

Universität Leipzig
Theologische Fakultät
Institut für Religionspädagogik

Wissenschaftliche Arbeit
Staatsexamen Winter 2021/22

Passion und Auferstehung Jesu mit Kindern thematisieren

Erstgutachten: Herr Prof. Dr. Frank M. Lütze
Zweitgutachten: Frau Katharina Kraus

Josefine Schmotz

Studiengang: Lehramt an Grundschulen
Fächer: Evangelische Religion und GSD Deutsch, Mathematik, Sachunterricht

05.10.2021

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Systematisch-theologische Interpretationsansätze der Passion und Auferstehung Jesu.....	2
2.1 Jesu Tod als stellvertretende Sühne.....	2
2.2 Anselm von Canterburys Satisfaktionslehre	4
2.3 Jesu Tod als Offenbarung der Liebe Gottes	4
2.4 Der Teilhabegedanke	5
2.5 Jesu Tod als Gottes Tat – Das „Muss“ seines Sterbens	7
3 Passion und Auferstehung Jesu im Religionsunterricht der Grundschule	8
3.1 Blick in den sächsischen Lehrplan	8
3.2 Blick in den thüringischen Lehrplan	9
4 Kindliche Perspektiven auf die Passion und Auferstehung Jesu	10
4.1 Verständnis des Themas im Horizont der Entwicklungspsychologie	10
4.2 Ergebnisse qualitativer Untersuchungen	12
5 Eigene Untersuchung mit Grundschulkindern zur Passion und Auferstehung Jesu	17
5.1 Fragestellung	17
5.2 Forschungsdesign	18
5.2.1 Durchführungsmethode und Material	18
5.2.2 Stichprobenauswahl.....	19
5.2.3 Durchführung	20
5.2.4 Auswertungsmethode.....	21
5.2.5 Untersuchungsgruppe	23
5.3 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse.....	24
5.3.1 Kategorie‘1-6: Kreuzigung	24
5.3.2 Kategorie‘7-9: Dynamik von Kreuz und Auferstehung.....	31
5.3.3 Kategorie‘10-14: Auferstehung	34
6 Ableitungen für die pädagogische Praxis im Religionsunterricht	39
7 Fazit	43

Literaturverzeichnis.....	45
Anhang	49
Anlage 1: Angabe von Bibelstellen.....	49
Anlage 2: Elternbrief	50
Anlage 3: Interviewleitfaden.....	51
Anlage 4: Impulsbilder	55
Anlage 5: Berücksichtigte Transkriptionsregeln.....	56
Anlage 6: Transkript K1a	57
Anlage 7: Transkript K2j	62
Anlage 8: Transkript K3r.....	68
Anlage 9: Transkript K4v	72
Anlage 10: Transkript K5k	77
Anlage 11: Erster Reduktionsdurchlauf.....	81
Anlage 12: Zweiter Reduktionsdurchlauf.....	93

1 Einleitung

„Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.“ (1.Kor 13,11)

Schon Paulus thematisiert die Verschiedenheit zwischen Kinder- und Erwachsenenglauben und damit einhergehend das unterschiedliche Verständnis, mit welchem Kinder und Erwachsene Themen begegnen. Dabei klingt es so, als bevorzuge er seinen „reifen“ Erwachsenenglauben, doch unabhängig von dieser Beurteilung steht außer Frage, dass nicht alle Themen in jedem Alter gleich gut verstanden werden können. (BÜTTNER & DIETERICH, 2013, S. 13) So kommt es vor allem beim Thema Tod und Auferstehung Jesu oft zu Unsicherheiten, hinsichtlich der Art und Weise der Behandlung im Grundschulkontext. In zahlreichen Publikationen wird diskutiert, ob der Kreuzestod Jesu in seiner Grausamkeit Kindern im Grundschulalter überhaupt zugemutet werden kann. Dabei ist am Leben Jesu historisch nichts so sicher wie sein Tod am Kreuz, doch die Verlegenheit kommt vor allem bei der Frage nach der Bedeutung und dem Sinn dieses Todes auf, welche die zentrale Botschaft des Neuen Testaments, ohne die es kein Christentum geben würde, bildet. Doch nicht nur allein deswegen darf diese Frage und die Thematik, die mit ihr einhergeht, nicht einfach aus dem Religionsunterricht der Grundschule ausgeklammert werden, sondern auch die Lebenswelt der Kinder, an die guter Religionsunterricht anschließen sollte, ist davon geprägt. Kreuze auf Kirchtürmen, Friedhöfen oder Verbandstaschen, Kruzifixe in Krankenzimmern oder Kirchräumen, das Osterfest und die Frage nach dem Woher und Wohin, all diese Dinge prägen das alltägliche Leben von Kindern. Selbst Deutungskategorien von Opfer und Erlösung sind ihnen nicht fremd, wie zahlreiche Kinderbücher, wie *Die Brüder Löwenherz* oder *Harry Potter*, zeigen. Mit dieser Arbeit möchte ich daher untersuchen, wie Kinder den Tod und die Auferstehung Jesu verstehen und wie man mit diesem Thema im Religionsunterricht, besonders im ostdeutschen Kontext, welcher von großer Heterogenität hinsichtlich der Konfessionszugehörigkeit geprägt ist, umgehen kann. Dabei wird es vorrangig nicht darum gehen, ob die Kinder dem Tod und der Auferstehung Jesu eine persönliche Bedeutung beimessen, sondern welche Denkweisen sie heranziehen. Um diese Fragen zu beantworten, werde ich Einzelinterviews mit Religionsschüler*innen der dritten und vierten Klassenstufe aus Leipzig und Jena führen und diese mithilfe der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring auswerten und anschließend interpretieren. Um die Ergebnisse der Befragung angemessen einordnen zu können, werden im ersten Kapitel zunächst systematisch-theologische Interpretationsansätze der Passion und Auferstehung Jesu skizziert. Anschließend wird das Thema anhand der Lehrplananforderungen, im Horizont der Entwicklungspsychologie und mittels bestehender qualitativer Untersuchungen entfaltet. Letztere stammen mehrheitlich aus dem westdeutschen Kontext, weshalb ich meine Untersuchung für eine lohnende Ergänzung zum aktuellen Forschungskontext halte, auch wenn sie aufgrund der begrenzten Möglichkeiten im Rahmen dieser Abschlussarbeit keine repräsentativen Ergebnisse darstellt.

2 Systematisch-theologische Interpretationsansätze der Passion und Auferstehung Jesu

Die folgende fachwissenschaftliche Orientierung zu systematisch-theologischen Interpretationsansätzen der Passion und Auferstehung Jesu dient als Voraussetzung, um die kindertheologischen Äußerungen meiner eigenen Untersuchung (siehe Kapitel 5) besser in den Kontext dieser theologischen Traditionen einordnen zu können. Dabei werde ich mich nicht auf die Fachwissenschaft zu historischen Hintergründen der Kreuzigung, sondern ausschließlich auf die Fachwissenschaft zu systematisch-theologischen Deutungen des Kreuzestodes Jesu konzentrieren, da sich diese Arbeit nicht mit der Vermittlung bibelkundlichen, historischen Wissens beschäftigt, sondern damit, wie Kinder den Tod Jesu verstehen und wie man ihnen einen Zugang dazu verschaffen kann. Da diese Deutungen jedoch ein sehr komplexes und vielschichtiges Feld darstellen, werde ich mich vordergründig auf die Passion Jesu konzentrieren. Die Auferstehung wird nur vor dem Hintergrund des Osterzeugnis, bei dem Gott den Gekreuzigten zum Heil der Welt macht, Berücksichtigung finden. Das Kapitel erhebt demnach keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll eine erste Orientierung bieten, indem die theologischen Deutungsraster ausgehend von neutestamentlichen Texten systematisch entfaltet werden.

2.1 Jesu Tod als stellvertretende Sühne

Ein frühchristlicher Versuch Jesu Tod zu verstehen ist die Deutung als stellvertretende Sühne. Diese Deutung hat vor allem seit dem Mittelalter und Anselm von Canterburys Satisfaktionslehre (siehe Kapitel 2.2) theologiegeschichtlich die breiteste und anhaltendste Wirkung, ist heutzutage aber auch nicht unproblematisch (darauf wird in Kapitel 2.2 noch näher eingegangen). Mit der stellvertretenden Sühne wurde sich besonders in der reformatorischen und protestantischen Versöhnungslehre auseinandergesetzt, aber auch im Neuen Testament selbst ist sie die am weitesten verbreitete Interpretation des Todes Jesu. (BARTH, 1992, S. 37f.) Sie besagt, dass Christus durch seinen Tod bzw. „in seinem Blut“ (Röm 3,25) Sühne für die zuvor begangenen Sünden des Volkes geleistet hat und diese Sühne das Volk letztendlich errettet (a.a.O., S. 40) Durch das Gebot der Feindesliebe wird dieser Gedanke dann noch einmal universal und radikal gesteigert, die Heilswirkung des Blutes Jesu Christi gilt somit für alle, die an ihn glauben. (a.a.O., S. 64) Nach dem Verständnis alttestamentlicher Anthropologie enthält Blut das Leben, steht also auch für das hingeebene Leben, welches besonders bei Paulus im hingeebenen „pro nobis“ (Röm, 1Kor, 2Kor, 1Thess) zum Ausdruck kommt. (MARKSCHIES ET. AL., 2015, S. 46f.) Die drei Traditionsstränge des „pro nobis“ bilden dabei erstens die Sterbensformel (gestorben für uns, blickt objektiv auf Sterben an sich, zum Beispiel in Röm 5,8), zweitens die (Selbst-) Dahingabeformel (für uns dahingeeben, subjektiv, Verbindung mit der Liebesmotivik – siehe 2.3) und drittens die Abendmahls-tradition (Kelchwort mit Bezug zum Bundesopfer und damit zum Sühnegedanken). (BARTH, 1992, S. 47)

Des Weiteren spielt der Gedanke des göttlichen Gerichts eine Rolle, denn wenn Christus uns nicht durch seinen stellvertretenden Tod gerettet hätte, könnten wir nicht vor dem bevorstehenden Zornes- bzw. Vernichtungsgericht, vor dem unsere zuvor begangenen Sünden uns verklagt, bestehen. (a.a.O., S. 50) Doch was meint „zuvor begangene Sünden“? Dies lässt sich von der alttestamentlichen Bundes- tradition her erklären: Das Volk Israel hatte seinen Bund mit Gott durch Sünde gebrochen. Durch Jesu Sühne und damit Gottes Bundestreue wird dieser Bund zwischen Gott und den Menschen nun wieder- hergestellt und von „Stellvertretung“ ist die Rede, weil Jesus als der Sündlose die Sünde der Ungerech- ten trägt, damit diese gerecht werden können. (a.a.O., S. 40f.) An manchen Stellen ist dabei von Gott als handelndem Subjekt (Röm 8,32: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben“), an anderen von Jesus als Subjekt (Gal 1,4: „[...] der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat“) die Rede. Außerdem finden sich Aussagen zur stellvertretenden Sühne in Kombination zu Christi Auferstehung, die die Auferstehung soteriologisch begründen: „[...] welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt“ (Röm 4,25). (a.a.O., S. 44f.)

Zum religionsgeschichtlichen Hintergrund dieses stellvertretenden Sühneverständnisses gehört unter anderem der alttestamentliche Opferkult. Bei diesem wird ein Opfertier zur Wiederherstellung einer intakten Beziehung zwischen Gott und Israel geschlachtet. (a.a.O., S. 51) Christi Tod wird nun als solch ein Sühnopfer verstanden, im Unterschied zu den alttestamentlichen Opferdarbringungen wird das Opfer hier aber von Gott selbst durch seine Vergebungsbereitschaft gegeben. (MARKSCHIES ET. AL., 2015, S. 49) Dieses Motiv wird besonders im Johannesevangelium aufgenommen, in dem Jesus als das wahre Passahlamm stirbt (Joh 19,14). (BARTH, 1992, S. 48) Des Weiteren gehören der Verweis auf den Gottes- knecht, der stellvertretend für das Volk leidet und sein Leben als „Schuldopfer“ gibt (Jes 53,10) und der Tat-Ergehen Zusammenhang, aus welchem man durch Sühne aus seiner Unheilsverstrickung be- freit werden kann, zum religionsgeschichtlichen Hintergrund. (a.a.O., S. 66)

Heutzutage ist dieses Verständnis von stellvertretender Sühne jedoch, wie eingangs schon erwähnt, nicht unproblematisch, denn Sünde wird nicht mehr als Vergehen gegen die Schöpfungsordnung ver- standen, sondern es herrscht ein subjektives Sündenbewusstsein. (a.a.O., S. 68) Ebenso wird unter Sühne etwas anderes als noch zur Zeit des Alten Testaments, nämlich nicht die Versöhnung durch Gott als notwendiges Geschehen, um die aus der Sünde folgende Vernichtung (Stichwort „schicksalswir- kende Tatsphäre“) zu stoppen, sondern eher eine Wiedergutmachung im Sinne von Buße. (MARKSCHIES ET.AL., 2015, S. 47) Diese Unterschiede in der Verstehensvoraussetzung gilt es zu beachten, um die neutestamentlichen Texte zu verstehen. (BARTH, 1992, S. 68) Diese greifen auf den Gedanken der stell- vertretenden Sühne zurück, um zu betonen, dass unser Heil allein in Jesus bzw. Gottes Handeln be- gründet liegt und dass es Gott seinen Sohn gekostet hat und er unseren Sünden gegenüber nicht bloß gleichgültig geworden ist.

2.2 Anselm von Canterburys Satisfaktionslehre

Mit der Satisfaktionslehre versucht Anselm von Canterbury nun im elften Jahrhundert, unter Einfluss von germanischem Rechtsdenken (Lehnwesen) und solchen Verhältnissen, die eben nicht das antike Sühneverständnis und den Tat-Ergehen Zusammenhang haben, den Tod Jesu als Überwindung der Sünde neu zu entfalten. (a.a.O., S. 70) Den Begriff „Satisfaktionslehre“ erklärt Leonhardt (2009) dabei als „[...] Lehre von der stellvertretenden Genugtuung (lat. „satisfactio“) Christi am Kreuz für die Sünden der Menschen.“ (S. 282) Die Lehre emanzipierte sich vom besonders in der griechischen Theologie populären Loskaufgedanken, der besagt, dass die Menschheit seit dem Sündenfall im Einflussbereich Satans sei und Christi sein Leben als Lösegeld (siehe auch Mk 10,45) gebe und die Menschen somit freikaufe. Anselm von Canterbury geht jedoch davon aus, dass der Satan keine Rechtsansprüche hat und es beim Tod Jesu daher allein um das Verhältnis zwischen Mensch und Gott geht. (MARKSCHIES ET.AL., 2015, S. 64) Seine Lehre lässt sich dabei in folgenden drei Schritten entfalten:

Schritt 1: Der Mensch ist Teil der vernunftbegabten Schöpfung und ist Gott somit schuldig, sich unter seinen Willen zu unterwerfen. Durch Sünde hat er sich jedoch von Gottes Willen entfernt, ihm somit das Geschuldete verwehrt und dadurch die Ehre Gottes verletzt.

Schritt 2: Um Gottes Ehre zu wahren muss der Mensch nun Genugtuung leisten. (LEONHARDT, 2009, S. 284) Eine einfache Entschädigung des Vorenthaltenen ist dabei nicht ausreichend, sondern die Genugtuung muss größer sein „[...] als alles, was außerhalb von Gott existiert“ (CANTERBURY, 1100, *Cur Deus homo*; zit. n. LEONHARDT, 2009, S. 284). Ein Dieb kann seine Schuld auch nicht wieder gut machen, indem er das Gestohlene wieder zurückbringt, sondern er muss darüber hinaus Entschädigungen erbringen. Daher kann diese Genugtuung nur Gott selbst leisten. (MARKSCHIES ET.AL., 2015, S. 68)

Schritt 3: Da die erforderliche Genugtuung vom Menschen geleistet werden muss, aber eben nur Gott sie leisten kann, erbringt sie ein Gott-Mensch, nämlich Jesus Christus. Sie umfasst den Tod am Kreuz als schwerstmögliches Opfer. Da Jesus ohne Sünde ist, braucht er den Erlös dieses Opfers für sich selbst nicht und schenkt ihn den Menschen, die durch den Glauben mit ihm verbunden sind. Gott selbst entscheidet sich also, die Sünde der Menschen zu sühnen. (LEONHARDT, 2009, S. 284)

Die Satisfaktionslehre wirkt auch auf die reformatorische Theologie, besonders auf die Versöhnungslehre Luthers ein, denn bei ihm spielt auch der stellvertretende Tod Jesu zum Heil der Menschen eine Rolle. Jedoch wird Gottes Motiv für das Werk der Versöhnung von Luther nicht wie von Anselm als Gottes Interesse an Gerechtigkeit, sondern als reine Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem sündigen Menschen verstanden. (a.a.O., S. 286)

2.3 Jesu Tod als Offenbarung der Liebe Gottes

Diese gerade angesprochene Vorstellung von Jesu Tod als Offenbarung der Liebe Gottes ist eine weitere Deutungsmöglichkeit, auf die nun näher eingegangen wird. Sie begegnet vor allem im johannei-schen Schrifttum, aber auch bei Paulus: (BARTH, 1992, S. 98)

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.“ (Röm 5,8f.)

Dabei wird ersichtlich, dass Gott immer noch gegen Sünde ist, weshalb auch Jesu Weg zu dem sündigen Menschen unters Gericht führt. Das Gericht über die Sünde wird also im Tod Jesu und nicht im Tod des Sünders vollzogen. (JOEST, 1995, S. 254f.) Die Liebe Gottes wird in der Dahingabe seines eigenen Sohnes (Röm 8,32) bzw. in der Selbstdahingabe dessen (Gal 2,20) sichtbar. Es kann also sogleich von der Liebe Gottes wie auch der Liebe Christi gesprochen werden, sie gehören zusammen. In Offb. 1,5, wo Christus gepriesen wird als der, „der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut“ wird diese Zusammengehörigkeit ebenfalls vorausgesetzt, da das Zitat soteriologisch gesehen nur sinnvoll ist, wenn es auch der Erweis von Gottes Liebe ist. (BARTH, 1992, S. 98f.) Christus hat sich selbst hingegeben, weil Gott die Welt liebt und nicht, damit er sie erst als Resultat des Kreuzestodes lieben kann. Die Liebe Gottes bildet somit die Grundlage der Hingabe seines Sohnes und nicht das Ergebnis daraus, daher wäre sie ohne den Kreuzestod auch gar nicht zu fassen. (MARKSCHIES ET.AL., 2015, S. 34)

Auffällig ist bei Röm 5,8f. zudem der Verweis auf das „Blut“, der die Dahingabeformel wieder mit dem Sühnegedanken verbindet. Dieses Motiv ist besonders auch im johanneischen Schrifttum stark vorhanden: „Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ (1Joh 4,10) Auch das Johannesevangelium spricht in Bezug auf Jesu Tod ganz klar als Offenbarung der Liebe Gottes, weshalb auch die Christologie des Evangeliums von Jesus als dem Offenbarer bestimmt ist (siehe Joh 1,18). Außerdem spricht Johannes von der „Erhöhung“ des Menschensohnes, „[...] auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Joh 3,15). Mit dieser „Erhöhung“ meint er den Tod am Kreuz, denn die Offenbarung der Liebe Gottes in Jesus erreicht ihren Höhepunkt in seinem Kreuzestod, da gilt: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh 15,13) Ein neuer Akzent in der Deutung des Todes Jesu ist also sich als von Gott geliebt zu wissen. Dies bedeutet Leben, da das Heil daran hängt, Gott und seine bedingungslose Liebe zu erkennen. (BARTH, 1992, S. 99f.)

2.4 Der Teilhabegedanke

Ein weiterer Versuch Jesu Tod zu verstehen, ist der Gedanke, dass Glaubende Teilhabe an Christi Tod haben. Das bedeutet, dass sie durch Jesu Tod mitgestorben sind, um mit ihm aufzuerstehen. (a.a.O., S. 75) Theologiegeschichtlich taucht dieses Deutungsmodell in der Mystik auf, wenn es darum geht, dem Kreuzesweg Jesu nachzueffolgen. Auch bei Luther kommt es am Rande vor, wenn es um die Kreuzigung des alten Adams geht. Im NT steht es nicht entgegen, sondern neben den anderen Interpretationen. (a.a.O., S. 84f.) Dabei ist interessant, dass in Eph 2,6 und Kol 2,12 nicht nur „Mitgestorbensein“, sondern auch „Mitauferwecktsein“ in der Vergangenheitsform auftaucht. In Röm 8,1-11 spricht Paulus hingegen davon, dass die Mitauferstehung der Glaubenden noch aussteht und die Gegenwart unter dem Zeichen des Kreuzes Christi steht. Das noch ausstehende Auferstehungsleben kann jedoch in die

Gegenwart hinein vorweggenommen werden, indem die Glaubenden wegen ihres Mitgestorbenseins mit Christus jetzt schon so leben, wie es bei der Auferstehung sein wird (a.a.O., S. 78f.) Die Interpretation in Röm 6 ist hierbei mit der Taufe verbunden: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Vers 4) Der Gedanke kommt aber auch unabhängig von der Taufe auf: „Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt.“ (Gal 2,19) (a.a.O., S. 76) Der Teilhabegedanke kann also folglich imitativ oder partizipierend sein. Imitativ, indem das Leiden und Sterben Jesu als Vorbild für das eigene Leiden und Sterben durch Nachfolge, das heißt eigenen Nachvollzug der Passion „imitiert“ wird. Partizipierend, indem Christ*innen durch Sakramente (Taufe, Abendmahl) in das Heilsgeschehen mit einbezogen werden. (ZIMMERMANN, 2010, S. 282f.) Teilhabe an Jesu Kreuz bedeutet nach Joest (1995) daher, die eigene Unvollkommenheit und Schuld immer wieder anzuerkennen und in Jesu vollkommenes Bekenntnis zu legen und von ihm tragen zu lassen. (S. 259)

Im Unterschied zum Gedanken der stellvertretenden Sühne, bei dem nur der Tod Jesu, nicht aber die Auferstehung das Heilsgeschehen darstellt (sie ist nur die Erkenntnis, dass Jesu Tod Heil bringt), sind Tod und Auferstehung beim Teilhabegedanke untrennbar miteinander verbunden und somit auch nur gemeinsam heilswirksam (mitsterben und mitauferstehen). Zusätzlich besagt der Stellvertretungsgedanke, dass Jesus für uns gestorben ist, damit wir nicht den ewigen Tod sterben müssen, beim Teilhabegedanken ist Jesus jedoch gestorben, damit wir mitsterben, um mit aufzuwecken, wir sind also in den Machtbereich von Jesu Tod und somit auch in den seiner Auferstehung mit hineingezogen worden (2Kor 1,5; Phil 3,10). (BARTH, 1992, S. 77) Glaubende sind vom Geschehen des Todes Jesu also unmittelbar persönlich betroffen, das heißt ins Heilsgeschehen direkt mit einbezogen (a.a.O., S. 83) Diesen Gedanken findet man auch bei RUDOLF BULTMANN, wenn er davon spricht, dass „[...] an das Kreuz glauben heißt, sich mit Christus kreuzigen [zu] lassen.“ (BULTMANN, 1960, zit. n. BARTH, 1992, S. 83) Dieses Mitsterben führte in der neueren protestantischen Theologie dann zur „inklusive Stellvertretung“, die der Gekreuzigte in seinem Sterben übernommen hat. Darin ruft er Glaubende in die Anerkennung von Schuld und Gericht, das er aber schon im Voraus vollbracht hat. Mitsterben bedeutet also, dass sich Glaubende im Vertrauen darauf, dass in Jesu Tod Gott für sie da ist und sie aufnimmt, in den eigenen Tod begeben. Sie sterben ins Leben hinein und das ist dadurch möglich, dass der Gekreuzigte auch der Auferstandene ist. (JOEST, 1995, S. 259f.) Mit dieser Interpretation werden nun auch die ethischen Folgen des Heilsgeschehens besser sichtbar: die Glaubenden sind gestorben und somit für die Sünde tot. Daher argumentiert Paulus dort, wo er die Folgen des Heilsgeschehens im Hinblick auf den christlichen Wandel aufzeigt, auch vom Mitgestorbensein mit Christus und nicht vom Stellvertretungsgedanken her. (zum Beispiel Röm 6,1-11) Dennoch birgt dieses Interpretationsmodell der Teilhabe zwei Gefahren: Erstens das Missverständnis, dass Christ*innen die Welt mit ihren Versuchungen schon hinter sich hätten und es sie nichts mehr angehe und zweitens die Reduzierung von Jesu Tod und

Auferstehung auf ein Symbol für das eigene Sterben und Auferstehen, also eine menschheitsgeschichtliche Entwicklung. (BARTH, 1992, S. 83f.)

2.5 Jesu Tod als Gottes Tat – Das „Muss“ seines Sterbens

Eine letzte Interpretationsmöglichkeit, die ich darstellen möchte, ist die Deutung vom Jesu Tod als Gottes Tat. Da Gott selbst beschlossen hat, Jesus dahinzugeben (beispielsweise Röm 8,32; Apg 2,23), wird ein „Muss“ seines Sterbens ausgedrückt (siehe zum Beispiel in der ersten Leidensankündigung in Mk 8,31). Dieses „Muss“ meint also keine ethische oder naturgesetzliche Notwendigkeit, sondern eine göttliche, für uns Menschen unbegreifliche Notwendigkeit. (a.a.O., S. 26) Das Markusevangelium hat neben diesem göttlichen „Muss“ Jesu Tod jedoch auch als Prophetengeschick (Parabel von den bösen Weingärtnern in Mk 12,1-12) und als Leiden des Gerechten (15,24.29.36) gedeutet. Bei diesen beiden und auch bei der Interpretation vom „Muss“ hat Markus vermutlich auf vorgegebene Traditionen zurückgegriffen und diese aufgenommen (a.a.O., S. 128). Lukas hingegen hat den Tod Jesu als „Muss“ in die Konzeption eines heilsgeschichtlichen Planes Gottes einbezogen (a.a.O., S. 26). Ziel dieses Heilsplans ist es, die Menschen zu erlösen, das Heil der gesamten Welt herbeizuführen und den Tod, mit Jesus als Sieger über ihn, zu überwinden. Dabei sind das Leiden und Sterben Jesu notwendige Schritte, die gegangen werden müssen, um dieses Heil zu erreichen. Das ist auch der Grund, weshalb im Lukasevangelium der Tod Jesu manchmal nur als eine Art Durchgangsstadium anmuten kann. (ZIMMERMANN, 2010, S. 281) Des Weiteren fällt auf, dass das göttliche „Muss“ in allen vier Evangelien in Verbindung mit dem Gedanken der Schriftgemäßheit vorkommt. In den meisten Fällen wird jedoch keine bestimmte Schriftstelle referiert, sondern die reine Tatsache der Schrifterfüllung genannt. Trotzdem will dadurch deutlich gemacht werden, dass Jesu Tod nicht zufällig, sondern aufgrund Gottes Heilsratschluss hin erfolgt ist, es war also Gottes eigene Tat. Der persönliche Glaube versucht nun, diesen Heilsratschluss zu verstehen. (BARTH, 1992, S. 27f.)

Es hat sich also gezeigt, dass die Christenheit nicht nur eine, sondern verschiedenen Antworten auf die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu gab. Unumstritten ist jedenfalls, dass die Passion und Auferstehung Jesu zum Zentrum der christlichen Botschaft gehören, ohne sie hätte es gar kein Christentum gegeben. Daher würde ohne die Interpretationen des Todes Jesu christlicher Glaube aus theologischer Sicht substanzlos bleiben. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 209) Dies wirft wiederum die Frage auf, ob und wie das Thema im Religionsunterricht der Grundschule behandelt werden kann. Darauf möchte ich nun in den folgenden Kapiteln näher eingehen.

3 Passion und Auferstehung Jesu im Religionsunterricht der Grundschule

Nachdem im vorherigen Kapitel einige systematisch-theologische Deutungsansätze der Passion (und Auferstehung) Jesu skizziert wurden, soll nun betrachtet werden, unter welchen Rahmenbedingungen das Thema Passion und Auferstehung Jesu in der Grundschule zu vermitteln ist. Dabei wird der sächsische und thüringische Lehrplan in den Blick genommen, da die Proband*innen meiner eigenen Untersuchung (siehe Kapitel 5) in diesen beiden Bundesländern zur Schule gehen. Da die Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht nicht an die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche gebunden ist, ist sie für konfessionslose Kinder genauso möglich wie für christlich sozialisierte Kinder. Besonders im Osten Deutschlands ist mit Blick auf die statistische Entwicklung künftig mit einem hohen Anteil von konfessionslosen Schüler*innen im evangelischen Religionsunterricht zu rechnen. (LÜTZE, 2014a, S. 284f.) Welche Anforderungen die beiden ostdeutschen Lehrpläne in Bezug auf das Thema Passion und Auferstehung Jesu nun an diese Kinder stellen, soll im Folgenden analysiert werden. Die Lehrplananalyse soll zudem helfen, die kindertheologischen Äußerungen vor dem Hintergrund der Lehrplanvorgaben besser einordnen zu können.

Ein Lehrwerk wird an dieser Stelle nicht betrachtet, da die Lehrpersonen der Proband*innen keine Lehrbücher nutzen, sondern ausschließlich mit eigens erstelltem Material arbeiten. Die interviewten Kinder haben demnach keine bestimmten Vorstellungen zur Passion und Auferstehung Jesu aus Lehrwerken übernommen, die beachtet werden müssten.

3.1 Blick in den sächsischen Lehrplan

Eine erste Annäherung an das Thema Passion und Auferstehung Jesu im sächsischen Lehrplan findet sich in den Klassenstufen eins/zwei im Lernbereich vier „Mit der Gemeinde feiern“. Die Schüler*innen sollen einen Einblick in das Passions- und Ostergeschehen nach Lk 22-24 gewinnen. Als Handlungsempfehlung wird den Lehrkräften unter anderem vorgeschlagen, die Passionsgeschichte in Auszügen zu erzählen, erste Ansätze theologischer Deutungen anzubahnen und Geschichten von der Begegnung mit dem auferstandenen Christus zu erzählen. (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS, 2019, S. 9) Danach wird das Thema ebenfalls im Lernbereich vier nochmal in Klasse drei aufgegriffen. Hier sollen die Kinder Jesu Christi als Mittelpunkt des Kirchenjahres kennenlernen, wofür empfohlen wird, die Schüler*innen die biblischen Wurzeln kirchlicher Feste, somit auch für das Osterfest und damit die Passion und Auferstehung, recherchieren zu lassen. (a.a.O., S. 15) Bezüge zur Thematik lassen sich auch im Wahlbereich fünf „Die drei monotheistischen Weltreligionen“ vorfinden. Hier wird der Glaube an das Leben nach dem Tod als mögliches Thema vorgeschlagen, was mit Passion und Auferstehung Jesu weitestgehend zusammenhängt, da seine Auferstehung im Christentum die Grundlage für das Leben nach dem Tod bildet. (a.a.O., S. 22)

An diesen Vorgaben zeigt sich, dass das Thema Passion und Auferstehung Jesu vor allem in Klassenstufe eins/zwei thematisiert wird. Dort können sogar erste theologische Deutungen thematisiert werden, diese werden jedoch laut Lehrplan in den folgenden Grundschuljahren nicht noch einmal aufgegriffen, es bleibt also diesbezüglich bei einer ersten Annäherung. In Klassenstufe drei ist das Thema dann ganz an das Osterfest und weitere Feste im Kirchenjahr gebunden. Der Wahlbereich stellt zwar eine sinnvolle Ergänzung zum Ostergeschehen dar, bietet jedoch nicht den Raum eines tiefgreifenden Nachdenkens über die Auferstehung Jesu. Das Thema Passion und Auferstehung Jesu ist im sächsischen Lehrplan demnach recht stark auf die biblische Erzählung bezogen und greift nur marginal das persönliche Verständnis der Schüler*innen auf.

3.2 Blick in den thüringischen Lehrplan

Im thüringischen Lehrplan wird sich allen Themen nicht in Form von Lernzielen, wie im sächsischen, sondern in Form von Kompetenzen genähert. Dabei beginnen alle Lernbereiche mit der Formulierung „Die Frage der Kinder nach...“, weil Lernen mit Hinterfragen beginne. (THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR, 2010, S. 6) Im Lernbereich 1 „Die Frage der Kinder nach dem Ich und dem Wir“ ist eine der Sachkompetenzen, die die Schüler*innen in Klasse vier erlernen sollen, das Erklären, dass aus dem Glauben die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod erwächst. (a.a.O., S. 10) Hierbei könnte also Wissen zur Passion und Auferstehung Jesu und der existenziellen Bedeutung für Christ*innen erforderlich sein.

Im Lernbereich zwei „Die Frage der Kinder nach der Kirche“ ist eine Sachkompetenz der Schuleingangsphase, dass die Schüler*innen im Alltag Spuren von Festzeiten des Kirchenjahres, wie zum Beispiel Ostern, entdecken und darüber erzählen können. In Klassenstufe vier wird dies dann weiter vertieft und die Kinder sollen in der Lage sein, die Passion und weitere wichtige Festzeiten des Kirchenjahres zu benennen und zu erklären. Zudem sollen sie in der Schuleingangsphase fähig sein, Festzeiten im Kirchenjahr, wie zum Beispiel Ostern (Mk 16,1-16), mit biblischen Überlieferungen in Beziehung zu setzen. In Klassenstufe vier wird dies dann vertieft, sodass die Kinder die Passion (Mk 14-15) dann auch deuten sollen. Außerdem sollen sie christliche Symbole, wie beispielsweise das Kreuz, im Alltag in vielfältigen Formen entdecken und deuten können. (a.a.O., S. 11f.)

Im Lernbereich vier „Die Frage der Kinder nach Jesus“ erhalten die Kinder in ihrem Bemühen, anhand der Jesusgeschichten eigene theologische Interpretationen zu entwickeln, Unterstützung und Begleitung. Dabei fragen sie sich unter anderem, ob Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist. Eine der Sachkompetenzen ist hier, Jesusgeschichten zum eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Als Methodenkompetenz wird dafür das Theologisieren angeführt. (a.a.O., S. 16f.) Im Lernbereich 5 „Die Frage der Kinder nach der Vielfalt in den Religionen“, stellen sich die Kinder unter anderem die Frage, ob alle Menschen Weihnachten und Ostern feiern. (a.a.O., S. 18) Dafür müssen sie Hintergrundwissen zu den

Osterereignissen mitbringen, ihre Bedeutung für Christ*innen kennen und diese in Beziehung zu anderen Religionen setzen.

Es wird deutlich, dass der thüringische Lehrplan im Gegensatz zum sächsischen das Thema Passion und Auferstehung Jesu sehr viel ausführlicher, tiefgreifender und auch über die Schuljahre hinweg ergänzend thematisiert. Im thüringischen Religionsunterricht werden die Kinder persönlich angesprochen, eigene theologische Deutungen zu entwickeln und kritische Anfragen zu stellen, im sächsischen hingegen wird das persönliche Verständnis der Kinder nur am Rande aufgegriffen und der Fokus vorrangig auf die biblische Erzählung gelegt. Dies mag auch daran liegen, dass der sächsische Lehrplan inhalts- und nicht wie der thüringische kompetenzorientiert aufgebaut ist. In Kapitel sechs soll unter anderem betrachtet werden, wie diese Vorgaben im Unterricht mit ostdeutschen Schüler*innen umgesetzt werden könnten.

4 Kindliche Perspektiven auf die Passion und Auferstehung Jesu

In den vorangegangenen Kapiteln wurde die Passion und Auferstehung Jesu auszugsweise unter systematisch theologischen Gesichtspunkten, sowie im Kontext des Religionsunterrichts der Grundschule betrachtet. Die aufgeführten Schilderungen führen nun zu der Frage, mit welchen Verstehensvoraussetzungen Kinder im Grundschulalter dem Thema überhaupt begegnen und wie sie die Passion und Auferstehung Jesu deuten und verstehen. Dazu wird vor dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Modelle zunächst einmal erläutert, zu welchem Verständnis sie überhaupt in der Lage sind. Anschließend werden auf Basis vorhandener Literatur Ergebnisse ausgewählter qualitativer Untersuchungen zum Thema dargestellt.

4.1 Verständnis des Themas im Horizont der Entwicklungspsychologie

Wenn man sich mit den Verstehensvoraussetzungen von Kindern zum Thema Passion und Auferstehung beschäftigt, müssen zunächst ein paar grundlegende Konzepte unterschieden werden. Als erstes differenziert man zwischen dem Glauben an Jesus Christus an sich und dem christologischen Konzept beziehungsweise Begriff „Jesus Christus“. Beides ist zwar miteinander verbunden, lässt sich jedoch mit unterschiedlichen kognitiven Konzepten verknüpfen.

Außerdem muss zwischen dem historischen Gegenstand (Jesus von Nazareth, seine Historizität und seine Ethik) und dem existenziellen Gegenstand („Jesus ist für mich...“, der Christologie, der Erlösungsthematik) differenziert werden. Schließlich gibt es noch die Unterscheidung zwischen religiösen

Konzepten (wie in Bekenntnissen) und Christologien, die nur ausgewählte Aspekte enthalten (wie die Kreuzestheologie). (BÜTTNER & DIETERICH, 2013, S. 192)

Die Phase des Grundschulalters ist vorwiegend vom mythisch-wörtlichen Glauben (siehe James W. Fowlers Stufen des Glaubens) geprägt. Mythisch in dem Sinne, dass Mythen, Geschichten oder Symbole für die Kinder zur Orientierung in der Welt an Bedeutung zunehmen. Zudem befinden sich Grundschul Kinder nach PIAGET meist in der Phase des konkret-operationalen Denkens, daher werden diese Mythen, Geschichten oder Symbole von Kindern wörtlich genommen und nicht als symbolisch erkannt. Das bedeutet, dass sie sie noch nicht kritisch reflektieren können, da der Wortsinn die Grenze ihres Verstehens bildet und sie somit zwar auf der objektiven, aber noch nicht auf der Metaebene reflektieren können. (SCHWEITZER, 2016, S. 145f.) Den Entwicklungsaufgaben, die nach Erik H. Erikson vordergründig für Kinder vor dem Grundschulalter, aber auch noch im Grundschulalter präsent sind, werden die religiösen Symbole Gnade, Sünde und Erlösung zugeordnet, welche zentrale Symbole des Themas Passion und Auferstehung sind. Das Thema ist für das Alter also durchaus relevant. Für den Umgang mit diesen Symbolen auf der konkret-operationalen Ebene ist es jedoch wichtig, dass sowohl der Erfahrungs- wie auch der Verständnisaspekt der Schüler*innen berücksichtigt wird, denn nur einer der beiden Aspekte wird den Lernbedürfnissen und Interessen der Kinder nicht gerecht werden. (a.a.O., S. 210f.)

Eine weitere Schwierigkeit auf der konkret-operationalen Stufe ist das komplementäre Denken, welches beim Thema Passion und Auferstehung nötig ist. In verschiedenen Studien von Paul Harris (2000/2005/2006/2011) zum Verständnis des Todes wurde jedoch sichtbar, dass biologische (sterblicher Leib) und religiöse Erklärungsmuster (unsterbliche Seele), die vor allem mit Blick auf die Auferstehung in deutlicher Spannung stehen, bei Kindern miteinander koexistieren können. Es wird vermutet, dass die Bezugnahme auf die verschiedenen Deutungen nicht gleichzeitig stattfindet, sodass Kinder keine Notwendigkeit sehen, beide Erklärungen miteinander in Einklang bringen zu müssen. Andererseits gibt es in der Theologie auch Modelle, die die Koexistenz von sterblichem Leib und unsterblicher Seele nachvollziehbar machen. (BÜTTNER & DIETERICH, 2013, S. 93)

Des Weiteren hat Ronald Goldman in einer Studie (1964) festgestellt, dass für Kinder bis zum zehnten Lebensjahr Jesus vorrangig der gute und fromme Helfer ist. Das heißt im Hinblick auf die Christologie betrachten Kinder vor allem die irdische Lebenswelt Jesu und seinen Charakter. Jesus ist dabei immer ein Mensch, allerdings mit einem Mehr an menschlichen Qualitäten. Er ist besonders. (BÜTTNER & DIETERICH, 2013, S. 195) Von der ersten bis zur dritten Klasse ergibt sich daraus das entwicklungspsychologische Resultat, dass Jesu Handeln meist als Hilfe in der Not verstanden wird. Die theologische bedeutsame Beobachtung, die man bei dieser Altersstufe machen kann, ist hier, dass Gott und Jesus als Freunde auftreten, die eng miteinander verbunden sind (Vater und Sohn) oder sich gegenseitig vertreten. Sie werden manchmal auch miteinander verwechselt. Von der vierten bis zur siebten Klasse wird Jesu Handeln hingegen eher als naturgesetzlich und subjektorientiert aufgefasst, das heißt, die Kinder

sehen Jesus vor allem als den Kraft- und Trostspender an. Theologisch bedeutsam an dieser entwicklungspsychologischen Beobachtung ist nun, dass Gott und Jesus als deutlich voneinander getrennt wahrgenommen werden. Jesus ist derjenige, der Gott um seinen Beistand bittet und Gott befähigt ihn. Die Auffassung ist also, dass Jesu Kraft und Macht nicht aus ihm selbst herauskommt, sondern von Gott. (a.a.O., S. 199) Außerdem werden nun auch schon erste Versuche angestellt, die zwei Naturen Jesu auszudrücken. (a.a.O., S. 196)

Schließlich haben sich in den letzten Jahren (besonders seit den 2000ern) viele Studien, beispielsweise von Mirjam Zimmermann (2010) oder Michaela Albrecht (2007), mit Teil-Christologien wie dem Kreuzestod Jesu und vor allem der Deutung dessen befasst. Vor wenigen Jahren noch war Kreuzestheologie, im Sinne eines Oberbegriffs für alle theologischen Deutungsmuster zum Tod Jesu, ein kaum beachtetes Thema in der Religionspädagogik. Mittlerweile hat sich das Blatt gewendet und das Thema wird im deutschen Sprachraum intensiv in den Blick genommen. Albrecht steht den klassischen Stufentheorien wie der von Fowler dabei recht skeptisch gegenüber, Zimmermann lehnt sie sogar ganz ab und erkennt Kindern eine hohe Kompetenz zu eigenständigen theologischen Interpretationen an. (a.a.O., S.204f.) Zu welchen Ergebnissen diese Studien jedoch genau kamen, wird im Folgenden dargestellt.

4.2 Ergebnisse qualitativer Untersuchungen

Wie eben schon aufgeführt, hat Mirjam Zimmermann verschiedene qualitative Untersuchungen zum Kreuzestod Jesu in Baden-Württemberg durchgeführt. Darunter beschäftigte sie sich in einer Fragebogenstudie aus dem Jahr 2004 mit den Deutungen des Todes Jesu von Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis neunzehn Jahren. Dabei gaben mehr als 50% der Proband*innen an, dass der Tod Jesu eine Bedeutung für sie habe. Besonders beachtlich ist dabei das im Gegensatz zu anderen Studien stehende Ergebnis, dass die Zuschreibung einer persönlichen Bedeutung mit zunehmendem Alter anstieg. (ZIMMERMANN, 2010, S. 325) Bei den jüngeren Teilnehmer*innen viel auf, dass theologische Begründungen bei den Gründen zum Tod Jesu überwogen. Zudem stellte es für die meisten von ihnen kein Problem dar, dass Gott nicht nur seinen eigenen Sohn sterben lässt, sondern dass dies sogar in seinem Willen geschieht. (a.a.O., S. 327) In einer weiteren Studie (2006) untersuchte sie mittels einer Umfrage während einer Kinder-Uni Veranstaltung in Bielefeld die Voraussetzungs-kompetenz von Zehn- bis Zwölfjährigen zur Deutung des Todes Jesu. Den Kindern wurde die Aufgabe gestellt, einem fiktiven Austauschschüler zu erklären, warum Jesus am Kreuz hängt. (a.a.O., S. 340) Die sprachlichen Kompetenzen, die die Kinder dabei aufwiesen, waren die Einbettung in und Anbindung an die gesamte Lebensgeschichte Jesu. Sein Leben spielte eine tragende Rolle für sie. Des Weiteren waren sie fähig, historische Erklärungen zum Tod Jesu mit der kausalen Konstruktion „weil“ und theologisch-soteriologische Erklärungen mit der finalen Konstruktion „damit/um/zu“ anzugeben. Dabei wurden historische und theologische Erklärungen nicht gegeneinander ausgespielt, sondern betrafen jeweils unterschiedliche Ebenen. (a.a.O., S. 370) Die historische Kompetenz betreffend viel auf, dass viele der Kinder die

Ursache seines Todes in der Auseinandersetzung mit religiösen oder politischen Autoritäten sahen. Einige beschrieben auch Jesu Einsatz für das Volk, andere seinen Machtanspruch Gottes Sohn zu sein als Grund seiner Kreuzigung. Die meisten waren sich jedenfalls einig, dass ein Widerspruch im Tod und Verhalten Jesu bestehe, lösten diesen aber mit der Erklärung von Neid und Konkurrenz durch seine Zeitgenoss*innen auf. (a.a.O., S. 372) Besonders beachtlich war die dogmatische Kompetenz, denn die Kinder verliehen dem Tod Jesu einen soteriologischen Sinn, indem sie den Zusammenhang von Jesu Tod und der Vergebung von Sünden benannten. Hierbei knüpften sie an traditionelle Deutungsmuster wie der stellvertretenden Sühne an und bezeichneten die Passion als sinnstiftend und heilvoll. (a.a.O., S. 373f.) Schließlich wurden auch hermeneutische Kompetenzen sichtbar, denn die Teilnehmenden nahmen sowohl die Wirkungsgeschichte (Jesus als Gründergestalt des Christentums) als auch das Kreuz als Erinnerungsort wahr. Sie waren also in der Lage zwischen Kreuz als Gedenkort, seinem historischen Referenzbereich als auch seinem übergeordneten Sinn zu differenzieren. (a.a.O., S. 347f.)

Manfred Pirner führte im Jahr 2006 eine Untersuchung mit baden-württembergischen Erst- bis Drittklässler*innen durch, bei denen er mittels eines Bildes von Jesus an einem Wegkreuz, die Erklärungen der Kinder dazu untersuchte. Die Kreuzesdarstellung löste bei vielen von ihnen Mitleid aus. Das Nachdenken darüber geriet also von der kognitiven auf die emotionale Ebene. Zudem waren die Schüler*innen nicht dazu in der Lage, Rückschlüsse von der Auferstehung Jesu auf den Charakter seines Sterbens zu ziehen. (PIRNER, 2008, S. 76f.) Auffällig war außerdem, dass die Darstellung der Kreuzigung zum Großteil auf das Äußerliche und Faktische beschränkt blieb, das heißt, die meisten Proband*innen gaben historische, innerweltliche Kausalerklärungen an und nur wenige von ihnen theologische Deutungen. Bei denen, die sie angaben, stand vor allem der Gedanke der stellvertretenden Sühne im Mittelpunkt. Der Sündenbegriff wurde dabei, wenn überhaupt, im Sinne von Tatsünde erwähnt. Zusammenfassend stellte Pirner aber im Gegensatz zu Zimmermann fest, dass die Frage nach der theologischen Bedeutung der Passion die Kinder kaum umtrieb. Die Aussage „für uns gestorben“ hatten sie außerdem noch nicht nachvollziehbar verstanden, die meisten hatten sogar noch nie darüber nachgedacht. (a.a.O., S. 80f.)

In einer Studie einer Arbeitsgruppe bestehend aus Friedhelm Kraft, Ingrid Wiedenroth-Gabler, Hanna Roose, Lena Kuhl, Beate Peters & Dietlind Fischer aus dem Jahr 2007 wurden in Niedersachsen Gruppengespräche mit je vier Kindern einer vierten Klasse geführt. (ROOSE, 2011, S. 18; 20) Die Studie untersuchte dabei mittels zwei Bildern (ein Kruzifix und ein buntes Kreuz aus Lateinamerika) über welche der von den niedersächsischen Kerncurricula geforderten Kompetenzen die Schüler*innen verfügen. (a.a.O., S. 17f.) Zusammenfassend konnte hier festgestellt werden, dass die Kreuzigung und Auferstehung Jesu als aufeinanderfolgende Ereignisse im Leben Jesu aufgefasst werden. (BENZ, 2015, S. 153) Sie werden von den Kindern auch nicht als Paradox gesehen, sondern beide Ereignisse stehen nebeneinander. (KRAFT, 2011, S. 43) Des Weiteren gaben die Kinder auf die Frage, warum Jesus denn am Kreuz hänge, an, dass viele Menschen nicht glaubten, dass er der Sohn Gottes, sondern ein böser

Mensch sei. (ROOSE, 2011, S. 33) Auf die Anmaßung Gottes Sohn oder der König der Juden zu sein, folgte dann die Kreuzigung als Strafe durch die Römer. (BENZ, 2015, S. 151) Die Kinder sahen das Kreuz also als Hinweis auf das historische Ereignis der Kreuzigung Jesu und deuteten es als Erinnerung an Jesu Tod. Die christliche Relevanz des Kreuzigungsgeschehens wurde bei nur einem Kind deutlich. (ROOSE, 2011, S. 37) Dass das Geschehen für heutige Menschen aber noch von Bedeutung ist, stand für alle außer Frage. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 213) Zudem wurde den Teilnehmenden ein Bild von einem bunten, fröhlichen Kreuz gezeigt und gefragt, warum Menschen, die an Jesus Christus glauben, das Kreuz nun so anders gestalten. Die Kinder verbanden dieses Kreuz mit dem Gedanken der Auferstehung, die an den Glauben an Christus gebunden sei und deuteten Auferstehung einerseits ganz konkret als das Verlassen des Grabes und andererseits gaben sie ihr übertragende Bedeutungen wie zum Beispiel, dass man die Hoffnung nicht aufgeben solle oder deuteten sie im ethisch-moralischen Kontext als Zeichen, nicht gemein zu anderen zu sein. (KRAFT, 2011, S. 35; 41f.) Ein Bezug zur existenziellen oder theologischen Bedeutung, dass Jesus für uns gestorben ist, damit wir in den Himmel kommen, kam nur durch Hilfestellung auf. Die Frage nach der soteriologischen Notwendigkeit des Todes Jesu als Sühnopfer stellte sich den Schüler*innen dabei aber nicht. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 212f.) Auch aus der Lebenswelt der Kinder wurde kaum etwas zur Deutung des Todes Jesu eingebracht. (ROOSE, 2011, S. 34; 38) Dennoch wurde durch das Hinzufügen des bunten Kreuzes eine Verbindung von historischen Ereignissen und deren Deutung erkennbar. Die Verbindung von Tod und Auferstehung, dass Jesus durch seine Auferstehung in seinem Anspruch bestätigt wurde, war für viele jedoch unverständlich. Sie sahen das Kreuz mehr als Ausdruck gemeinsamen Handelns: Jesus war daran gestorben und Gott hat ihn wieder auferstehen lassen. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 213)

Auch Christian Butt führte 2009 eine Studie zu Auferstehungsvorstellungen von Grundschüler*innen durch. Dabei führte er mit Viertklässler*innen Gruppendiskussionen zu biblischen Texten und untersuchte von den Teilnehmenden zu schreibende Trostbriefe. (ZIMMERMANN, 2010, S. 247) Die Kinder benannten die Kreuzigung als Voraussetzung der Auferstehung und Kontinuität zwischen dem Irdischen und dem Auferstandenen, ohne dass die Aufgabenstellung dies forderte. Zudem verbanden sie die Kreuzigung und Auferstehung heilgeschichtlich miteinander, sodass der Tod Jesu von Gottes Heilsplan her verstanden wurde. Darüber hinaus diskutierten die Kinder in Gruppengesprächen auch noch das Phänomen der Zwei-Naturen-Lehre Jesu. (BUTT, 2015, S. 289f.) Anzumerken ist bei dieser Untersuchung jedoch, dass ausschließlich Kinder befragt wurden, welche gute Kenntnisse der Ostergeschichte besaßen und die Befragung in zeitlicher Nähe zum Osterfest stattfand. (ZIMMERMANN, 2010, S. 247)

Eine weitere Studie dazu, wie Kinder Auferstehung denken, wurde von Ulrike Link-Wieczorek und Isolde Weiland in einer 6. Klasse, bestehend aus evangelischen und konfessionslosen Schüler*innen an einem Oldenburger Gymnasium durchgeführt. Ihre Aufgabe war es, ein Bild zu „Auferstehung“ zu zeichnen und sich dies gegenseitig zu erläutern. Danach sollten sie noch die Emmaus-Geschichte aus Lk 24 diskutieren. Dabei sprachen die Proband*innen von der Dialektik der Ab- und Anwesenheit des

Auferstandenen, da Jesus zwar im Himmel, sein Geist aber weiterhin gegenwärtig sei und die Jünger*innen ihn bloß nicht erkennen würden. Als Ziel der Auferstehung benannten sie Gott und auch der Hoffungsaspekt der Auferstehung für die Menschen wurde angesprochen. (LINK-WIECZOREK & WEILAND, 2008, S. 94f.) Allerdings verbanden die Teilnehmenden die Auferstehung Jesu nur in Ansätzen mit der allgemeinen Totenauferstehung, zur eventuell eigenen Auferstehung wurde gar keine Verbindung gezogen. Auferstanden-Sein bedeutete für die Kinder also vorrangig gegenwärtig beziehungsweise unsichtbar oder in einem anderen Körper zu sein. (a.a.O., S. 96f.)

Zu den weiteren Untersuchungen die, wie die zuletzt genannte, nicht unbedingt meiner Zielgruppe entsprechen, sich aber explizit mit der Kreuzestheologie beschäftigen, weshalb ich sie hier aufführen möchte, zählt unter anderem die Studie von Helmut Hanisch und Siegfried Hoppe-Graff, die 2002 in sechsten Klassen Religions- und Ethikschüler*innen eines Gymnasiums und einer Regelschule befragten, was der Tod Jesu für Christ*innen für eine Bedeutung habe. Die meisten Schüler*innen waren nicht fähig, darauf zu antworten, von manchen wurde die soteriologische Deutung erwähnt, erklären konnten sie diese jedoch nicht. Daher zogen Hanisch und Hoppe-Graff das Fazit, dass die Teilnehmenden kein Verständnis von der soteriologischen Bedeutung des Todes Jesu haben. (ALBRECHT, 2007, S. 64f.)

Die wohl umfangreichste Studie zur Kreuzestheologie stammt, wie in Kapitel 4.1 schon erwähnt, von Michela Albrecht aus dem Jahr 2007. Sie untersuchte die Vorstellungen zur Thematik von 77 Jugendlichen der elften und zwölften Jahrgangsstufe einer oberfränkischen Kleinstadt. (a.a.O., S. 14) Dabei stellte sie fest, dass traditionelle Deutungen des Kreuzestodes, im Sinne von Erlösung, Versöhnung und Vergebung, der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen bekannt waren, sie diese aber oft nicht in eigener Sprache wiedergeben konnte, sondern es „leere Formeln“ ohne innere Aneignung blieben. (a.a.O., S. 195) Zudem stellte sie fest, dass die Jugendlichen das Kreuzesgeschehen vor allem in Hinblick auf ethische Implikationen interpretierten. Zu diesem Befund kam auch Tobias Ziegler in seiner Untersuchung zu den Zugängen Jugendlicher zur Christologie, die später noch einmal aufgegriffen wird. (a.a.O., S. 149) Das Fazit Albrechts war daher, dass die meisten Jugendlichen die Kreuzestheologie nicht als Befreiungsbotschaft auffassen konnten und der Kreuzestod Jesu somit nicht als generell akzeptiertes, zentrales Heilsereignis vorausgesetzt werden kann. (a.a.O., S. 40; 239)

Eine ostdeutsche Vergleichsstudie zu der von Albrecht, stellte Annchristin Schubert 2012 im Rahmen ihrer Staatsexamensarbeit an. Dafür forderte sie Oberstufenschüler*innen eines Gymnasiums in Halle, wie Albrecht, dazu auf, mittels einer fiktiven Situation schriftlich Stellung zur Bedeutung des Kreuzesgeschehens zu nehmen. Die Hälfte der Teilnehmenden war ungetauft, die Eltern ohne Kirchenmitgliedschaft und nahm kaum bis nie an kirchlichen Angeboten teil. (LÜTZE, 2014b, S. 77) Schubert stellte fest, wie auch Albrecht, dass die meisten Schüler*innen gängige Kreuzestoddeutungen nur in „leeren Formeln“ wiedergeben konnten. (SCHUBERT, 2012, S. 87) Rechtfertigung und Heil wurde dabei auch nur

von einer kleinen Gruppe angesprochen, ansonsten wurden eher unkonventionelle Deutungen, wie dem Kreuzestod als ethischem Vorbild, gewählt. (a.a.O., S. 88; 90)

Als letztes möchte ich noch zwei Studien zur Thematik im Rahmen christologischer Untersuchungen erwähnen. Unter den älteren Analysen sticht die finnische Studie von Kalevi Tamminen aus dem Jahr 1974 heraus. Dieser untersuchte in den Klassenstufen eins bis neun, für wie wichtig die Teilnehmenden bestimmte Dinge hielten, die die Bibel über Jesus erzählt (seinen Mut, seine Wundertaten, seine guten Werke, sein Sterben am Kreuz zur Sündenvergebung). (TAMMINEN, 1993, S. 209) Dabei nahm die Bedeutung des Kreuzestodes bei allen Klassen den ersten Platz ein. Der Befund ist aber vor allem vor dem Hintergrund der Wiederholungsstudie im Jahr 1986 interessant: Hier war Jesus eher ethisch bedeutsam. (a.a.O., S. 213f.) Tamminen stellte daher in der Religiosität von Kindern und Jugendlichen einen Trend fest, weg von theologischen Deutekompetenzen des Kreuzestodes Jesu. (a.a.O., S. 212)

Zum Schluss soll noch die bereits erwähnte Untersuchung von Tobias Ziegler vorgestellt werden. Auch wenn sie ebenfalls nicht meiner Zielgruppe entspricht, hat Ziegler dennoch interessante Ergebnisse erhoben, die im ebenso im Grundschulkontext vorkommen können. Ziegler analysierte 2006 die elementaren Zugänge von Elftklässler*innen eines baden-württembergischen Gymnasiums. Die Jugendlichen sollten das Leben und die Bedeutung Jesu aus eigener Sicht erklären. (ZIEGLER, 2015, S. 225) Dabei kamen folgende Deutungskonzepte zum Tod Jesu auf: Sein Tod als historische Folge konflikthafter Auseinandersetzungen, Grund der Sendung Jesu durch Gott und Voraussetzung für die Auferstehung (welche für die Proband*innen bedeutender war als der Tod). Auffallend war zudem, dass der Opfergedanke nur sehr selten vorkam und wenn, dann nicht mit Gott als Subjekt, sondern im Sinne einer Selbstaufopferung Jesu. (ZIMMERMANN, 2010, S. 242) Ziegler stellte schließlich fest, dass die Heilsfrage nach eschatologischem Gerettet- oder Verloren-Sein für die Mehrheit der Teilnehmenden gar keine existenzielle Frage darstellte, da sie von einem Gott ausgingen, der am Ende sowieso alle rette. (ZIEGLER, 2015, S. 234)

Es wurde also sichtbar, dass bereits viele Untersuchungen zum Verständnis der Kreuzigung Jesu durchgeführt wurden, vor allem im Zusammenhang zur Christologie und etwas weniger zum Verständnis der Auferstehung. Viele der Studien (abgesehen von Albrecht oder Zimmermann) behandeln den Tod und die Auferstehung allerdings nur am Rande und nicht explizit. Auffallend ist außerdem, dass die Studien bei Weitem nicht in allen Ergebnissen übereinstimmen, sondern teilweise sogar zu unterschiedlichen Befunden kommen (vgl. zum Beispiel Pirner und Butt). Zusammenfassend lässt sich aber zur Passion festhalten, dass Grundschul Kinder dem „pro nobis“ zum Großteil mit Unverständnis begegnen. Jedoch vermutet Zimmermann, dass Kinder der Kreuzestheologie offener gegenüberstehen als Jugendliche, da sie noch unbefangener sind und mit metaphorisch-mythischer Sprache produktiver umgehen können. (PIRNER, 2008, S. 83) Die Ergebnisse zur Auferstehung sind zudem sehr heterogen. Neben oft märchenhaft-wirkenden Vergleichen als Hilfsmittel zur Interpretation, herrscht ein breites

Spektrum an eschatologischen Vorstellungen, die mit der Bibel vernetzt werden. In vielen der Untersuchungen unterschieden die Teilnehmenden auch zwischen der historischen und der den Glauben betreffenden Ebene, bei der Gott meist als Handelnder und Jesus als eine Art Assistent charakterisiert wurde. (BUTT, 2015, S. 299)

5 Eigene Untersuchung mit Grundschulkindern zur Passion und Auferstehung Jesu

Bisher wurde deutlich gemacht, welche systematisch-theologischen Deutungsansätze es zum Tod und der Auferstehung Jesu gibt und wie dieses Thema im sächsischen und thüringischen Lehrplan verankert ist. Nachfolgend wurde dargelegt, zu welchem Verständnis bezüglich des Themas Kinder entwicklungspsychologisch gesehen in der Lage sind und zu welchen Ergebnissen bereits vorhandene, qualitative Untersuchungen kamen. Aufgrund der bestehenden Erkenntnisse, Unklarheiten, Auslassungen und Studienergebnisse möchte in diesem Kapitel nun meine eigene Untersuchung und ihre Ergebnisse mit Grundschulkindern zur Passion und Auferstehung Jesu vorstellen.

5.1 Fragestellung

In Kapitel 4.2 hat sich gezeigt, dass die Mehrzahl der Studien aus dem westdeutschen Kontext stammen, der zumindest in Ansätzen volkscirchlich geprägt ist. Die Situation in Ostdeutschland ist jedoch eine andere. Im sächsischen Religionsunterricht beträgt der Anteil nicht-religiöser Schüler*innen circa ein Drittel (HANISCH, 2005, S. 206), in Thüringen circa ein Viertel (WERMKE, 2006, S. 21) und in Sachsen-Anhalt circa die Hälfte (DOMSGEN & LÜTZE, 2010, S. 71). Daher möchte ich das Thema Passion und Auferstehung im ostdeutschen Kontext untersuchen. Im Gegensatz zu Schubert widme ich mich dabei aber Grundschul*innen der dritten und vierten Klassenstufe aus Leipzig und Jena. Ich möchte herausfinden, wie sie das Thema verstehen, ob dabei die skizzierten theologischen Deutungen und Kontroversen überhaupt eine Rolle spielen und wenn ja, welche Auffassungen dann am auffälligsten vertreten werden. Die Forschungsfrage, die sich daraus ableitet lautet:

Wie verstehen Kinder den Tod und die Auferstehung Jesu?

Dabei geht es nicht vorrangig darum, ob die Kinder dem Tod und der Auferstehung Jesu eine persönliche Bedeutung zumessen, sondern viel mehr, welche Deutungskonzepte und Denkweisen sie heranziehen, also was sie mit dem Thema assoziieren und wie sie den Tod und die Auferstehung Jesu verbinden. Zudem soll durch die Untersuchung herausgefunden werden, wie Kinder mit dem Problem und Phänomen des Todes und der Auferstehung Jesu umgehen, welche Vorstellungen sie davon haben und

wie sie diese begründen. Des Weiteren sollen Fragen erhoben werden, die die Kinder zum Thema haben oder entwickeln sowie ihre Kompetenzen bezüglich Passion und Auferstehung.

Aus der Fragestellung sollen anschließend Erkenntnisse für den Umgang mit diesem Thema im Religionsunterricht gewonnen werden. Aus diesem Grund wird darauf verzichtet, Hypothesen zur Fragestellung zu generieren, da es nicht darum geht, Annahmen zu bestätigen oder zu widerlegen, sondern Ableitungen für den Religionsunterricht zu treffen. Auf der Fragestellung aufbauend wird nun im Folgenden ein geeignetes Untersuchungsverfahren vorgestellt.

5.2 Forschungsdesign

5.2.1 Durchführungsmethode und Material

Die Forschungsfrage zielt hin auf eine qualitative Untersuchung, das heißt, es geht um die Inhalte einer Erhebung und um deren Bedeutung. Nach Philipp Mayring orientieren sich qualitative Untersuchungen am Menschen und an Ganzheitlichkeit. (2016, S. 24) Als Untersuchungsmethode wurde daher das Leitfadenterview ausgewählt. Mittels eines Leitfadens (siehe Anlage 3) soll Aufschluss darüber gegeben werden, inwiefern die Schüler*innen das Kreuz als Symbol christlichen Glaubens wahrnehmen und Kreuz und Auferstehung auf Christus hin deuten. Der Leitfaden sichert dabei die Orientierung an der Forschungsfrage und ermöglicht die Verbindung von wissenschaftsbasierter Struktur durch vorher festgelegte Fragen und Offenheit gegenüber im Verlauf des Interviews entstehenden immanenten Fragen, die die Gedanken der Proband*innen weitertreiben beziehungsweise mögliche Nachfragen der interviewenden Person klären sollen. Durch diese Offenheit können die subjektiven Perspektiven der Kinder deutlich werden. Darüber hinaus gewährleistet die Strukturierung eine Vergleichbarkeit der Interviews, trotz der individuellen Erfragung. (STRÜBING, 2018, S. 102)

Bei der Durchführung der Interviews wurde sich an den Phasen, die Heinz Reinders für Interviews mit Kindern und Jugendlichen vorschlägt, orientiert: Einstieg, Warm-up, Sondierungsfragen, Ad-hoc-Fragen und Ausklang. (2016, S. 187) Zudem wurde sich an die Kriterien gehalten, welchen ein Leitfaden gerecht werden muss. Darunter zählt die Berücksichtigung des Prinzips der Offenheit, eine begrenzte Anzahl an Fragen, Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit, Orientierung am natürlichen Erinnerungs- oder Argumentationsfluss, kein Ablesen von Fragen und die Priorisierung spontanen Erzählens. (VOGL, 2015, S. 56)

Einige Leitfragen und mögliche Nachfragen wurden an die Fragen aus manchen der bereits in Kapitel 4.2 dargestellten Untersuchungen angelehnt und sind von wissenschaftlicher Theologie und (Erwachsenen-)Glauben her konzipiert. Jesu Wirken, seine ethische Vorbildfunktion und Botschaft wurden dabei nur nachgeordnet verhandelt. Die Leitfragen eins bis drei thematisieren den Tod Jesu, vier und fünf die Auferstehung, die Sechste fasst beides noch einmal zusammen, Leitfragen sieben und acht zielen auf die allgemeine Christologie hin und neun bis zehn auf den sozialen Hintergrund der Teilnehmenden. Die erste Leitfrage mit einer fiktiven Situationsbeschreibung stammt aus Zimmermanns

Untersuchung von 2006. (2010, S. 340) Diese wurde als Einstieg gewählt, um die Kinder zum Erzählen anzuregen und ihnen zu signalisieren, dass sie Redefreiheit besitzen, Interesse an ihnen besteht und sie als Experten des eigenen (Er-)Lebens angesehen werden. (REINDERS, 2016, S. 204) Das Bild des Kruzifixes (siehe Anlage 4) sollte zudem die verbale und kognitive Fähigkeit der Kinder unterstützen, um ihnen die Beantwortung der Frage zu erleichtern. Durch den zusätzlichen Reiz ist es außerdem wahrscheinlicher, dass das Kind die Situation versteht, da ein Gegenstand durch Verbildlichung konkreter wird als durch bloße verbale Präsentation. Darüber hinaus kann anschauliches Material stärker als eine reine Befragung zur Motivierung beitragen. (VOGL, 2015, S. 69; 71) Einige der möglichen Nachfragen dazu (Frage zwei und drei) sind außerdem aus der Studie zur Kompetenzüberprüfung von Kraft et. al. (2007), um die Gedanken der Kinder weiter zu vertiefen. (ROOSE, 2011, S. 22) Leitfrage zwei ist an den Impulstext von Albrechts Studie (2007) angelehnt, um die Teilnehmenden auf die theologische Ebene des Themas zu lenken und ihr Verständnis davon zu erheben. (S. 82) Leitfrage vier und sechs stammen wiederholt aus der Untersuchung von Kraft et. al. (2007). Dabei stellte ich dem Kruzifix jedoch nicht wie in der Untersuchung von Kraft et. al. ein buntes Lebenskreuz aus Lateinamerika gegenüber, sondern ein bunt geschmücktes Osterkreuz (siehe Anlage 4). (ROOSE, 2011, S. 24-26) Durch diesen Kontrast von Kruzifix und Osterkreuz soll die soteriologische Bedeutung des Kreuzestodes und der Auferstehung thematisiert werden. Bei Leitfrage sechs, sieben und acht geht es dann vorrangig um das christologische Konzept der Proband*innen, welches hinter den zuvor genannten Vorstellungen steckt. Leitfrage sieben ist dabei von Tamminen (1974/1986) übernommen, da die Kinder das bisher behandelte Thema Kreuz und Auferstehung als eine Sache, die die Bibel über Jesus erzählt, ins Verhältnis setzen müssen zu anderen Dingen, die Jesus getan hat, wodurch ihre christologischen Vorstellungen zum Ausdruck kommen. (1993, S. 209) Schließlich entspringt Leitfrage acht noch einmal der Untersuchung von Kraft et. al. (2007). Sie soll offene Fragen, Interessen und gegebenenfalls Unverständnis der Kinder zum Thema oder allgemein zur Person Jesu aufzeigen, um daraus auch Hinweise für die Behandlung des Themas im Religionsunterricht ziehen zu können. (ROOSE, 2011, S. 28)

5.2.2 Stichprobenauswahl

a) Allgemeines Vorgehen:

Die Stichprobe wurde induktiv ausgewählt, das heißt zuvor war von den Proband*innen nichts weiter als das Alter, die Region, in der sie zur Schule gehen und ihre Teilnahme am Religionsunterricht bekannt. (REINDERS, 2016, S. 120) Zudem stand ich mit allen Teilnehmenden in keinem persönlichen Verhältnis, damit die Beziehungsebene die Ergebnisse nicht verfälschen könnte. Die Vermittlung der Befragten geschah durch eine*n Gatekeeper*in, also eine Person, die in dem sozialen Feld meines Forschungsinteresses tätig ist. In meinem Fall also durch eine Religionslehrkraft. (a.a.O., S. 122) Die Gewinnung der Stichprobe erfolgte letztendlich jedoch durch Selbstaktivierung, das heißt sie ergab sich durch die Einwilligung zur Teilnahme der Befragten beziehungsweise durch deren

Erziehungsberechtigte*n. (a.a.O., S. 124) Dafür wurden Elternbriefe (siehe Anlage 2) an fünf Schulen verbreitet, von denen sich an drei Schulen Proband*innen fanden. In den Elternbriefen wurde Anliegen und Ziel der Untersuchung erklärt, das konkrete Thema *Tod und Auferstehung Jesu* wurde jedoch verschwiegen, um eine unmittelbare Meinungsbeeinflussung der Kinder und ihrer Erziehungsberechtigten vorzubeugen und die Kinder unvorbereitet interviewen zu können. Die Lehrer*innen wussten jedoch vom konkreten Thema. Die Teilnahme am Interview war freiwillig. Das Einverständnis zur Datenverarbeitung wurde schriftlich eingeholt.

b) Anzahl:

Von insgesamt neun geführten Interviews wurden fünf zur Auswertung ausgewählt, weil die Befragten sehr eloquent antworteten und das erhobene Material ansonsten die verfügbaren Ressourcen überschritten hätte. Die Auswertung hätte dann nicht mehr in der erforderlichen Art und Weise erfolgen können. (a.a.O., S. 130) Getroffen wurde diese Auswahl im Sinne der Varianzmaximierung, das heißt dem Erreichen von maximaler Heterogenität der Aussagen, denn je homogener die Aussagen der Befragten ausfallen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass relevante Informationen nicht erhoben werden. Qualitative Studien wollen aber gerade vorab nicht bedachte Aspekte aufspüren, weshalb es nicht von großer Relevanz ist wie viele, sondern wer befragt wird. (a.a.O., S. 118)

c) Alter:

In Kapitel drei wurde bereits festgestellt, dass im sächsischen und besonders im thüringischen Lehrplan das Thema Passion und Auferstehung in der Schuleingangsphase aufgegriffen, in der dritten und vierten Klassenstufe dann aber noch einmal vertieft wird. Da zur Beantwortung der Fragestellung ein gewisses Maß an Vorwissen und sprachlichem Ausdrucksvermögen zur biblischen Ostergeschichte hilfreich ist, wurde die Altersgruppe auf die dritte und vierte Klassenstufe beschränkt. Was entwicklungs- und kognitionspsychologisch von Kindern im Grundschulalter zu erwarten ist, wurde in Kapitel 4.1 bereits aufgeführt. Zu beachten ist jedoch, dass die Geltung entwicklungspsychologischer Vorstellungen zur religiösen Entwicklung (siehe Fowler) im konfessionslosen Kontext Ostdeutschlands an Grenzen stößt. (DOMSGEN & LÜTZE, 2010, S. 34)

d) Region:

Da die Untersuchung zum Ziel hat, Ableitungen für den Religionsunterricht in Ostdeutschland zu treffen, wurden ausschließlich Kinder aus Sachsen und Thüringen befragt, welche den Religionsunterricht besuchen. Ethikschüler*innen wurden nicht befragt, da bei ihnen eher weniger relevante Informationen zum Thema zu erwarten sind und sie nicht primär der Zielgruppe entsprechen. (REINDERS, 2016, S. 130)

5.2.3 Durchführung

Die Elternbriefe wurden von den betreffenden Lehrer*innen an die entsprechenden Klassen weitergeleitet. Die Rückmeldung der Schüler*innen erfolgte über die Lehrkraft unter Angabe der Kontaktdaten.

Da die meisten Schüler*innen und Eltern aufgrund des Übergangs vom totalen Lockdown in den Wechselunterricht wegen der COVID-19 Pandemie einer online Durchführung per Zoom zustimmten, fanden auch nur diese Rückmeldungen Berücksichtigung. So konnte eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse aufrechterhalten werden. Die Interviews fanden dementsprechend in der vertrauten, häuslichen Umgebung des Kindes statt. Es wurden individuelle Zoom-Termine im Mai zwischen Ostern und Pfingsten vereinbart, also in zeitlicher Nähe zur Thematik. Dabei ist jedoch anzumerken, dass aus Pandemiegründen alle Kinder seit einigen Wochen keinen Religionsunterricht mehr hatten. Vor dem Gesprächstermin wurde eine E-Mail mit der Bitte um eine möglichst ruhige und störungsfreie Umgebung während des Interviews und dem Hinweis, dass sich das Kind inhaltlich nicht vorbereiten sollte, versendet. Beim Interviewbeginn war dann teilweise ein Elternteil mit anwesend, welche bei allen außer K4v nach kurzer Begrüßung den Raum verließen. Bei K4v blieb die Mutter das ganze Gespräch über im Hintergrund, was das Kind jedoch nicht zu stören schien. Bei K5k betrat im Verlauf des Interviews kurz das Geschwisterkind den Raum, wurde aber durch den Befragten ignoriert.

Vor dem Beginn der Leitfragen gab es mit jedem Kind ein kurzes Kennenlerngespräch und die Bitte, das Bild einzuschalten, um die Distanz ein wenig zu überwinden. Das Bild wurde auch von allen eingeschaltet. Beim erklärenden Gesprächseinstieg und der Formulierung der Interviewfragen wurde darauf geachtet, dass das Kind in seiner eigenen Person und Meinung angesprochen wird, um eine individuelle Sichtweise der Kinder zu erlangen. Die Technik funktionierte bei allen Interviews bis auf kleine Probleme mit der Ton- und Bildqualität gut. Diese konnten aber immer schnell behoben werden, sodass alle Interviews vorwiegend reibungslos abliefen. Die Gespräche dauerten zwischen 15 und 24 Minuten. Die Bildimpulse wurden dabei per Bildschirmteilung gezeigt und die Dinge, die die Bibel über Jesus erzählt (Leitfrage sieben), wurden eingeblendet und vorgelesen, sodass die Kinder die Möglichkeit hatten, mitzulesen.

Nach Beendigung des Interviews wurden Gesprächsnotizen zu eventuellen Auffälligkeiten, der Interviewsituation, inhaltlichen Besonderheiten und wichtigen Informationen aus dem Nachgespräch zur Reflexion des Interviews gemacht. Anschließend wurden die aufgezeichneten Gespräche in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem (SELTING ET. AL., 1998, S. 7-16; siehe Anlage 5) transkribiert.

5.2.4 Auswertungsmethode

Um die Fragestellung nachvollziehbar, kontrollierbar und methodisch korrekt zu beantworten, wurden die Interviews in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring ausgewertet. Qualitativ bedeutet dabei, dass Hypothesen in einem bestimmten Zeitraum, an einem bestimmten Ort generiert werden. Die Ergebnisse der Untersuchung sind daher nicht allgemein gültig, sondern dienen als Erhellung didaktischer Voraussetzungen in Bezug auf das Thema Passion und Auferstehung Jesu. (MAYRING, 2015, S. 20) Mit der Untersuchung soll also herausgefunden werden, wie man mit den

erhobenen Kinderverständnissen im Unterricht umgehen kann. Mich interessieren daher die Einzelfälle, denn im Unterricht gilt es auf das individuelle Verständnis der Schüler*innen einzugehen. Es geht folglich nicht darum, das breite Verständnis von Kindern zur Thematik zu erheben, sondern wie man mit verschiedenen Verständnissen im Religionsunterricht umgehen kann. Dafür eignet sich die qualitative Inhaltsanalyse besonders, denn sie will Gegenstände in ihrer gesamten Komplexität erfassen und sie nicht nur analysieren, sondern sich auch in sie hineinversetzen. Sie ermöglicht es daher, subjektive Perspektiven darzustellen. (a.a.O., S. 19f.)

Die Interviewauswertung erfolgte anhand der Analysetechnik Zusammenfassung, um die Aussagen der Proband*innen auf das Wesentliche zu reduzieren. So entstand eine überschaubare Materialmenge, ohne die Verständnisvielfalt der Kinder zur Passion und Auferstehung einzuschränken. (a.a.O., S. 67) Im Folgenden wird der Ablauf der Analyse beschrieben, die jedoch nur von mir allein und nicht, wie es die qualitative Inhaltsanalyse eigentlich vorsieht, von mehreren Personen, vollzogen wurde.

Zuerst wurden die Analyseeinheiten festgelegt: Die Kodiereinheit bestimmt den kleinsten Teil des Materialbestands, der unter eine Kategorie fallen kann. Dies sind alle bedeutungstragenden, für die Fragestellung relevanten Aussagen in den einzelnen Interviews. Die Kontexteinheit bestimmt den größten Textbestandteil, der unter eine Kategorie fallen kann. Dies ist das gesamte Interview eines Kindes. Die Auswertungseinheit bestimmt alle fünf Interviews, darauf nimmt das endgültige Kategoriensystem nach dem zweiten Reduktionsdurchlauf Bezug. (a.a.O., S. 61) Die Bildung dieses Kategoriensystems fand schrittweise induktiv statt. Das begünstigte eine möglichst gegenstandsnahe Abbildung des Materials ohne Verzerrung durch Vorannahmen. Ein gewisses Maß an subjektiver Interpretation ließ sich dabei jedoch nicht vermeiden. (a.a.O., S. 85f.) Darüber hinaus erfolgte die Kategorienbildung vor dem Hintergrund einer theologisch deduktiven Sortierung, um einen Anschluss an den Fachdiskurs zu ermöglichen.

Als nächstes wurden, wie schon erwähnt, zwei Reduktionsdurchläufe durchgeführt, da bei der qualitativen Inhaltsanalyse der Einzelfall der Ausgangspunkt ist, aber zusammenfassende Aussagen getroffen werden sollen. (a.a.O., S. 19f.) Im ersten Reduktionsdurchlauf (siehe Anlage 11) wurde die Kontexteinheit betrachtet. Die Transkripte wurden paraphrasiert, das heißt, es wurde nur die Kodiereinheit beibehalten und auf eine einheitliche Sprachebene gebracht (Spalte 3). Anschließend wurden die Paraphrasen generalisiert (Spalte 4). Dabei wurden unrelevante oder bedeutungsgleiche Paraphrasen innerhalb der Kontexteinheit gestrichen. (a.a.O., S. 71f.) Das Abstraktionsniveau wurde dabei wie folgt festgelegt: Es sollten möglichst allgemeine, aber fallspezifische Aussagen über die Passion und Auferstehung Jesu und deren (Be-)Deutung zusammengefasst werden. (a.a.O., S. 73) Zum Schluss wurden sich aufeinander beziehende oder inhaltsgleiche Generalisierungen zusammengefasst und daraus entsprechende Kategorien abgeleitet (Spalte 5). In einem zweiten Reduktionsdurchlauf (siehe Anlage 12) wurde die gesamte Auswertungseinheit betrachtet. Die im ersten Reduktionsdurchlauf aufgestellten Kategorien (Spalte 2) wurden erneut generalisiert (Spalte 3), dabei wurde das Abstraktionsniveau

erhöht, indem die fallübergreifenden Aussagen zusammengefügt wurden (Spalte 4). Damit ergaben sich verdichtete Hauptkategorien, welche aus den einzelnen Interviews generalisiert wurden und die Fragestellung beantworten. (a.a.O., S. 71f.) Sie ermöglichen durch Interpretation die Rekonstruktion didaktischer Voraussetzungen.

5.2.5 Untersuchungsgruppe

Die Reihenfolge der nachstehenden Aufführung der Befragten richtet sich nach dem Datum der Interviewführung. Die Bezeichnung setzt sich dabei aus K für „Kind“, der Nummer nach zeitlicher Befragung und dem Anfangsbuchstaben des Namens zusammen.

K1a ist neun Jahre alt, männlich und besucht den Religionsunterricht in der dritten Klasse einer staatlichen Grundschule in Leipzig. Er erzählte, dass er christlich sozialisiert sei und mit seinen Eltern schonmal über die Thematik Passion und Auferstehung Jesu gesprochen habe. Außerdem gab er im Nachgespräch an, dass sie als Familie an manchen Wochenenden und regelmäßig zu Weihnachten den evangelischen Gottesdienst besuchen würden. Die Passion und Auferstehung Jesu habe keine persönliche Bedeutung für ihn.

K2j ist zehn Jahre alt, weiblich und besucht den Religionsunterricht in der vierten Klasse einer staatlich anerkannten Ersatzschule in Jena. Sie sagte, dass ihre christliche Oma ihr schon viel über das Thema Passion und Auferstehung erzählt habe und sie eine Zeit lang selbst in der Kinderbibel gelesen habe, in der sie auf das Thema gestoßen sei. Die Passion Jesu habe keine persönliche Bedeutung für sie, die Auferstehung hingegen schon, da sie gern Ostern feiere und dadurch Ferien habe.

K3r ist ebenfalls zehn Jahre alt, männlich und besucht den Religionsunterricht der vierten Klasse einer staatlich anerkannten, christlichen Bekenntnisschule in Leipzig. Er gab an, regelmäßig am Kindergottesdienst einer anglikanischen Kirche in Leipzig teilzunehmen und in seiner Freizeit christliche Hörspiele zu hören. Durch die Passion und Auferstehung Jesu habe er Vergebungs- und Heilsgewissheit.

K4v ist neun Jahre alt, weiblich und besucht den Religionsunterricht in der dritten Klasse einer staatlich anerkannten Ersatzschule in Jena. Sie erzählte, dass sie mit ihrer älteren Schwester die Passion und Auferstehung Jesu thematisiert habe und sie mit ihrer Familie öfter zu Weihnachten in den evangelischen Gottesdienst gehe. Im Nachgespräch erzählte sie noch, dass sie sich „von ihm da oben angesprochen gefühlt“ habe. Passion und Auferstehung Jesu habe keine explizit persönliche Bedeutung für sie, da sie zu der Zeit nicht gelebt habe. Diese Argumentation findet sich auch bei Schuberts Untersuchung häufig wieder. (LÜTZE, 2014b, S. 78) Außerdem habe es aktuell keine Bedeutung für sie, da sie kein böser Mensch sei, wenn sie jedoch böse wäre, dann hätte es die Bedeutung für sie, dass Jesus sie dadurch zum Guten machen könnte.

K5k ist zehn Jahre alt, männlich und besucht den Religionsunterricht in der vierten Klasse einer staatlichen Leipziger Grundschule. Er gab an, regelmäßig den Gottesdienst einer katholischen Gemeinde und den Kommuniionsunterricht zu besuchen bzw. besucht zu haben, da er mittlerweile seine

Kommunion hatte. Im Nachgespräch erzählte er, er spreche mit seinen Eltern nicht so offen über Themen wie die Passion und Auferstehung Jesu. Das Thema habe keine persönliche Bedeutung für ihn, da er, wie K4v schon begründete, zu der Zeit nicht gelebt habe.

Betrachtet man die gesamte Untersuchungsgruppe, fällt auf, dass eins von fünf Kindern angab, dass der Tod Jesu eine persönliche Bedeutung für es habe. Diese geringe Bedeutungszuschreibung findet sich auch in den Studien von Kraft et. al. (ROOSE, 2011, S. 37), Albrecht (2007, S. 239) und der darauf aufbauend ostdeutschen Studie von Schubert (LÜTZE, 2014b, S. 78). Der Studie von Zimmermann (2004) steht diese Auffälligkeit allerdings gegenüber, denn in dieser schrieb mehr als die Hälfte der Untersuchungsgruppe dem Tod Jesu eine persönliche Bedeutung zu. (2010, S. 325)

5.3 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Aus den beiden Reduktionsdurchläufen ergaben sich 14 Kategorien des kindlichen Verständnisses der Passion und Auferstehung Jesu. Sie bilden exemplarisch die fünf Interviews ab und beantworten damit die Fragestellung. Da die Aussagen der Kinder sehr heterogen waren, habe ich große, fallübergreifende Kategorien geschaffen und die einzelnen Fälle dort zugeordnet. Nachstehend werden die Inhalte der Kategorien dargestellt und im Rahmen der Fragestellung mit Bezug zur theoretischen Fundierung, dem bibelkundlichen Hintergrund und der Forschungslage interpretiert und erläutert. Dabei werden die Kategorien aufgebrochen und die Einzelaussagen herangezogen. So kann ein besseres Verständnis der Kinderaussagen erlangt werden. Die Christologie wird dabei hintergründig Beachtung finden.

5.3.1 Kategorie'1-6: Kreuzigung

Kategorie'1: Kreuzigung durch... (Motiv): Vier der fünf Kinder befragten Kinder begründen die Kreuzigung Jesu mit biblisch-historischen Motiven, die in den vier Evangelien vorkommen.

K1a (siehe Anlage 6) argumentiert dabei wie folgt: „weil die, der [König] halt (.) dachte der [Jesus] wird dann vielleicht zum könig und der [König] wollte halt weiter könig bleiben“ (Z. 14f.). Hier könnte die Geschichte vom Kindermord von Bethlehem (Mt 2) eingeflossen sein, bei der König Herodes der Große seine Macht durch den neu geborenen „König der Juden“ gefährdet sah und daraufhin alle Jungen unter zwei Jahren töten ließ. Die Vorstellung von K1a könnte jedoch auch durch den sächsischen Lehrplan (Lernbereich vier der Klassenstufe eins und zwei) beeinflusst sein, welcher die Passion und Auferstehung nach Lk 22-24 behandelt. In dieser Erzählung wird Jesus unter anderem von Herodes Antipas verhört. Jedenfalls sieht K1a den König als denjenigen, der Jesus getötet habe, an. (K'1.1) Sein Motiv sei dabei, dass Jesus seine Macht gefährdet habe. Auch K4v (siehe Anlage 9) sieht die Kreuzigung durch den König begründet. Er habe das Volk gegen Jesus aufgestachelt, da dieser politisch ungehorsam gewesen sei („er hat anderen königen widersprochen“ Z. 17). K4v könnte daher mit „König“ eventuell die Hohepriester als oberste religiöse Instanz meinen (Mk 15,11: „Aber die Hohenpriester wiegelten das Volk auf, dass er [Pilatus] ihnen viel lieber den Barabbas losgebe.“). In der Vorstellung dieses Kindes

gibt es also noch eine weitere Partei, das Volk, welches am Tod Jesu schuldig sei. (K'1.2) K4v sieht beim Volk dabei folgendes Motiv: „weil die leute dachten, dass er [Jesus] irgendwie verrückt ist [...] die leute dachten, dass er nicht ganz richtig im kopf ist ((lacht)), weil der irgendwie so irres zeug gesagt hat“ (Z. 4f.; 15f.). Das Volk habe Jesus also als einen Verrückten betrachtet und ihn abgelehnt. Dabei könnte K4v auch auf Mt 27,39f. zurückgegriffen haben, wo die Menschen, die am Kreuz vorüber gingen, lästerten: „[...] hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!“

K2j (siehe Anlage 7) hingegen vertritt die Vorstellung, dass die Juden Jesus wegen religiösem Ungehorsam getötet haben (K'1.3):

„naja, also er [Jesus] hat glaube ich an so einem bestimmten feiertag, wo man nichts machen darf, also wirklich gar nichts, nicht mal irgendwas gutes, ähm, da hat er halt einen blinden (.) mann geheilt (-) und genau, das fanden die [Juden] halt ganz schrecklich und dafür wurde er halt glaub ich festgenommen und dann (.) genau, wurde er halt gekreuzigt.“ (Z. 17-21)

Damit spielt sie wahrscheinlich auf die Erzählung der Heilung der verdorrten Hand am Sabbat an (zum Beispiel Mt 12,9-14). Mit den Juden meint sie wohl die Pharisäer.

K5k (siehe Anlage 10) begründet die Kreuzigung zum einen durch die Römer, indem sie Jesus, als „Retter“ ablehnten (K'1.4): „weil die (-) ich weiß nicht, römer glaube ich?, nicht wollten, dass es so einen retter gibt.“ (Z. 9f.) und zum anderen durch böse Menschen, die Jesu Meinung ablehnten (K'1.5):

„die leute [wollen] immer nur krieg [...] und immer mehr reichum und immer mehr land haben [...] und nichts abgeben. und die leute, die das nicht wollen, also anderer meinung sind, wie auch jesus, die werden dann von denen [böse Menschen] gefoltert und getötet“ (Z. 34-37)

Gemeint sind hier wahrscheinlich der römische Statthalter Pontius Pilatus unter dem Jesus gekreuzigt wurde, seine römischen Soldaten und das Volk, welches Jesus an Stelle von Barabbas gekreuzigt sehen wollte (zum Beispiel Mt 27,20-30). Bei der Vorstellung der Ablehnung eines Retters könnte K5k eventuell auf das Motiv der Gotteslästerung zurückgegriffen haben (zum Beispiel Mt 26,63-68). In der Studie von Kraft et.al. von 2007 fassen die Kinder die Kreuzigung ebenfalls als Strafe durch die Römer auf. (BENZ, 2015, S. 151) Die Vorstellungen von diesen Kindern zu denen von K5k unterscheiden sich jedoch hinsichtlich des Motives, denn bei Kraft et.al. geben die Kinder den Unglauben der Römer an, dass Jesus wirklich Gottes Sohn gewesen sei. (ROOSE, 2011, S. 33)

Auffällig ist, dass ein Kind (K3r, siehe Anlage 8) zur Begründung der Kreuzigung nicht auf biblisch-historische Motive zurückgreift. Welche Person(en) Jesus gekreuzigt haben, scheint für es unwichtig. Es antwortet direkt auf der theologischen Ebene: „er ist für unsere sünden gestorben, damit wir zu gott kommen können“ (Z. 3f.). Dabei muss jedoch betont werden, dass man diesem Fall in der Regel im ostdeutschen Religionsunterricht eher selten begegnen wird, da das Kind Schüler einer christlichen Bekenntnisschule ist und somit eine andere Sozialisation als die restlichen Befragten erfährt.

Im Gegensatz zu Zimmermanns Studie von 2006, bei der die Proband*innen mehrheitlich theologische Begründungen zum Tod Jesu angaben (2010, S. 327), verleihen in meiner Untersuchung also vier von fünf Kindern dem Tod Jesu keinen soteriologischen Sinn, sondern betrachten ihn vor allem auf der historischen Ebene oder versuchen ihn im Hinblick auf ethische Implikationen zu interpretieren. Dieser

Befund findet sich auch in den Studien von Pirner von 2006 (2008, S. 80), Kraft et.al. von 2007 (ROOSE, 2011, S. 37), sowie Ziegler von 2006 (ZIMMERMANN, 2010, S. 242) wieder. Dass meine Befunde anders sind als die Zimmermanns, kann daran liegen, dass die westdeutschen Kinder, in ihren Vorstellungen dichter zusammenliegen als die Kinder meiner Untersuchung, da in Ostdeutschland eine unnormiertere Streuung hinsichtlich der Religiosität der Kinder beziehungsweise ihrer Elternhäuser vorliegt. Mein Befund stellt jedoch auch eine Gemeinsamkeit mit der von Zimmermann erhobenen, historischen Kompetenz dar, bei der die Kinder die Ursache des Todes Jesu auch in der Auseinandersetzung mit religiösen und politischen Autoritäten sehen. Den scheinbaren Widerspruch zwischen Tod und Verhalten Jesu lösen sie, wie auch die Proband*innen Zimmermanns, durch die Erklärung von Neid, Konkurrenz und Machtgefährdung der Zeitgenossen auf. (2010, S. 372) Darüber hinaus geben die Teilnehmenden meiner Untersuchung ebenso historische Erklärungen der Kreuzigung durch die kausale Konstruktion „weil“ (siehe K1a, Z. 3/K2j, Z. 8/K4v, Z.4/K5k, Z.9) und theologisch-soteriologische Erklärungen durch die finale Konstruktion „damit“ (siehe K5k, Z. 4) an. (a.a.O., S. 370)

Kategorie'2: Die Kreuzigung unterbricht Jesu Wirken: Für K4v und K5k ist Jesus ethisches Vorbild, der die Menschen zum Besseren veränderte, ihnen unter anderem durch Heilungen half und sie glücklich machte. Durch seinen Tod kann er dies nun nicht mehr tun: *„ich glaube [wenn er nicht gekreuzigt worden wäre], er hätte weitergemacht so wie er war und dass er halt weitere gut machen wollte“* (K4v, Z. 51f.), *„also, wenn er nicht gegangen wäre, dann wären vielleicht mehr menschenleben gerettet worden“* (K5k, Z. 71f.). Die beiden Kinder denken demnach, dass dieses Wirken Jesu mit seinem Tod abbricht und nach seinem Tod ein anderes, indirektes Wirken von ihm ausgehe (siehe K'14). Diese Vorstellung entspricht der für ihr Alter typischen Phase des mythisch-wörtlichen Glaubens. Sie fassen die Heilungswunder, von denen die Bibel erzählt, wortwörtlich und nicht im übertragenen Sinne auf. Jedoch findet sich bei K5k auch eine Anfrage daran: *„[...] ist das echt passiert – dass du echt geheilt hast?“* (Z. 105) Bei ihm scheint sich also schon der Schritt zur nächsten Entwicklungsstufe anzubahnen. Dieser Befund findet sich auch bei der von Zimmermann 2006 erhobenen sprachlichen Kompetenz wieder (2010, S. 371). Die Kinder ihrer Studie banden die Passion ebenfalls an die Lebensgeschichte Jesu an. Sein Wirken spielte für sie, wie für K4v und K5k, eine tragende Rolle, wobei sein direktes Wirken mit seinem Tod endete.

Kategorie'3: Stellvertretergedanke bezogen auf: ... Menschen, die Jesus gut gesinnt waren (K'3.1), so versteht es K1a: *„na::ja::, vielleicht, dass der (--) sich (-) ge:opfert hat (.) oder sowas. damit die anderen nicht irgendwie sterben müssen. [...] also der hat gesagt, dann sterbe ich halt für [meine freunde] und [...] die [bewohner] dort“* (Z. 34-38). Obwohl ihm der Satz „Jesus ist für uns gestorben“ unbekannt ist, kann er den Opfergedanken erklären. Er versteht ihn jedoch, wie auch Kinder in der Studie von Ziegler (ZIMMERMANN, 2010, S. 242) als Selbstaufopferung Jesu und bringt ihn weder mit Gott als Subjekt, noch als Tat für gegenwärtige Menschen in Verbindung.

K2j kannte den Satz hingegen in abgewandelter Form von ihrer Religionslehrerin, welche ihn auf das Volk (K'3.2) bezieht: „*also meine religionslehrerin hat gesagt, jesus ist für das volk gestorben.*“ (Z. 36f.) Auch K2j fasste den Stellvertretergedanke folglich nicht als für gegenwärtige, sondern nur für die Menschen zu Jesu Lebzeiten, bedeutend auf. Diese Vorstellung findet sich auch bei K4v und K5k wieder, wenn sie angeben, dass der Tod und die Auferstehung nicht unbedingt etwas mit ihnen zu tun habe, „*[...] weil ich habe ja nicht in der zeit gelebt. ist ja schon 2021 (--) oder 2000 jahre her.*“ (K5k, Z. 118f.). Zudem war ihnen das „pro nobis“ völlig unbekannt und sie konnten auch noch keine in sich stimmigen Erklärungen anstellen. K2j verstand das „pro nobis“ zudem nicht als Gnade, die Menschen nötig haben, denn „*natürlich ist es nicht unbedingt die aufgabe von jesus, dass er sich in die angelegenheiten von anderen leuten einmischt*“ (Z. 149-151).

Nur ein Kind (K3r) bezog den Stellvertretergedanke auf alle Glaubenden (K'3.3): „*er [Jesus] hat am kreuz (.) ähm (.) hat er alle unsere sünden auf sich genommen, damit wir zu gott kommen können, wenn wir an jesus glauben.*“ (Z. 14f.) Dabei ist es nicht verwunderlich, dass dieser theologische Gedanke von K3r ganz von selbst angesprochen wird, da er sich, wie schon erwähnt, aufgrund seiner Sozialisation von den anderen Teilnehmenden abhebt. Beachtlich ist auch, dass K3r hierbei nicht nur leere Formeln wie die Teilnehmenden der Studien von Albrecht (2007, S. 195) und Schubert (2012, S. 87) wiedergibt, sondern das „pro nobis“ auch anschaulich erklärt. Die anderen vier Kinder umtreibt die theologische Bedeutung des Todes Jesu nicht, weshalb diese die Aussage „für uns gestorben“ auch noch nicht nachvollziehbar verstanden haben. Dies musste auch Pirner bei seinen Proband*innen feststellen. (2008, S. 80) Darüber hinaus zeigt sich, wie auch bei Kraft et.al., dass alle fünf Kinder kaum etwas zur Deutung des Todes Jesu aus ihrer Lebenswelt einbringen. (ROOSE, 2011, S. 34; 38) Bei Zimmermanns Studie von 2006 hingegen waren die Kinder bezüglich des Stellvertretungsgedankens immerhin ins Fragen gekommen und deuteten ihn auch. (2010, S. 327)

Kategorie'4: Sühnetod: Bei K1a konnte eine interessante Beobachtung gemacht werden. Er entwickelte ausgehend von den Dingen, die die Bibel über Jesus erzählt (Leitfrage sieben) folgende Frage zur theologischen Deutung des Todes Jesu:

B: „[...] er [Jesus] ist gestorben, um die bösen dinge, die menschen tun auf sich zu nehmen und wieder gut zu machen. meinst du dann, dass er sie wegbringt, sodass sie dann nicht mehr böse sind oder dann nicht mehr böse sachen machen?“

I: „hm, was meinst du denn?“

B: „na (-) ja (.) dass die dann nicht mehr böse sachen machen.“ (Z. 123-128)

Letztendlich versteht er den Sühnetod als „Wegbringen“ der Sünden durch Jesus, sodass die Menschen gar nicht in der Lage sind wieder zu sündigen. K1a versteht den Sühnetod also nicht als Vergebung von Sünden, sondern als Wegnahme aller, auch (potenziell) zukünftiger Sünden. (K'4.1) Bei dieser Vorstellung wird der mythisch-wörtliche Glaube sichtbar, denn K1a nimmt die „Wiedergutmachung der Sünden“ (Vgl. Leitfrage sieben) wörtlich, in Form von „wegbringen“ und nicht im übertragenen Sinne als Vergebung.

Gegenüber dem Verständnis von K1a meint K3r jedoch, durch den Tod Jesu „[...] kann ich sicher sein, auch wenn ich mal falsche sachen mache, dass mich jesus auch immer noch lieb hat. und dass ich auch in den himmel kommen werde, wenn ich an jesus glaube.“ (Z. 98-100) Er versteht den Sühnetod also als Vergebung der Sünden, auch denen, die er gegenwärtig und zukünftig noch falsch macht: „[...] selbst, wenn wir JETZT fehler machen, als jesus gestorben ist, können wir trotzdem zu gott kommen, wenn wir an jesus glauben.“ (Z. 37f.) Für K3r bedeutet der Sühnetod Jesu also Vergebungs- und Heilserfahrung. (K'4.2) Er argumentiert im Sinne der Theologie der stellvertretenden Sühne, dass durch Jesu Tod die Sünden nicht weggenommen, sondern das aus der Sünde resultierende Gericht gestoppt wird. Auffallend ist dabei jedoch, dass er, wie auch die Teilnehmenden der Studie von Pirner (2008, S. 81), Sünde im Sinne von Tatsünde versteht: „[...] sünden sind (-) sachen, die man falsch macht.“ (Z. 12) Des Weiteren versteht K3r den Sühnetod noch zum Zwecke der Wiederherstellung der Beziehung zwischen einem glaubenden Menschen und Gott. (K'4.3) Auf die Nachfrage „Was meinst du wäre, wenn Jesus nicht gekreuzigt worden wäre?“ antwortet er wiederholt im Sinne der Deutung des Todes Jesu als stellvertretende Sühne: „dann würden wir nicht zu gott kommen, weil wir alle fehler machen. [Doch...] am kreuz (.) ähm (.) hat er alle unsere sünden auf sich genommen, damit wir zu gott kommen können, wenn wir an jesus glauben.“ (Z. 36; 14f.) Auffällig ist hierbei, dass er diesen Aspekt im Laufe des Gesprächs immer wieder betont. K3r hat also neben dem Verständnis von Sünde als Tatsünde auch noch die Auffassung, dass Sünde etwas ist, das die Beziehung von Gott und Menschen schädigt oder sogar trennt. Dieses symbolische Verständnis des Todes Jesu geht über den mythisch-wörtlichen Glauben hinaus und ist vermutlich durch seine Sozialisation bedingt.

K2j versteht den Sühnetod Jesu wiederum als nicht notwendig, da nur manche Menschen böse seien. (K'4.4) Sie sagt:

„[...] also ich kann das nicht so richtig nachvollziehen, weil ich würde sagen, dass ich kein böser mensch bin. und (.) ähm, dann kann ich ja auch nicht wissen, wie es ist, wenn man halt böse ist und dass man dann halt gut ist, das kann ich nicht beurteilen.“ (Z. 152-155)

Auch bei K4v klingt dieses Verständnis, dass Jesus nur für böse Menschen gestorben sei, auf die Nachfrage, ob Jesu Tod und Auferstehung etwas mit ihr persönlich zu tun haben, an: „damit er zum beispiel auch, wenn ich jetzt böse wäre, dann mich auch wieder zum guten machen könnte.“ (Z. 139f.) Die beiden Kinder fassen Sünde also als schwerwiegende Eigenschaft auf und nicht als Zustand, in dem die Menschheit lebt. Besonders bei K2j wird sichtbar, dass sie das Verständnis hat, böse Dinge nicht zu tun, weshalb der Tod Jesu sie auch nicht betrifft. Folglich sieht sie auch keinen Grund für seinen Tod. Das Verständnis der Erlösungsbedürftigkeit von Menschen ist ihr nicht zugänglich, daher versteht sie den Tod Jesu auch nicht als Sühnetod, sondern als Schicksal, was ihm auch wieder passieren würde:

„[...] wahrscheinlich hätte es auch keinen sinn gemacht, wenn jesus, ähm (--) auf der erde geblieben wäre, weil dann wäre dasselbe wahrscheinlich nochmal passiert, was mit ihm halt passiert ist. [...] weil die leute, die in halt dazu verurteilt haben am kreuz zu sterben, werden ihn ja jetzt bestimmt nicht mehr mögen.“ (Z. 93-98)

Die Frage nach der soteriologischen Notwendigkeit des Sühnetods stellt sich K2j im Gegensatz zu den Teilnehmenden der Studie von Kraft et.al. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 213) also durchaus, weshalb die Tatsache, dass das Geschehen für heutige Menschen eine Bedeutung hat, nicht einfach vorausgesetzt werden kann. Zudem scheinen die nach Erikson relevanten Themen „Gnade, Sünde und Erlösung“ für die Kinder, abgesehen von K3r, nicht besonders relevant zu sein, da sie sich selbst nicht als böse erachten.

Des Weiteren versteht K2j den Sühnetod noch als Jesu Bestimmung. (K'4.5) Dies wird deutlich, wenn sie sagt: „[...] natürlich ist es nicht unbedingt die aufgabe von jesus, dass er sich in die angelegenheiten von anderen leuten einmischt ((lacht)) aber ich glaub das ist eher so seine bestimmung.“ (Z. 149-151) Dabei klingt die Deutung von Jesu Tod als „Muss“ seines Sterbens an. Offen bleibt jedoch, ob sie seinen Tod auch als Bestimmung durch Gott als primär handelnden Akteur auffasst.

Es lässt sich also feststellen, dass die Soteriologie bei dieser Kategorie von nur einem Kind (K3r) nachvollziehbar verstanden wurde und von den anderen Kindern auch nicht erklärt werden kann. Das Entwickeln einer heilsgeschichtlichen Deutung und die Auffassung des Todes Jesu als Befreiungsbotschaft kam daher kaum auf. Zu diesen Ergebnissen kamen auch schon Hanisch & Hoppe-Graff in ihrer Untersuchung aus dem Jahr 2002 (ALBRECHT, 2007, S. 64f.), Albrecht 2007 (S. 40) und Schubert 2012 (S. 87). Die Ergebnisse von Zimmermann aus dem Jahr 2006 (2010, S. 373f.) und Butt aus dem Jahr 2009 (2015, S. 289) stehen diesen Befunden allerdings entgegen, was auf die Sozialisation ihrer Proband*innen zurückzuführen sein könnte.

Kategorie'5: Ambivalenz von Leid/Unverständnis und Sühne für Menschen beim Tod Jesu:

K1a bezieht sich beim Erzählen vom am Kreuz hängenden Jesus ausschließlich auf dessen Leid: „*ähm (.) weil er dann wie so gequält wird. der stirbt ja nicht dann sofort.*“ (Z. 53) Dabei ist ihm bewusst, dass es lang dauerte, bis Jesus verschied und er dadurch litt. (Vgl. Lk 23, 44-45) Diese Vorstellung könnte erneut durch den sächsischen Lehrplan geprägt sein, in dem das Thema nach dem Lukasevangelium behandelt wird, welches Jesus vor allem als leidenden Gerechten darstellt.

Auch K2j bezieht sich bei Leitfrage drei, ob Jesus am Kreuz hängen wollte, lediglich auf das Leid Jesu: „*nein, in der bibel heißt es ja, dass (.) ähm (.) er totale angst hatte*“ (Z. 47) Hier verweist sie wahrscheinlich auf die Todesangst Jesu im Garten Gethsemane (Lk 22,44). Bei der Nachfrage was Jesus am Kreuz hängend denken könnte, betont sie die Angst erneut:

„wahrscheinlich würde er denken, dass das ganz schön weh tut. und wahrscheinlich auch, dass er hunger hat, denn er sieht ZIEMLICH mager aus. und er hat ja auch gefragt, ob er was zu trinken bekommt aber er hat ja nur dieses olivenöl bekommen, also er hat wahrscheinlich auch durst und wahrscheinlich hat er auch schreckliche angst und so.“ (Z. 53-58)

Hierbei wird außerdem sichtbar, dass sie verschiedene biblische Erzählungen miteinander vermischt. Bei der Vorstellung, dass Jesus Olivenöl zu trinken bekommt, greift sie vermutlich auf die Erzählungen von Jesu Salbung in Bethanien (Mt 6,10-13; Mk 14, 3-9; Joh 12,1-8) oder der Salbung durch die Sünderin (Lk 7,36-50) zurück, bei denen Jesus mit Salböl gesalbt wird.

Dies bringt sie mit den verschiedenen Berichten durcheinander, was er am Kreuz zutrinken bekommt: „Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.“ (Mt 27,33f.) oder „Myrrhe im Wein“ (Mk 15,23) oder „Essig“ (Lk 23,36) oder „Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop“ (Joh 19,30).

Darüber hinaus betont K2j noch das Unverständnis Jesu, gegenüber seinem bevorstehenden Tod: „[er hat] immer gesagt [...], womit habe ich es verdient? oder so, keine ahnung. aber er hat seinen vater, also gott, immer gefragt, ähm, ob das wirklich sein muss oder so. ((lacht))“ (Z. 48-50) Daran wird sichtbar, dass sie versucht, den Widerspruch von Jesu Wirken und seinem Tod aufzulösen, aber nicht versteht, dass Jesus bewusst ist, dass er sterben muss. Dies zeigt sich auch bei K4v: „[Er denkt], dass es schade ist, dass er so gestorben ist.“ (Z. 49) und K5k: „[Er denkt] vielleicht, wieso hänge ich da?“ (Z. 33). Auch sie gehen also davon aus, dass Jesu Tod nicht in seinem eigenen Sinne ist.

Dem entgegen steht erneut K3r. Er betont die Ambivalenz des Todes Jesu „[er] wollte [...] nicht [am Kreuz hängen], weil das ja auch weh tut. aber er hat gesagt, wenn gott es will, dann mach ich es.“ (Z. 29f.) Dabei nimmt er, wie auch schon K2j, Bezug auf die Worte Jesu im Garten Gethsemane: „Vater willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (z.B. Lk 22,42) Hieran zeigt sich auch, dass K3r Jesu Tod im Sinne der Deutung als Gottes Tat, als „Muss“ seines Sterbens auffasst. Sein Verständnis der Ambivalenz wird bei der Nachfrage, ob er die Passionsgeschichte eher traurig oder gut finde noch einmal deutlich: „also sie ist traurig, weil jesus gestorben ist und sie ist gut, weil jesus unsere sünden genommen hat.“ (Z. 17f.) Komplementäres Denken stellt für ihn an dieser Stelle folglich kein Problem dar.

Es zeigt sich, dass im Gegensatz zu Zimmermanns Studie von 2004, in der die meisten Teilnehmenden Jesu Tod als Gottes Wille benannten (2010, S. 327), in meiner Untersuchung vier von fünf Kindern den Tod Jesu nicht als Gottes Wille verstehen, sondern Jesu Leid und sein Unverständnis gegenüber seinem bevorstehenden Tod fokussieren. Nur ein Kind (K3r) sieht in seinem Tod Gottes Wille und kein Problem, dass Gott seinen eigenen Sohn sterben lässt. Zudem ist auffällig, dass im Unterschied zu Pirners Studie (2008, S. 77) das Ansprechen des Leides bei keinem der Kinder Mitleid auslöste.

Kategorie'6: Kreuzeszeichen als Erinnerung an Jesus: Auf die Nachfrage, warum Jesus denn in fast jeder Kirche hänge, differenzieren die Kinder zwischen dem Kreuz als Gedenkort eines ethischen Vorbildes („der und die kirche, die ist ja halt auch für das gute“ - K4v, Z. 24; „weil der (.) der ganz vielen leuten geholfen hat und der nur gutes gemacht hat.“ - K5k Z. 13f.), seinem historischen Referenzbereich (siehe K'1) und seinem theologischen Sinn („[...] damit wir dran denken, was jesus für uns getan hat.“ – K3r, Z. 20). Die Kinder sind also, wie auch die Studienteilnehmer*innen bei Kraft et.al. (ROOSE, 2011, S. 37) und Zimmermann, 2006 (2010, S. 374f.) in der Lage, das Kreuz zum einen als Hinweis auf das historische Ereignis der Kreuzigung Jesu zu sehen und es andererseits als Erinnerungsort wahrzunehmen.

Betrachtet man die Kategorien'1-6 zusammenfassend, lässt sich feststellen, dass in den Vorstellungen der meisten Kinder rein menschliche Akteure an der Kreuzigung Jesu beteiligt sind. Dabei fällt jedoch auf, dass die Kinder sehr heterogen antworten, vermutlich je nach dem, wie die Thematik in ihren Schulen, ihren Familien oder den Medien, die sie konsumieren, dargestellt wurde. Nur bei K3r wird auch Gott als handelnder Akteur benannt, der seinen eigenen Sohn sterben lässt. K2j hingegen erwähnt die „Bestimmung“ Jesu zu sterben, dabei bleibt jedoch offen, ob Gott als Handelnder hinter dieser Bestimmung steckt. Des Weiteren lässt sich erkennen, dass die Kinder mehrheitlich historische und biblische Denkweisen beziehungsweise Deutungskonzepte bei der Erklärung des Todes Jesu heranziehen und die Passion als historisches Ereignis einordnen. Nur ein Kind (K3r) verwendet konsequent ein theologisches Deutungskonzept.

5.3.2 Kategorie'7-9: Dynamik von Kreuz und Auferstehung

Kategorie'7: Kreuz und Auferstehung machen Jesus aus: Bei der Frage, welche Dinge, die die Bibel über Jesus erzählt, für die Kinder am wichtigsten sind (Leitfrage sieben), wird deutlich, dass die Kinder das Sterben und die Auferstehung Jesu für wichtig halten, da es Merkmale seien, die ihn ausmachen und von anderen unterscheiden. Dabei fokussieren die Kinder verschiedene Aspekte: K2j drückt es wie folgt aus:

„naja, es ist halt so das, was man so als standard von jesus kennt ((lacht)). also (.) ähm, damit die menschen überhaupt wissen, dass es ihn gibt, ist das halt wahrscheinlich das wichtigste davon. den rest, dass mit den geldhändlern kenn ich zum beispiel nicht und das mit dem brot vermehren kenne ich auch nicht. drittens [Jesus tut Menschen, vor allem Kranken Gutes] kenne ich zwar, aber wahrscheinlich auch nur, weil ich halt in den religionsunterricht gehe. aber das mit jesus, der am kreuz stirbt, das kennt jeder und darum denke ich, das ist halt das wichtigste.“ (Z. 140-146)

Sie betont dabei vor allem die Kreuzigung Jesu als etwas, wodurch er bekannt geworden ist. K3r hingegen legt den Fokus auf die Übernatürlichkeit von Kreuz und Auferstehung Jesu, die ihn von anderen unterscheidet und ausmacht:

„erstens nicht (-) weil, also ich finde, dass kann auch sehr realistisch sein. (--) weil jeder andere mensch hätte ja auch die geldhändler aus dem tempel verjagen können. (5.0) ich glaube, die vierte sache ist am wichtigsten (--) weil das ist so (.) irgendwie (.) daran erkennt man jesus am meisten - dass er am kreuz gestorben ist und wieder auferstanden ist.“ (Z. 77-81)

K5k betont wiederum die Einzigartigkeit der Kreuzigung und Auferstehung bei der Nachfrage warum Jesus noch heute in der Kirche hänge: *„[das ist] so eine, sozusagen seltene geschichte, die halt nur ihm passiert ist.“ (Z. 23)*

Die Kinder verstehen den Tod und die Auferstehung Jesu also als ein Merkmal seiner Person, was ihn von anderen unterscheidet und dadurch besonders macht.

Kategorie'8: Verbindung von Kreuz und Auferstehung: K2j verbindet Kreuz und Auferstehung wie folgt: *„[...] dann (-) ähm, hängt das [Kreuz] halt da, weil er ist dann wieder auferstanden.“ (8f.)* Wenn Jesus nur gestorben wäre, wäre dies in ihrem Verständnis nichts Besonderes gewesen. Um auferstehen zu können, musste er jedoch erst einmal gekreuzigt werden. Außerdem meint sie, wenn Jesus nicht

gekreuzigt worden wäre, „würden wir kein ostern feiern, weil ostern ist ja das fest der auferstehung.“ (61f.). Sie versteht das Kreuz also als Voraussetzung der Auferstehung (K'8.1). Dieses Verständnis wird auch bei K4v bei der Antwort auf die erste Leitfrage, warum Jesus denn am Kreuz hänge, sichtbar: „[...] und dann hat aber sein vater, der gott, der hat ihn dann wieder auferstehen lassen, das war dann an ostern. deswegen (.)“ (Z. 5f). Ebenfalls scheint K5k die Kreuzigung als Voraussetzung der Auferstehung zu verstehen, wenn er auf die Frage antwortet, warum Jesus heute immer noch in der Kirche hänge: „also [ich denke, das hat damit zu tun], dass er irgendwie auferstanden ist“ (Z. 22). Dieses Verständnis findet sich auch schon bei den Kindern in der Untersuchung von Butt (2015, S. 289) und Ziegler (ZIMMERMANN, 2010, S. 242) wieder. Zudem wird dadurch deutlich, dass die Kinder die Kreuzigung und Auferstehung als aufeinanderfolgende Ereignisse im Leben Jesu auffassen, was auch schon Kraft et.al. bei ihren Teilnehmenden feststellten. (BENZ, 2015, S. 153)

Eine weitere Unterkategorie, die unter der Verbindung von Kreuz und Auferstehung aufgemacht werden kann, ist die, dass das Kreuz greifbarer ist (K'8.2). Die Mehrheit der Kinder kommt zu diesem Urteil, durch die Frage, ob sie sich beim Denken an Jesus für das Bild des Kruzifixes oder des Osterkreuzes entscheiden würden (Leitfrage sechs). Dabei ist auffällig, dass nur K4v das Bild des Osterkreuzes wählen würde, da sie beim Bild des Kruzifixes nur den Akt des Sterbens sehen würde. Beim Osterkreuz sehe sie jedoch die darüberhinausgehende, symbolische Bedeutung: „[...] auf dem, da wo die blumen sind, da sehe ich ihn auch im inneren (-) dass er immer bei uns ist, so als symbol.“ (Z. 96-98) Dass sie diese theologische Deutung der bleibenden Gegenwart Jesu benennt, ist beachtlich. Darüber hinaus ist jedoch mindestens genauso bemerkenswert, dass sie die symbolische Bedeutung erwähnt, denn dies geht weit über den mythisch-wörtlichen Glauben hinaus. K1a hingegen entscheidet sich für das Bild des Kruzifixes, „weil man ihn [Jesus] da besser sieht und dann auch besser an ihn denken kann.“ (Z. 107f.) Auch K2j gibt an: „wenn ich an jesus denke, denke ich halt zuerst daran, dass er gekreuzigt wurde“ (Z. 131f.). Die Kreuzigung scheint für sie also das Ereignis zu sein, was sie als erstes mit Jesus assoziiert. K3r würde sich ebenfalls für das Kruzifix entscheiden, „weil man da sieht, wie jesus gestorben ist und das macht es auch irgendwie ein bisschen realistischer (.) die ganze geschichte.“ (Z. 72f.). Das Osterkreuz scheint ihm durch seine symbolische Bedeutung nicht greifbar genug zu sein. Auch K5k sagt: „ich würde das [...] wählen, wo man jesus sieht. das ist mir eher vertrauter, das habe ich schon mehr gesehen.“ (Z. 89f.). Er greift beim Denken an Jesus also auf Bekanntes zurück. Das Osterkreuz scheint ihm unbekannter zu sein.

Trotz, dass vier von fünf Kindern das Kreuz als greifbarer auffassen, lässt sich, wie auch schon bei Kraft et.al. (KRAFT, 2011, S. 43), feststellen, dass diese Kinder (und auch K4v) die Kreuzigung und Auferstehung nicht als Paradox verstehen, sondern beide Ereignisse in ihrem Denken nebeneinander existieren können.

Zuletzt ist zur Verbindung von Kreuz und Auferstehung noch festzuhalten, dass K3r sie heilsgeschichtlich verbindet: „[...] jesus ist halt der magnet, der die sünden anzieht und als er auferstanden ist, hat er

die sünden ins grab gelassen.“ (Z. 25-27). Dies bedeutet, dass er im Gegensatz zu den anderen vier Kindern, den Tod Jesu von Gottes Heilsplan her versteht. Bei Butt (2015, S. 289) kamen hingegen mehr Kinder zu diesem Verständnis. K3r sieht die Wirksamkeit des Sühnetods durch die Auferstehung gewährleistet (K'8.3). Dabei argumentiert er im Sinne von Röm 4,25 („[...] welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.“). Die Auferstehung bringt für ihn daher die Erkenntnis mit sich, dass Jesu Tod Heil birgt. Bemerkenswert ist dabei die symbolisch-metaphorische Deutung „[...] *magnet, der die sünden anzieht*“ (Z. 25f.), die über den mythisch-wörtlichen Glauben hinaus geht. Dass er die Auferstehung als bedeutend darstellt, da bei ihr „[...] *die sünden ins grab gelassen [werden]*“, deckt sich mit einigen Aussagen der Teilnehmenden der Studie von Ziegler (ZIMMERMANN, 2010, S. 242). Auf die Frage, was wäre, wenn Jesus nur gestorben und nicht auferstanden wäre, kann er jedoch keine Antwort geben. (Vgl. Z. 62-65). Es scheint also, als sei die soteriologische Bedeutung für ihn vorrangig an die Passion geknüpft.

Es zeigt sich also, dass einige meiner Teilnehmenden durchaus in der Lage sind, etwas zur Verbindung von Kreuz und Auferstehung zu sagen, im Gegensatz zu denen von Kraft et. al. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 213). Dabei ziehen sie zwar, wie bei Pirner (2008, S. 77), keine Rückschlüsse von der Auferstehung auf den Charakter des Sterbens, sind sich aber bewusst, dass Jesu Auferstehung für heutige Menschen eine Bedeutung hat (siehe K'14). Sein Tod hat für sie (außer K3r) jedoch nur so viel Bedeutung, als dass er Voraussetzung für die Auferstehung ist. Kraft et.al. kamen hier wiederum zu einer anderen Erkenntnis: Bei ihren Proband*innen stand außer Frage, dass der Tod Jesu eine bedeutende Rolle für die Menschen hat.

K'9: Tod und Auferstehung stellen den Beginn der Kirche dar: Bei K1a und K2j kann festgestellt werden, dass sie in der Lage sind, die Wirkungsgeschichte Jesu wahrzunehmen, da sie Jesu Tod und Auferstehung als Beginn der Kirche darstellten: „[...] *die kirchen [sind] ja erst entstanden [...] als er gekreuzigt wurde*“ (K1a, Z. 23), „[*Wenn Jesus nicht auferstanden wäre*], dann würde es wahrscheinlich keine kirchen geben.“ (K2j, Z. 110-112). Ihre Vorstellungen könnten dabei durch die Vorgaben des sächsischen (allgemeine Ziele, Klasse drei) und thüringischen (Lernbereich zwei: Die Frage der Kinder nach der Kirche) Lehrplans beeinflusst sein, da nach beiden die konfessionellen Hintergründe von Festen und ihre Verankerung im Kirchenjahr behandelt werden.

Zusammenfassend ist für die Kategorien 7-9 festzuhalten, dass die meisten Kinder Jesu Tod und seine Auferstehung zusammen und nicht getrennt voneinander denken. K3r versteht die Verbindung von im theologischen Sinne, K2j, K4v und K5k erwähnen die beiden Ereignisse im Zuge historischer Abfolgen im Leben Jesu und sehen seinen Tod als Voraussetzung für die Auferstehung an. Kreuz und Auferstehung werden zudem als kennzeichnende Merkmale Jesu verstanden, wobei das Kreuz den meisten Kindern dabei greifbarer erscheint. K1a und K2j sind darüber hinaus in der Lage, die wirkungsgeschichtliche Bedeutung zu benennen.

5.3.3 Kategorie'10-14: Auferstehung

Kategorie'10: Gott als Handelnder bei der Auferstehung: Bei vier Kindern zeigt sich an verschiedenen Punkten im Gespräch, dass sie Gott als handelnden Akteur der Auferstehung verstehen. K1a antwortet auf die Nachfrage, was denn wäre, wenn Jesus nicht auferstanden wäre: „*also dann hätte gott ihn nicht nochmal zur erde geschickt, um dort aufzustehen.*“ (Z. 99f.) Dabei ist nicht nur sein Auferstehungsverständnis vom Zurückschicken Jesu vom Himmel auf die Erde interessant, sondern es wird auch deutlich, dass Gott dabei aktiv handelt. K2j hingegen hat ein anderes Verständnis von Auferstehung. Sie versteht darunter das Zurückkommen Jesu in den Himmel und antwortet auf die Frage, warum Jesus denn wieder in den Himmel gegangen sei: „*naja ((lacht)) ä:hh, wahrscheinlich, weil gott ja auch gesagt hat, jesus, du musst wieder zu mir kommen oder so*“ (Z. 91f.). Auch sie benennt also Gott als auffordernde und damit vorrangig handelnde Partei. Darüber hinaus scheint sie die Auffassung zu haben, dass Jesus schon vorher einmal bei Gott war. Dabei bleibt jedoch offen, inwieweit sie die Zwei-Naturen-Lehre Jesu schon verstanden hat. Anschließend erwähnt sie noch „*ja:: also er hat ihnen ja den heiligen geist dagelassen.*“ (Z. 92f.) Bei ihr scheint sich zusätzlich noch ein erstes Trinitätsverständnis anzubahnen. Auch K3r benennt Gott als denjenigen, der Jesus holt: „*er [ist] dann wieder in den himmel, um (-) äh (--) weil gott das paradies vielleicht vorbereiten will (-) mit ihm zusammen (.) und dazu brauch er jesus.*“ (Z. 50f.). Dabei spricht er zudem einen eschatologischen Aspekt der Auferstehung an, was hier jedoch nicht weiter ausgeführt werden soll. K4v benennt Gott ebenfalls als den Handelnden, gleich zu Beginn des Gesprächs: „*und dann hat aber sein vater, der gott, der hat ihn dann wieder auferstehen lassen*“ (Z. 5f.). Zudem wird im weiteren Verlauf des Interviews sichtbar, dass sie die durch Gott gewirkte Auferstehung mit Jesu Wunderwirken vergleicht: „*er konnte kranke wieder heilen, so wie sein vater ihn wieder heilen konnte, dass er wieder aufersteht.*“ (Z. 102-104). Auferstehung bedeutet für sie also eine Art Heilung.

Es zeigt sich, dass die Kinder das Problem, dass Gott seinen eigenen Sohn sterben lässt, nicht ansprechen, sondern Menschen dafür verantwortlich sehen (siehe K'1) und Gott als denjenigen, der ihn auferstehen lässt, verstehen. Gott als Handelnden und das Kreuz als Ausdruck gemeinsamen Handelns – Jesus ist daran gestorben und Gott lässt ihn davon auferstehen – verstehen jedoch nicht nur die Kinder meiner Untersuchung, sondern auch schon die Teilnehmer*innen der Studie von Kraft. et. al. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 213) so.

Kategorie'11: Auferstehung bestätigt die Gottessohnschaft Jesu: Zu diesem Verständnis kommt allein K2j, indem sie direkt zum Einstieg des Gesprächs angibt: „*er [Jesus] ist dann wieder auferstanden. das ist halt das zeichen dafür, dass er halt (.) wirklich der sohn von gott war.*“ (Z. 8-10). Außerdem äußert sie auf die Frage, warum Jesus denn in der Kirche hänge: „*naja (-) ähm (--) vielleicht, weil er wirklich der sohn von gott war und wegen der auferstehung und so.*“ (Z. 30f.). Damit greift sie eventuell den Gedanken aus Mt 27,39f. auf, bei dem die Menschen, die am Kreuz vorübergingen, spotten, dass Jesus sich selbst helfen solle, wenn er wirklich Gottes Sohn sei. Die Auferstehung, so versteht es vermutlich

K2j, erfülle diese „Zeichenforderung“ nun. Sterben allein mache ihn, in ihrer Vorstellung, noch nicht zum Gottessohn. Zu erwähnen ist dabei jedoch, dass dieses Verständnis Mt 27,54 entgegensteht, als der Hauptmann durch das Erdbeben schon beim Tod Jesu feststellt: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“. Hinsichtlich des Forschungskontextes ist noch anzumerken, dass die Bestätigung der Gottessohnschaft durch die Auferstehung bei K2j, im Gegensatz zur Auffassung der Teilnehmenden bei Kraft et.al. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 212), außer Frage steht.

Kategorie'12: Unter Auferstehung versteht man biblische Geschehnisse: Bei K1a wird deutlich, dass beim Thema Auferstehung die biblischen Erscheinungserzählungen als Begegnung mit Menschen (K'12.1) eine wichtige Rolle spielen: „*der [Jesus] ist, glaube ich, zu seinen freunden gegangen (-) zuerst. also naja, da waren ja dann frauen, die denen das alles gesagt haben. (-) oder vielleicht ist er auch zuerst zur familie.*“ (Z. 78-78). Mit „Freunden“ meint er dabei wahrscheinlich die Jünger, mit „Familie“ wahrscheinlich Maria, wobei er hier Maria Magdalena mit der Mutter Jesu verwechselt. Er greift auf die verschiedenen Erscheinungserzählungen in den Evangelien zurück. (Vgl. Mk, 16; Mt 28; Lk 24; Joh 20)

K5k wiederum versteht unter Auferstehung, dass Jesus in den Himmel geht (K'12.2). Dies wird bei seiner Antwort auf die Frage, wohin Jesus bei der Auferstehung denn gegangen sei, deutlich: „*in den himmel zu seinem vater (.) gott*“ (Z. 54). Auf die Nachfrage, wann Christ*innen dieses Ereignis denn feiern sagt er: „*an christi himmelfahrt?*“ (Z. 57). Hier zeigt sich, dass er sich mit seiner Antwort zwar nicht ganz sicher ist, dennoch legt er den Fokus der Auferstehung auf die Himmelfahrt Jesu und setzt sie damit gleich. Dies mag daran liegen, dass im sächsischen Lehrplan der Klassenstufe eins und zwei im Lernbereich vier die Auferstehung nach Lukas erzählt wird und sich die Himmelfahrt dort direkt an die Auferstehungserzählung anschließt (Vgl. Lk 24,50-53). Zudem wird die Himmelfahrt im lukanischen Doppelwerk in Apg 1,1-11 wiederholt und findet auch in Mk 16,19 („wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes“) Erwähnung. Die anderen Evangelien berichten nicht davon.

Nachdem K5k also ausschließlich die Himmelfahrt und nicht die Erscheinungsgeschichten, K1a hingegen nur letztere erwähnt, verstehen K2j und K3r unter Auferstehung beide Ereignisse aufeinanderfolgend (K'12.3): „*also (-) er [Jesus] ist [...] zu den menschen gegangen, die er in seinem richtigen leben hatte. [...] dann ist er, glaube ich, in den himmel gegangen, zu gott.*“ – K2j, Z. 83-89; „*also [erst ist er] auf der erde zu den menschen und danach ist er dann wieder in den himmel*“ – K3r, Z. 49f.). Auffällig ist hier, dass K2j bei der näheren Ausführung, zu welchen Menschen Jesus gegangen ist, wie auch K1a Maria Magdalena mit der Mutter Jesu verwechselt („*und da war dann auch maria, seine mutter, und mit der hat er dann irgendwie geredet.*“, Z. 84f.). Bei K3r fällt zudem auf, dass er wie K2j das Verständnis hat, dass Jesus wieder zurück in den Himmel geht (siehe K'10). Auch in seinem Verständnis werden also Ansätze der Zwei-Naturen-Lehre Jesu sichtbar.

Bemerkenswert ist, dass K4v gar keine biblischen Geschehnisse nennt, sondern unter Auferstehung versteht, dass Jesus „*ins herz von den menschen gewachsen ist, ins herz auferstanden ist*“ (Z. 70f.). Sie

versteht Auferstehung also im übertragenen, symbolisch-theologischen Sinne, was über das mythisch-wörtliche Verständnis der anderen Kinder, sogar über das Verständnis von K3r, hinausgeht. Die Vorstellung könnte daher auch aus ihrem Umfeld übernommen sein. Hinsichtlich des Ziels der Auferstehung komme ich zu heterogeneren Ergebnissen als Link-Wieczorek & Weiland (2008, S. 95), bei denen die Kinder nur Gott als Ziel benannten. K2j, K3kr und K5k bezeichnen den Himmel als Ziel, K3r dabei spezifisch die Vorbereitung des Paradieses. K1a sieht die Erde als Ziel an und K4v das Innere beziehungsweise das Herz der Menschen.

Kategorie'13: Der Auferstandene: ... ist ein Toter (K'13.1). So versteht es K5k, indem er sagt: „*[Jesus ist] in den himmel zu seinem vater (.) gott, weil er dann tot war.*“ (Z. 54). Da er anscheinend davon ausgeht, dass Tote in den Himmel gehen, tut dies in seiner Vorstellung auch Jesus, nachdem er gekreuzigt wurde. Bei diesem Verständnis zeigt sich, dass er die mythische Vorstellung vom Himmel aufgreift und sie wörtlich nimmt. Es findet sich an dieser Stelle kein Hinweis auf eine übertragene Bedeutung.

Dem entgegen steht K3r. Er geht davon aus, dass, wenn Jesus nicht auferstanden wäre, „*dann hätte der tod über gott gesiegt. aber gott ist stärker.*“ (Z. 61). Er versteht den Auferstandenen also nicht als Toten, sondern als einen, der über den Tod siegt (K'13.2). Dabei nimmt er eventuell den Gedanken aus Lk 24,5 auf: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

Kategorie'14: Bedeutung der Auferstehung für Menschen: Für K2j hat die Auferstehung die Bedeutung, dass der Heilige Geist ins Herz jedes glaubenden Menschen ausgegossen wird (K'14.1). Dabei sagt sie zum Tod und der anschließenden Auferstehung Jesu:

„[...] bei ihm ist ja der geist übrig geblieben. das passiert jetzt bei normalen menschen nicht so, aber ähm (-) die leiden im herzen drinne und das ist bei jesus ja auch so gewesen. er ist zurückgekommen und hat dann den geist dagelassen.“ (Z. 68-71)

Hierbei wird deutlich, dass K2j die Auferstehung mit dem Kommen des Heiligen Geistes verbindet. Dies könnte sie aus der Auferstehungserzählung nach Joh 20,22 aufgenommen haben: „Und als er [der Auferstandene] das gesagt hatte, blies er sie [Jünger] an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!“. Daneben gibt es jedoch noch zahlreiche weitere Stellen im Johannesevangelium, in denen vom Heiligen Geist als dem Stellvertreter Jesu gesprochen wird, der den Jüngern zurückgelassen wird, die sie ebenfalls aufgenommen haben könnten. Beispielsweise Joh 14,16f.: „Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ Andererseits könnte sie den Heiligen Geist in ihrer Auferstehungsverständnis auch aufgrund der zeitlichen Nähe zum Pfingstfest aufgenommen haben, welches in Apg 2,1-13 erzählt wird.

K4v wiederum fasst die Auferstehung als Schlüssel zum Verständnis von Jesu Wirken auf (K'14.2). Auferstehung bedeutet für sie, „*dass die menschen wieder das gute, was er gemacht hat, wieder rausfinden.*“ (Z. 71f.) Dabei greift sie eventuell auf Joh 14,26: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein

Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ oder auf den Gedanken, dass der Glaube, Gutes im Menschen bewirkt zurück.

Des Weiteren versteht sie, wie auch K2j und K5k, die Auferstehung noch als Hoffnung, Trost, Nähe, Schutz und Grund zur Dankbarkeit (K'14.3): „*vielleicht ist das [geschmückte Kreuz] ein dankeschön, dass er wieder auferstanden ist. [... so können die Menschen] an ihn denken, wenn sie mal traurig sind. und dann können sie sagen jesus christus ist bei uns. er beschützt uns.* (Z. 68; 80f.). Für K2j und K5k ist die bleibende Nähe Jesu ebenfalls von Bedeutung: „*[...] wenn jesus nicht gekreuzigt und auferstanden wäre [...] dann hätten er und seine jünger nicht gelernt, dass immer irgendwas zurückbleibt, also wenn man jemanden gern hat, dass er da bleibt, irgendwie.*“ (K2j, Z. 62-65); *[Menschen feiern die Auferstehung heute immer noch] weil, jesus vielleicht (--) wie immer noch da ist“* (K5k, Z. 63f.). Aus diesem Glauben an Jesu Gegenwart resultiere nach der Auffassung der Proband*innen von Link-Wieczorek & Weiland (2008, S. 95) und K5k dann Trost, Schutz und Hoffnung, denn dadurch lerne man

„[...] irgendwas loszulassen, was einem schwer auf dem Herzen liegt. [...] wenn sie [die Menschen] zum Beispiel eine schwere Krankheit haben und der Arzt sagt, sie sterben jetzt, da gäbe es dann nicht so viele, die dann das Gefühl haben, dass Jesus auf sie guckt und ihnen hilft.“ (Z. 68f; 80-82).

K5k nimmt dabei eventuell Bezug auf Mt 11,28: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Erkennbar ist jedenfalls, dass die drei Kinder hier nicht auf der wörtlichen Ebene bleiben, sondern schon auf der symbolischen Ebene deuten und die Auferstehung für sie eine übertragene und gegenwärtige Bedeutung hat. Die bleibende Gegenwart Jesu könnten sie dabei aus Mt 28,20 aufgenommen haben: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Gemeinsam mit den Teilnehmenden der Untersuchung von WIECZOREK & WEILAND (2008, S. 94; 97) ist den Kindern meiner Untersuchung neben dem Verständnis von Auferstanden-Sein als Gegenwärtig-Sein auch noch die Dialektik von der Abwesenheit (Jesus ist tot und im Himmel) und Anwesenheit (er ist irgendwie immer noch da) des Auferstandenen.

Auf der anderen Seite bleibt K1a rein auf der Erinnerungsebene und sieht in der Bedeutung der Auferstehung die Erinnerung an Jesus (K'14.4): „*[Christ*innen feiern die Auferstehung,] ähh (.) weil die, die wollen halt immer an ihn [Jesus] denken, weil die ihn mögen.* (Z. 91). Er stellt also keine übertragene Bedeutung dazu an, was die Auferstehung für Menschen bewirkt, sondern versteht sie als Erinnerung an Jesus.

Eine bemerkenswerte Bedeutung der Auferstehung, die schon in Kategorie'8 Anklang fand, hier aber nochmal unter einem anderen Aspekt beleuchtet werden soll, wird noch einmal von K4v formuliert. Sie gibt an, dass die Auferstehung Jesus vom Objekt am Kreuz zum Subjekt im Inneren der Menschen mache (K'14.5), indem sie auf die Frage, für welches Kreuz sie sich entscheiden würde, wenn sie an Jesus denke (Leitfrage sechs), antwortet:

„für das bunte (.) also das mit den Blumen geschmückte. weil auf dem anderen Bild, da sehe ich ihn irgendwie nur, aber auf dem, da wo die Blumen sind, da sehe ich ihn auch im Inneren (-) dass er immer bei uns ist, so als Symbol.“ (Z. 96-98).

Dabei nimmt sie eventuell Bezug zu Joh 14,19: „Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Schließlich nennt K3r noch eine letzte Auferstehungsbedeutung für die Menschen: Die Vorbereitung des Paradieses (K'14.6), welche schonmal in K'10 in einem anderen Kontext aufgegriffen wurde. K3r hat dabei das Verständnis, dass Jesus *„dann wieder in den himmel [gegangen ist...], weil gott das paradies vielleicht vorbereiten will (-) mit ihm zusammen“* (Z. 50f.). Was genau er dabei unter dem Paradies versteht, bleibt offen. Eventuell meint er aber damit das, was Glaubende nach dem Jüngsten Gericht erwartet.

Zusammengefasst fällt bei dieser Kategorie auf, dass die Kinder der Auferstehung im Gegensatz zum Tod Jesu eine Bedeutung für die Menschen zuschreiben. Ausgenommen sind dabei K3r, in dessen Verständnis auch der Jesu Tod eine Bedeutung für die Menschen hat, und K1a, bei dem sich ein Verständnis davon anbahnt. Zudem ist anzumerken, dass sie beiden Kinder aus Jena zentrale Gedanken aus Joh 14 aufnehmen, was eventuell durch die gleiche Religionslehrkraft beeinflusst sein könnte. Außerdem ist festzustellen, dass keines der Kinder der Auferstehung eine ethisch-moralische Bedeutung, in Bezug zu anderen Menschen, zuschreibt, wie es Studienteilnehmende von Kraft et.al. (ROOSE, 2011, S. 35) gemacht haben. Jedoch besteht die Gemeinsamkeit mit der Studie und der von Link-Wieczorek & Weiland (2008, S. 96) darin, dass Auferstehung für die meisten Kinder keine existenzielle Bedeutung hat. Bis auf K3r (*„[...] weil dann kann ich sicher sein, [...] dass ich auch in den himmel kommen werde, wenn ich an jesus [und seine Auferstehung] glaube.“* - Z. 98-100.) stellen die Kinder keinen Bezug zwischen der Auferstehung Jesu und ihrer eigenen beziehungsweise der anderer Menschen her. (WIEDENROTH-GABLER, 2015, S. 212) Dies könnte daran liegen, dass die Heilsfrage nach eschatologischem Gerettet- oder Verlorensein für sie, wie auch für die Proband*innen von Ziegler (2015, S. 234), gar keine existenzielle Frage darstellt, da sie davon ausgehen, dass sowieso alle Menschen in den Himmel kommen. (Vgl. K1a, Z. 103f.; K2j, Z. 125f.; K4v, Z. 90f.)

Schaut man sich die Kategorien'10-14 zusammenfassend an, ist festzuhalten, dass die Mehrheit der Kinder die Auferstehung Jesu ganz konkret als das Verlassen des Grabes deutet. Der Auferstandene trägt dabei, typisch für den mythisch-wörtlichen Glauben, recht menschliche Züge (*„aufgewacht aus dem grab“* - K1a, Z. 69f.; *„durch den garten gelaufen“* - K2j, Z. 83f.). Andererseits sind die Kinder jedoch auch zu übertragenden Bedeutungen in der Lage (siehe K'15). Genau zu diesen Schlüssen kam auch schon Kraft et.al. (KRAFT, 2011, S. 41f.). Des Weiteren wurde sichtbar, dass die Kinder sich vorwiegend auf die Erscheinungserzählungen und die Himmelfahrt und nicht auf die soteriologisch-eschatologische Ausrichtung der Auferstehung, die alle Verstorbenen betrifft, beziehen. Die Erscheinungserzählungen werden dabei in der Abfolge biblischer Geschehnisse benannt. Nur K2j erwähnt den christologischen Aspekt, dass durch die Auferstehung Jesu Göttlichkeit bestätigt werde, wobei jedoch nicht deutlich wird, ob Gott den Menschen in Jesus begegnet. Schließlich verstehen die Kinder Auferstehung nicht

nur als Ziel der Passion, sondern sehen in ihr auch eine Bedeutung für die Lebenswelt der Menschen. Nicht alle Kinder verbinden sie dabei aber mit ihrer eigenen Lebenswelt.

Fasst man die Forschungsergebnisse aus diesem Kapitel kurz zusammen, kann man konstatieren, dass die Kinder beim Thema Passion und Auferstehung Jesu eloquent antworten und verschiedene Deutungskonzepte und Denkweisen heranziehen. Dabei haben sie mehrheitlich kein Verständnis für die soteriologische Bedeutung vom Tod, aber für die Auferstehung Jesu. Zudem sind sie durchaus in der Lage symbolische Deutungen anzustellen und auf der Metaebene zu reflektieren, beim Tod Jesu fällt ihnen das jedoch schwerer beziehungsweise gelingt es dem Großteil nicht. Davon hebt sich K3r ab, vermutlich aufgrund seiner Sozialisation. Er verleiht vor allem dem Tod Jesu eine soteriologische Bedeutung und antwortet auf Fragen bezüglich der Bedeutung der Passion sogar eloquenter als auf die zur Auferstehung. Komplementäres Denken beziehungsweise die Koexistenz vom sterblichen Leib des Gestorbenen und der unsterblichen Seele des Auferstandenen stellt für alle Kinder kein Problem dar. Zur Christologie lässt sich feststellen, dass Jesus für die Teilnehmenden vor allem ethisch bedeutsam ist. Diesen Trend konnte auch Tamminen in seiner Wiederholungsstudie (1986) beobachten, in welcher die theologische Deutekompetenz gegenüber seiner ersten Studie (1974) abgenommen hatte. (1993, S. 212-214) Darüber hinaus fällt auf, dass die Kinder vorwiegend die irdische Lebenswelt Jesu, seinen Charakter und seine Besonderheiten betrachten. Das Auftreten von Gott und Jesus als Vater und Sohn sind dabei eng verbunden, was auch Büttner & Dieterich schon feststellen konnten. (2013, S. 195) Erst bei der Auferstehung werden sie getrennter wahrgenommen: Gott handelt an Jesus und der Auferstandene wird im übertragenen Sinne zum Hoffnungsspende. Die Zwei-Naturen Jesu werden ab und an angesprochen, auch schon von Kindern der dritten Klassenstufe und nicht erst ab der vierten, wie Büttner & Dieterich es angeben. (2013, S. 196) Des Weiteren wurde sichtbar, dass die Kinder kaum Fragen zum Tod und der Auferstehung Jesu haben, sondern zur Umgebung zu seinen Wirkzeiten, seinem Wirken selbst und zum Himmel. Lediglich ein Kind (K2j) würde eine Frage zum Tod stellen, fügt aber direkt hinzu, dass dies ein sinnloses Unterfangen wäre, da Jesus sowieso in Rätseln sprechen würde. Ein weiteres Kind (K4v) würde nach dem Grund für all das fragen, was Jesus getan hat. Gleichzeitig fügt sie aber hinzu, dass sie die Antwort darauf schon kenne: „weil er den Menschen helfen wollte, das war seine Kraft.“ (Z.115)

6 Ableitungen für die pädagogische Praxis im Religionsunterricht

Zum Schluss dieser Arbeit sollen aus den Ergebnissen meiner Untersuchung Ableitungen für die Unterrichtspraxis getroffen werden. Dazu soll davon ausgegangen werden, dass die untersuchte Lerngruppe

im Unterricht angetroffen wird. Wie könnte man ihr Verständnis und ihre Vorstellungen zum Thema Passion und Auferstehung im Religionsunterricht aufnehmen und daran anschließen?

Hierbei ist mir zunächst aufgefallen, dass die Lehrpläne (Kapitel 3) Themen auslassen, die die Kinder ansprechen und interessieren. Dazu zählen die Verbindung vom Wirken Jesu und seinem Tod sowie erste Ansätze der Zwei-Naturen-Lehre, die die Möglichkeit zur Ausbildung einer Christologie bieten würde. Beim weiteren Blick in die Lehrpläne und auf die Interviews wird ersichtlich, dass die Untersuchten viele Anforderungen erfüllen. Sie haben Einblick in das Passions- und Ostergeschehen (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS, 2019, S. 9), sind in der Lage, kreative Deutungen und ihre Gedanken zu Tod und Auferstehung zu formulieren und verfügen über die dazu nötigen sprachlichen Kompetenzen. (THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR, 2010, S. 11). Dabei greifen sie zwar kaum auf klassische Erklärungsmuster der theologischen Tradition zurück, aber es werden erste Ansätze davon deutlich, zumindest in Bezug auf die Auferstehung. Zudem kennen sie die biblische Erzählung der Passion und Auferstehung und haben, wenn auch nur bruchstückhaft, Wissen zum historischen Hintergrund. (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS, 2019, S. 9; 12) Darüber hinaus können sie das Kreuz als Symbol und Erinnerungszeichen des kollektiven Gedächtnisses wahrnehmen. (THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR, 2010, S. 12) Es gibt jedoch auch Lehrplananforderungen, die die Schüler*innen nicht erfüllen. So stellen sie keinen Bezug zwischen der Auferstehung Jesu und der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod her, haben kaum Anfragen an das Passions- und Ostergeschehen und setzen den Tod Jesu überwiegend nicht zum eigenen Leben in Beziehung. (a.a.O., S. 10; 16) Wie außerdem schon unabhängig von den Lehrplänen festgestellt werden konnte, messen sie dem Tod Jesu mehrheitlich keine theologische Bedeutung bei. Die Erlösungsbedürftigkeit ist für sie daher kaum zugänglich, für die Theologie jedoch relevant, da Jesus eine soteriologische Bedeutung hat. Um Jesus wirklich zu verstehen, muss sie daher eigentlich verstanden werden. Da die meisten Proband*innen außerdem ihre Äußerungen über die Kreuzigung Jesu auf das Faktische und Äußerliche beschränken, finden sie den Zugang zu „Jesus ist für uns gestorben“ nicht.

Das Ziel eines Unterrichts wäre daher, dass die Kinder verstehen, warum Tod und Auferstehung Jesu eine Bedeutung für Christ*innen haben. Dazu sollten Sinnfragen wie „Inwiefern können historische Ereignisse gegenwärtige Relevanz haben?“ thematisiert werden, der Tod Jesu in den Horizont theologischer Fragen eingeordnet werden und die Spannung zwischen der Schuldlosigkeit und der Tötung Jesu von den Schüler*innen wahrgenommen und eingeordnet werden. Darüber hinaus wäre es das Ziel, dass die Kinder multiple Ursachen, welche zur Verurteilung Jesu führten, erkennen, da monokausale Erläuterungen zu einseitig sind und den geschichtlichen Vorgängen nicht gerecht werden. Außerdem sollten sie in der Lage sein, religiöse und politische Konflikte wahrnehmen zu können, darunter zählt beispielsweise ein erstes Verständnis dafür, weshalb der Anspruch Sohn Gottes zu sein ein Grund für Tötung ist. (ZIMMERMANN, 2010, S. 377) Zudem sollte der Anspruch des Messias-Titels im Judentum geklärt werden, welchen K5k nennt, sowie Herodes und Jesus als zwei „Könige“ unterschiedlicher Art

verglichen werden. (KNAPP; BENZ & SCHÖLCH, 2018, S. 12f.) Auch das Aufgreifen der Theodizee-Problematik im Rahmen des Sterbens Jesu, die Wahrnehmung des Zusammenhangs zwischen Jesu Leben, Sterben und Auferstehung und die Entwicklung eigener Fragen zum Thema sollten Ziele bei der Behandlung der Thematik im Religionsunterricht sein. (BUTT, 2015, S. 306f.)

Zum Vorwissen, welches die Schüler*innen zur Erfüllung dieser Ziele benötigen würden, zählt dabei eine solide Vertrautheit mit der christlichen Überlieferung, damit die Frage nach der Heilsbedeutung des Todes Jesu überhaupt von den Kindern verstanden werden kann, bevor sie zur eventuell eigenen Frage wird. (PIRNER, 2008, S. 82) Denn das „pro nobis“, so Zimmermann, sollte nicht als theologische Vorgabe unterrichtet werden, sondern muss aus dem Leben Jesu heraus verständlich werden. (2012, S. 626) Dazu wiederum müssen Kinder aber eigene christologische Vorstellungen und Gedanken zur Beziehung zwischen Gott und Jesus sowie der Zwei-Naturen-Lehre Jesu entwickelt haben. (BUTT, 2015, S. 300) Darüber hinaus sollten die Kinder ein Sündenverständnis als Zustand der Welt, der Gott gegenübersteht, sowie „wissen“ und „glauben“ unterscheiden können.

Um einen Einblick zu erhalten, wie man das Thema Passion und Auferstehung Jesu nun methodisch im Religionsunterricht umsetzen und die Ziele erreichen kann, soll ein Blick in zwei der in Sachsen zugelassenen Religionsbücher geworfen werden, *Spuren lesen* und *Die Reli-Reise*. Beide Lehrbücher betten die Passion und Auferstehung in den Kontext der Thematik ein, dass Gott im Leben und im Tod da ist. (FREUDENBERGER-LÖTZ, 2017, S. 81 und GAUER; GRÜNSCHLÄGER-BRENNEKE & RÖSE, 2013, S. 84f.) Dabei liegt der Fokus vor allem auf der Auferstehungshoffnung, die auch meine Proband*innen ansprachen (K'14). Auch Butt rät, das Thema nicht in die Einheit zum Osterfest, sondern ins Thema Leben und Tod einzubinden, da das Erleben der Kinder zu Ostern meist von säkularisierten Bräuchen geprägt ist und diese sich mit der christlichen Botschaft vermischen würden. (2015, S. 301) Die Passion wird als Bilder-geschichte, in Form von aufeinander folgenden Ereignissen im Leben Jesu dargestellt, wie es auch meine Teilnehmenden taten. (a.a.O., S. 60f. und 82f.) Die Auferstehung ist, wie es ebenso in meiner Untersuchung zu beobachten war, nur auf die Erscheinungserzählungen des Auferstandenen begrenzt. (a.a.O., 62 und S. 83) Im Lehrwerk *Spuren lesen* (S. 63) schließt sich darauffolgend noch die Ausbreitung der frohen Botschaft nach der Apg an. Zudem fällt auf, dass in beiden Lehrwerken nicht auf Sünde oder die soteriologische Bedeutung des Kreuzes eingegangen wird. Das Thema Schuld und Vergebung findet ohne Bezug zum Kreuz statt, das Thema Konflikte wird nur auf die Zwischenmenschliche Ebene beschränkt. (a.a.O., S. 28; 34 und S. 7) Somit bleibt der Kreuzestod Jesu ein kausal-innerweltliches Ereignis und das Kreuz erscheint nur im Blick auf die Bewältigung persönlichen Leids existenziell bedeutungsvoll. Da die Darstellung auf das Äußerliche beschränkt bleibt, werden auch erste theologische Deutungen ausgeklammert. Darüber hinaus wird kein Zusammenhang zwischen Jesu Wirken und seinem Tod beziehungsweise seiner Auferstehung ersichtlich. Jedoch wird der hermeneutische Aspekt, das Kreuz als Erinnerung und Symbol thematisiert, was auch meine Proband*innen ansprachen. (a.a.O., S. 71 und S. 83) Im Lehrwerk *Die Reli-Reise* ist noch anzumerken, dass die Theodizee-Frage aufgegriffen wird

(S. 48), jedoch nicht in Bezug auf Jesu Tod, wie es auch keine/r meiner Teilnehmenden machte, sondern auf menschliches Leid. Zudem wird noch die Hoffnung auf einen Messias aus Jes 9,1-6 thematisiert (S. 69). Im Lehrwerk *Spuren lesen* hingegen wird die Ambivalenz des Kreuzes (Tod und Auferstehung) in Form von Kontrastbildern (trauriges und freudiges Kreuz) veranschaulicht (S. 85). Darüber hinaus wird im zugehörigen Lehrer*innenband vorgeschlagen, auf das theologische Problem der Passion einzugehen, indem ein theologisches Gespräch zur Frage „Hat Gott Jesus verlassen?“ geführt wird. (FREUDENBERGER-LÖTZ, 2012, S. 186) Diese Frage stellte sich den von mir untersuchten Kindern nicht, daher würde sich dieser Gedankenanstoß lohnen, um ein tieferes Verständnis der Kinder anzuregen. Entscheidend ist jedenfalls, dass für die Lernenden das, womit sie sich beschäftigen, bedeutsam sein muss. Nur dann kann Lernen nachhaltig sein. Um zu erreichen, dass die Schüler*innen erkennen, dass das Thema lebensorientierend ist, hat sich außerdem unabhängig von den Lehrwerken die methodische Arbeit mit Metaphern und Anschauungsmaterialien bewährt. Zur Passion und Auferstehung eignet es sich beispielsweise, das Bild des Weizenkorns aus Joh 12,24 aufzugreifen und das Einpflanzen von den Kindern auch handelnd durchführen zu lassen. Über ein paar Wochen kann dann das Erwachsen einer Pflanze beobachtet werden.

Des Weiteren hat sich gezeigt, dass die Fragen aus dem Leitfadeninterview gut geeignet sind, um die Kinder zu einem tieferen Nachdenken anzuregen, ohne sie dabei zu überfordern. Mit den Fragen könnte man daher einen kindertheologisch-gesprächsorientierten Unterricht durchführen. Dies würde bedeuten, dass man die Gedanken der Kinder auf eine höhere Bewusstseinsstufe hebt. Dazu kann es hilfreich sein, auf einen narrativen Zugang durch Bücher oder Filme aus der Lebenswelt der Kinder zurückzugreifen, in denen den Kindern fremde, theologische Sachverhalte in einem bekannten Kontext eingebettet sind. Der Aspekt der Opfersymbolik findet sich beispielsweise in Lindgrens *Die Brüder Löwenherz* wieder. Weiter könnten zur Anregung einer denkfreudigen Unterrichtskultur die eigenen Deutungen des Todes Jesu mit denen der Tradition verglichen werden. Wichtig bei einem solchen Theologisieren ist, dass man den Kindern Raum zur Meinungsbildung gibt, damit sie ihren individuellen Standpunkt festigen können und ihnen die Anerkennung der Grenzen reflexiver Durchdringung des Glaubens bewusst macht und sie gleichzeitig dazu auffordert, weiter zu fragen. (ZIMMERMANN, 2015a, S. 198f.) Darüber hinaus hat es sich beim Theologisieren zur besseren Durchdringung der Thematik bewährt, mit Impulsen zu arbeiten. Das Gespräch mit einem/r indischen Austauschüler*in (Leitfrage 1) könnte dabei als Rollenspiel nachgestellt werden, indem der/die Austauschüler*in Rückfragen stellt. Zudem eignet sich der Einsatz der beiden Kreuzesbilder (Anlage 4), da Kinder diese unter Einsatz metaphorischer Redeweise kreativ deuteten. Um die Perspektivübernahme der Kinder anzuregen, könnten Rollenkarten (zum Beispiel ein/e Blinde*r, ein Kind, ein/e Soldat*in, ein/e Pharisäer*in) unter den Kindern verteilt werden, mit der Frage „Wie könnten die betroffenen Personen beim Einzug Jesu in Jerusalem/bei Jesu Verurteilung/beim Sterben/bei der Auferstehung) reagieren?“ (KNAPP; BENZ & SCHÖLCH, 2018, S. 11) Außerdem kann beim Theologisieren gerade in heterogenen Gruppen für

Lernende, die noch nicht so viel Vorwissen haben, Hilfestellung durch Impulssätze (zum Beispiel „Jesus ist tot, du weißt nicht, wie es weitergehen soll. Du fragst dich...“ oder „Jesus Mensch oder Gott am Kreuz?“ „Ist Gott da?“) gegeben werden, um ihnen Denkansätze zu geben. (KNAPP; BENZ & SCHÖLCH, 2018, S. 11; 15; 37) Jedoch bleibt noch offen, wie man mit Kindern (abgesehen von K3r) über die soteriologische Bedeutung Jesu in ein theologisches Gespräch kommen kann, denn Theologisieren ist für Kinder nur möglich, wenn es in einer vorstellbaren oder für wahr erachteten Welt stattfindet. Theologisieren mit einer Gruppe wie meiner, müsste also einen Bezug zu einer möglichen Wirklichkeit herstellen. Dies kann geschehen, indem man das Gespräch nicht mit einer theologischen Äußerung beginnt, sondern bei den Erfahrungen der Kinder ansetzt (beispielsweise schuldig werden, Vergebung erfahren, Endlichkeit des Lebens, Auferstehung als Hoffnungszeichen). Es bietet sich außerdem an, erst einmal über anthropologische Grundfragen zu philosophieren, um einen real erlebten Boden zu schaffen. (LÜTZE, 2014b, S. 81f.) Darüber hinaus eignet sich die Begegnung mit gelebter Religion, da dadurch eine mögliche Wirklichkeit und somit ein Raum zum Theologisieren eröffnet wird. Dazu bietet es sich an, eine außenstehende Person (beispielsweise eine Nonne in einer Klosterkapelle oder eine/n Mitarbeiter*in im Hospiz) zu besuchen und mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, was ihr (der Nonne) der Tod und die Auferstehung Jesu bedeutet und wie es ihr Leben beeinflusst hat, beziehungsweise welchen Zugang zum Tod der/die Hospizmitarbeiter*in durch die Begleitung von Sterbenden gefunden hat. (LÜTZE, 2014a, S. 292) So können die Schüler*innen Religion am Menschen erleben und der theologisierte Gegenstand bleibt nicht nur Theorie, sondern wird zur Praxis. Das Konzept der gelebten Religion eignet sich dabei auch für religiös geprägte Kinder wie K3r gut, um zwischen dem eigenen Bekenntnisgehalt und der konfessionellen Gestalt religiöser Aussagen unterscheiden zu lernen. (a.a.O., S. 290f.) Wichtig ist dabei auf jeden Fall, dass den Kindern bewusst gemacht wird, dass es nicht um eine Beantwortung der Wahrheitsfrage geht, sondern um deren Thematisierung und Begegnung. (a.a.O., S. 292)

7 Fazit

Das Ziel dieser Arbeit war es, das Verständnis von Kindern hinsichtlich des Todes und der Auferstehung Jesu abzubilden und Konsequenzen für den Umgang im Religionsunterricht daraus abzuleiten. Unter der Fragestellung *Wie verstehen Kinder den Tod und die Auferstehung Jesu?* wurde deutlich, dass es kein allgemeines kindliches Verständnis gibt, sondern die Kinder zum einen auf verschiedene Vorstellungen aus ihrer familiären oder schulischen Sozialisation zurückgreifen und zum anderen eigene Vorstellungen und Erklärungen entwickeln. Für fast alle Kinder steht der Hoffnungsaspekt der Auferstehung im Vordergrund, welcher die Tragik des Todes Jesu gewissermaßen lindert. Dabei hat sich gezeigt,

dass die Kinder überwiegend kein Verständnis für die soteriologische Bedeutung vom Tod Jesu haben und ihm auch keine theologische Bedeutung beimessen. Die Auferstehung deuten sie hingegen symbolisch vielfältig. Hinsichtlich der Christologie fiel auf, dass Jesus für alle Kinder von großer ethischer Bedeutung war. Fragen entwickeln die Kinder daher eher zur Zeit seines Wirkens und weniger direkt zum Tod und seiner Auferstehung. Die verschiedenen Verständnismuster der Kinder haben dabei gemeinsame Aspekte, aber auch viele Alleinstellungsmerkmale oder widersprechen sich teilweise sogar. Dadurch wird ersichtlich, dass sich die Verständnisse der Kinder nicht einer bestimmten entwicklungspsychologischen Stufe verschiedener Modelle zuordnen lassen, da sie nie die komplexe Realität des kindlichen Denkens abbilden können. Der Religionsunterricht hat daher die Aufgabe, die inter- und intraindividuelle Heterogenität des Verständnisses vom Tod und der Auferstehung Jesu genauso zu berücksichtigen, wie die der Kinder selbst. Es wäre also nicht sinnvoll, bloße theologische Deutungsmuster zum Tod und zur Auferstehung Jesu zu vermitteln, da sich eindeutige Antworten auf die Frage, warum Jesus Christus am Kreuz gestorben ist, ohnehin nicht auf rationalem Weg finden lassen werden. (ALBRECHT-ZENK, 2014, S. 62) Vielmehr sollte das Ziel des Verstehens, warum Tod und Auferstehung Jesu für Christ*innen eine Bedeutung haben, im Vordergrund stehen. Anbieten würde sich dafür ein kindertheologisch-gesprächsorientierter Unterricht durch Begegnung mit gelebter Religion, denn das gemeinsame Fragen, Diskutieren und Aushalten, dass manche Fragen unbeantwortet bleiben, ist ein wertvolles Erleben, was von Anfang an Teil des Religionsunterrichts sein sollte und ihn bereichert. (BUTT, 2015, S. 301)

Einschränkungen meiner Untersuchung liegen darin, dass die Auswertung nach der qualitativen Inhaltsanalyse nur von mir und nicht, wie Mayring eigentlich vorsieht, von mehreren Personen durchgeführt wurde und die Untersuchungsgruppe zu klein ist, um repräsentative Ergebnisse zu erzeugen. Weitere Forschung könnte daher daran anknüpfen, inwieweit die Bedeutung der Interpretationsleistung der vorliegenden Untersuchung auch für eine größere Untersuchungsgruppe dieses Alters, in dieser Region, für den Ethikunterricht oder für andere Klassenstufen und Schulformen gelten kann. Verwiesen sei hier noch einmal auf die Vergleichsstudie von Schubert zur Kreuzestheologie von Elftklässler*innen aus Halle.

Abschließend lässt sich aus meiner Untersuchung zusammenfassen, dass Passion und Auferstehung Jesu ein wichtiges Thema im evangelischen Religionsunterricht der Grundschule darstellt, da Kinder damit in vielfältiger Weise in ihrer Lebenswelt konfrontiert sind und bereits kreative Vorstellungen dazu entwickelt haben. Das Thema sollte also nicht aus Rücksicht angesichts vermeintlicher Unzumutbarkeit aufgrund der Gewalt, die in der Passionsgeschichte behandelt wird, vermieden werden. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht das Leid selbst fokussiert wird, sondern die Tatsache, dass Gott Leid überwinden will.

Literaturverzeichnis

- ALBRECHT, MICHAELA (2007). *Für uns gestorben. Die Heilsbedeutung des Kreuzestodes Jesu Christi aus der Sicht Jugendlicher*. Göttingen: V&R unipress.
- ALBRECHT-ZENK, MICHAELA (2014). Playstation statt Foltertod? – Mit Jugendlichen über das Sterben Jesu Nachdenken. *Loccumer Pelikan*, 2/2014, S. 58-62.
- BARTH, GERHARD (1992). *Der Tod Jesu Christi im Verständnis des Neuen Testaments*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- BENZ, SABINE (2015). *Wer ist Jesus - was denkst du? Christologische Wissens- und Kompetenzentwicklung in den ersten beiden Grundschuljahren. Eine qualitative Längsschnittstudie*. Göttingen: V&R unipress.
- BUTT, CHRISTIAN (2015). Kindertheologische Untersuchungen zu Auferstehungsvorstellungen von Grundschülerinnen und Grundschülern. Ergebnisse und Folgerungen. In ENGLERT, RUDOLF / METTE, NORBERT / ZIMMERMANN, MIRJAM (Hrsg.). *Christologie. Ein religionspädagogischer Reader*. S. 287-307. Münster: Comenius-Institut.
- BÜTTNER, GERHARD & DIETERICH, VEIT-JAKOBUS (2016). *Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik*. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- DOMSGEN, MICHAEL & LÜTZE, FRANK M. (2010). *Schülerperspektiven zum Religionsunterricht. Eine empirische Untersuchung in Sachsen-Anhalt*. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- FREUDENBERGER-LÖTZ, PETRA (2012). *Spuren lesen. Lehrermaterialien für das 3./4. Schuljahr*. Stuttgart: calwer und Braunschweig: Diesterweg.
- FREUDENBERGER-LÖTZ, PETRA (2017). *Spuren lesen. Religionsbuch für das 3./4. Schuljahr*. Stuttgart: calwer und Braunschweig: Diesterweg.
- GAUER, CHRISTIAN; GRÜNSCHLÄGER-BRENNEKE, SABINE & RÖSE, MICHAELA (2013). *Die Reli-Reise 3/4. Lehrwerk für den Evangelischen Religionsunterricht*. Stuttgart und Leipzig: Klett.
- HANISCH, HELMUT (2005). „Sie sollen die Möglichkeit haben, sich mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen.“ Die Schule als Lernort des Glaubens im ostdeutschen Kontext. In DOMSGEN, MICHAEL (Hrsg.). *Konfessionslos. Eine religionspädagogische Herausforderung. Studien am Beispiel Ostdeutschlands*. S. 185-240. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- JOEST, WILFRIED (1995). *Dogmatik. Band 1: Die Wirklichkeit Gottes*. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- KNAPP, DAMARIS; BENZ, SABINE & SCHÖLCH, ULRIKE (2018). „Bist du der König?“, „Da gehen mir die Augen auf...“, „Wo ist Jesus jetzt?“. In HAUSER, UWE & HERMANN, STEFAN (Hrsg.). *RU kompakt Grundschule. Anregungen und Materialien für den Evangelischen Religionsunterricht*. S. 5-52. Stuttgart: calwer.

- KRAFT, FRIEDHELM (2011). Jesus Christus als Thema des Religionsunterrichts. Ergebnisse eines Feldversuchs zur Kompetenzüberprüfung. In KRAFT, FRIEDHELM / FREUDENBERG-LÖTZ, PETRA / SCHWARZ, ELISABETH E. (Hrsg.). „Jesus würde sagen: Nicht schlecht!“. *Kindertheologie und Kompetenzorientierung*. Jahrbuch für Kindertheologie (Sonderband). S. 40-51. Stuttgart: calwer.
- LEONHARDT, ROCHUS (2009). *Grundinformationen Dogmatik*. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- LINK-WIECZOREK, ULRIKE & WEILAND, ISOLDE (2008). Können Kinder „Auferstehung“ denken? Kindertheologische Erfahrungen und Reflexionen. In BÜTTNER, GERHARD & SCHREINER, MARTIN (Hrsg.). „Manche Sachen glaube ich nicht“. *Mit Kindern das Glaubensbekenntnis erschließen*. Jahrbuch für Kindertheologie (Sonderband). S. 86-98. Stuttgart: calwer.
- LÜTZE, FRANK M. (2014a). Begegnungsmöglichkeiten schaffen. Der Konfessionsbezug des evangelischen Religionsunterrichts in einem mehrheitlich konfessionslosen Kontext. Ostdeutsche Perspektiven am Beispiel Sachsens. *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie*, 66 (2014), S. 283-293.
- LÜTZE, FRANK M. (2014b). „Jesus hat sich ans Kreuz nageln lassen, weil er voll hinter seiner Weltanschauung stand.“ Christentum reflektieren mit nicht religiös sozialisierten Kindern und Jugendlichen. In BÜTTNER, GERHARD & KRAFT, FRIEDHELM (Hrsg.). „He! Ich habe viel Stress! Ich hasse alles.“ *Theologisieren mit Kindern aus bildungs- und religionsfernen Milieus*. Jahrbuch für Kindertheologie (Band 13). S. 76-82. Stuttgart: calwer.
- MARKSCHIES, CHRISTOPH ET. AL. (2015). *Für uns gestorben. Die Bedeutung von Leiden und Sterben Jesu Christi. Ein Grundlagentext des Rates der EKD*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- MAYRING, PHILIPP (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12. Aufl. Weinheim: Beltz.
- MAYRING, PHILIPP (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. 6. Aufl. Weinheim: Beltz.
- PIRNER, MANFRED L. (2008). Für uns gestorben. Theologisieren mit Kindern über die Bedeutung des Todes Jesu. In BÜTTNER, GERHARD & SCHREINER, MARTIN (Hrsg.). „Manche Sachen glaube ich nicht“. *Mit Kindern das Glaubensbekenntnis erschließen*. Jahrbuch für Kindertheologie (Sonderband). S. 71-85. Stuttgart: calwer.
- REINDERS, HEINZ (2016). *Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden*. 3. Aufl. Berlin / Boston: De Gruyter Oldenbourg.
- ROOSE, HANNA (2011). Was können Kinder nach vier Jahren evangelischem Religionsunterricht an der Grundschule? In KRAFT, FRIEDHELM / FREUDENBERG-LÖTZ, PETRA / SCHWARZ, ELISABETH E. (Hrsg.). „Jesus würde sagen: Nicht schlecht!“. *Kindertheologie und Kompetenzorientierung*. Jahrbuch für Kindertheologie (Sonderband). S. 17-39. Stuttgart: calwer.
- SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS (2019). *Lehrplan Grundschule. Evangelische Religion Klasse 1-4*. Dresden: Saxoprint.

- SCHUBERT, ANNCHRISTIN (2012). *Für uns gestorben und nicht mehr von Belang? Eine qualitative Vergleichsstudie zu Deutungen Jugendlicher aus Sachsen-Anhalt und Bayern im Bezug auf den Kreuzestod Jesu Christi*. https://www.theo-web.de/zeitschrift/online-reihe/008_schubert.pdf [31.07.21].
- SCHWEITZER, FRIEDRICH (2016). *Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter*. 8. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- SELTING, MARGRET ET. AL. (1998). *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT)*. https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/lehrende/guenthner_s/gat.pdf [06.08.2021].
- STRÜBING, JÖRG (2018). *Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung*. 2. Aufl. Berlin / Boston: De Gruyter Oldenbourg.
- TAMMINEN, KALEVI (1993). *Religiöse Entwicklung in Kindheit und Jugend*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR (2010). *Lehrplan Grundschule. Evangelische Religionslehre Klasse 1-4*. Bad Berka: ThILLM.
- WERMKE, MICHAEL (2006). *Evangelischer Religionsunterricht in Ostdeutschland. Empirische Befunde zur Teilnahme thüringischer Schülerinnen und Schüler*. Religionspädagogik im Diskurs 2. Jena: IKS Garamond.
- WIEDENROTH-GABLER, INGRID (2015). Können Kreuz und Auferstehung auf Christus hin deuten? Kompetenzanforderungen im Religionsunterricht – kritisch überprüft. In ENGLERT, RUDOLF / METTE, NORBERT / ZIMMERMANN, MIRJAM (Hrsg.). *Christologie. Ein religionspädagogischer Reader*. S. 209-215. Münster: Comenius-Institut.
- VOGL, SUSANN (2015). *Interviews mit Kindern führen. Eine praxisorientierte Einführung*. Weinheim / Basel: Beltz Juventa.
- ZIEGLER, TOBIAS (2015). Abschied von Jesus, dem Gottessohn? Christologische Fragen Jugendlicher als religionspädagogische Herausforderung. In ENGLERT, RUDOLF / METTE, NORBERT / ZIMMERMANN, MIRJAM (Hrsg.). *Christologie. Ein religionspädagogischer Reader*. S. 224-235. Münster: Comenius-Institut.
- ZIMMERMANN, MIRJAM (2010). *Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern. Grundlagen, Methodik und Ziel kindertheologischer Forschung am Beispiel der Deutung des Todes Jesu*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- ZIMMERMANN, MIRJAM (2012). Die (Be-)Deutung des Todes Jesu in der Religionspädagogik. Eine Skizze. In FREY, JÖRG & SCHRÖTER, JENS (Hrsg.). *Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament*. 2. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck.
- ZIMMERMANN, MIRJAM (2015a). Brauchen Kinder und Jugendliche Kreuzestheologie? In ENGLERT, RUDOLF / METTE, NORBERT / ZIMMERMANN, MIRJAM (Hrsg.). *Christologie. Ein religionspädagogischer Reader*. S. 192-200. Münster: Comenius-Institut.

ZIMMERMANN, MIRJAM (2015b). Kinder deuten den Kreuzestod Jesu. In ENGLERT, RUDOLF / METTE, NORBERT / ZIMMERMANN, MIRJAM (Hrsg.). *Christologie. Ein religionspädagogischer Reader*. S. 216-219. Münster: Comenius-Institut.

Anhang

Anlage 1: Angabe von Bibelstellen

Bibelstellen sind laut Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG4. UTB 2868, Tübingen 2007 angegeben.

Ausformulierte Bibelstellen sind in der Version Luther 2017 angeführt.

Anlage 2: Elternbrief



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Theologische Fakultät
Institut für Religionspädagogik

Interview im Rahmen einer Abschlussarbeit

Liebe Eltern,

ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Josefine Schmotz und ich studiere Grundschullehramt mit dem Kernfach evangelische Religion an der Universität Leipzig. Für meinen Abschluss dieses Jahr schreibe ich im Bereich der Religionspädagogik meine Staatsexamensarbeit. Dabei möchte ich in Einzelinterviews Perspektiven von Kindern der 3. und 4. Klasse zu Symbolen des christlichen Glaubens und ihrer Bedeutung abbilden und anschließend mit Hilfe der erhobenen Daten Ableitungen für den Umgang mit diesem Thema im Religionsunterricht treffen.

Mir liegt dieses Thema sehr am Herzen, da ich in meinen Praktika an verschiedenen Schulen immer wieder festgestellt habe, dass diesbezüglich eine große Vielfalt in den Klassen herrscht. Auf diese gilt es einzugehen, um die Kinder dort „abholen“ zu können, wo sie stehen. Dafür benötige ich jedoch Ihre Mithilfe!

Das Interview wird voraussichtlich im Mai stattfinden. Es wird ca. 20 Minuten dauern und es sollen die eigenen Vorstellungen und Gedanken Ihres Kindes im Vordergrund stehen. Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten durch COVID-19 würde ich es bevorzugen, das Interview online per Videokonferenz durchzuführen. Für die Auswertung des Interviews ist eine Tonaufzeichnung unerlässlich, dabei werde ich das Bundesdatenschutzgesetz berücksichtigen. Das heißt insbesondere:

- Das aufgezeichnete Gespräch wird auszugsweise transkribiert und anschließend gelöscht.
- Das Transkript wird anonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf Ihre Person, die Ihres Kindes oder auf die Schule, die Ihr Kind besucht, möglich sind.
- Diese Erklärung zur Einwilligung wird in einem gesonderten Ordner aufbewahrt und nach Abgabe der Staatsexamensarbeit vernichtet.

Bei Rückfragen können Sie mich sehr gern unter _____ kontaktieren.

Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Bereitschaft!
Mit freundlichen Grüßen, Josefine Schmotz

Diesen Abschnitt bitte bis spätestens 30.04.21 an die Lehrkraft zurückgeben.

Einwilligungserklärung

Ich nehme die oben dargelegten Informationen zur Kenntnis und stimme der Teilnahme meines Kindes

_____, Klasse ____: (zutreffendes bitte ankreuzen)

zu. nicht zu.

Bei Teilnahme bin ich damit einverstanden, dass das aufgezeichnete Interview mit meinem Kind in vollständig anonymisierter Form verwendet werden darf.

Ich stimme folgender Durchführung zu: (zutreffendes bitte ankreuzen)

per online-Videokonferenz nur vor Ort in der Schule (außerhalb der Unterrichtszeit)

E-Mailadresse eines Elternteils (zur online-Terminvereinbarung)

Unterschrift eines Elternteils

Anlage 3: Interviewleitfaden

Einstieg:

Hallo _____, ich freue mich sehr, dass du dich bereit erklärt hast, dich mit mir zu unterhalten. Ich bin Josefine, ich bin 23 Jahre alt und möchte Grundschullehrerin für die Fächer Mathe, Deutsch, Sachunterricht und Religion werden. Dafür studiere ich an der Universität in Leipzig. Damit ich meinen Abschluss machen kann, muss ich eine große Arbeit schreiben. Dabei beschäftige ich mich damit, was Kinder zu christlichen Symbolen denken. Dazu ist es auch gar nicht notwendig, dass du dich da gut auskennst, ich will mich einfach ein bisschen mit dir unterhalten und hören, was du so dazu denkst.

Doch bevor wir starten, erzähl mir doch noch kurz was zu dir. Wie alt bist du denn? Was sind deine Hobbies? Was ist dein Lieblingsessen / Lieblingsfach in der Schule?

→ *jeweils kurz auch noch was zu mir sagen*

Unser Gespräch wird ungefähr 20 Minuten dauern. Bevor wir mit unserem Gespräch richtig starten, will ich dir nur noch sagen, dass ich mir manchmal etwas auf meinem Blatt notiere, das ist nur eine kleine Hilfe für mich, damit ich nichts Wichtiges vergesse. Lass dich davon also nicht stören.

Während wir uns unterhalten nimmt dann dieses Gerät auf, was wir sagen. Aber es nimmt nur den Ton auf, also kein Video. Das ist, damit ich mir das danach noch einmal anhören kann. Außer mir hört sich das aber niemand anderes an und alles was du mir erzählst, werde ich auch nicht weitererzählen, weder deinen Lehrer*innen, noch deinen Eltern, noch irgendwelchen anderen Personen. Das bleibt alles unter uns beiden. Das, was du mir erzählst, werde ich auch nur für meine Arbeit verwenden. Wenn ich die Arbeit abgegeben habe, lösche ich die Aufnahme auch direkt wieder. Dein Name wird auch nirgendwo stehen, also es weiß dann niemand, dass du es bist, die/der mir was erzählt hat.

Hast du dazu erstmal noch eine Frage?

Ich werde dir gleich ein paar Fragen stellen. Dabei gibt es keine richtigen oder falschen Antworten, du darfst einfach antworten, was du denkst. Du sollst dabei auch nicht antworten, was deine Lehrer*innen oder deine Eltern sagen. Mich interessiert nur, was du allein denkst. Das ist mir ganz wichtig. Du bist sozusagen der/die Expert*in. Wenn du vielleicht mal gar keine Gedanken zu einer Frage hast oder eine Frage nicht beantworten möchtest, darfst du das gern sagen, das ist auch völlig okay. Oder falls du während unseres Gesprächs eine Frage haben solltest oder ich mal eine Frage stelle, die du nicht verstehst, kannst du immer nachfragen, dann habe ich mich vielleicht ein bisschen komisch ausgedrückt.

Hast du dazu erstmal noch eine Frage oder möchtest du noch etwas sagen, bevor ich die Aufnahme starte?

Gut, dann drücke ich gleich auf „Aufnahme“, wenn ich die Aufnahme nach unserem Gespräch stoppe, gebe ich dir wieder Bescheid.

Bist du bereit? Dann starte ich jetzt die Aufnahme.

- *Aufnahme starten* -

Leitfrage	Mögliche Nachfragen	Notizen
<p>(1) Stell' dir vor, du hast einen Austauschschüler aus Indien zu Besuch. Ihr macht Spaziergang und kommt an Kirche vorbei. Dein Austauschschüler war vorher noch nie in Kirche und möchte gern mal eine von innen sehen. Kirchentür offen, daher gehst du mit ihm rein, um sie ihm zu zeigen. Vorne am Altar hängt ein Kreuz. Das zeige ich dir jetzt mal: <i>(Bildschirmfreigabe starten, Bild einblenden)</i> Ihr seht also dieses Kreuz am Altar in der Kirche hängen. Dein Austauschschüler fragt dich nun „Warum hängt der denn da?“ Was würdest du ihm antworten?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wer ist das? Wer ist Jesus? - Warum war er besonders? - Das ist ja eine traurige Geschichte. Warum hängt der denn in fast jeder Kirche? - Warum erinnern sich Christ*innen daran? - Warum hängt der am Kreuz? - Warum musste der sterben? 	
<p>(2) Hast du den Satz „Jesus ist für uns gestorben“ schonmal gehört?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was hat das damit zu tun, dass er in der Kirche hängt? - Wie würdest du das erklären? 	
<p>(3) Was meinst du, wollte Jesus am Kreuz hängen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wieso wollte er das (nicht)? - Was könnte er denken? - Was wäre, wenn Jesus nicht gekreuzigt worden wäre? 	
<p>(4) Jetzt habe ich noch ein Bild von einem ganz anderen Kreuz <i>(Bild wechseln)</i>. Menschen, die an Jesus Christus glauben, haben das Kreuz in ihrer Kirche zu Ostern so geschmückt. Was denkst du, warum gestalten die das Kreuz so anders?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Warum ist dieses Kreuz so fröhlich? (Tipp: Was feiern Christ*innen denn an Ostern?) - Warum hängt Jesus jetzt nicht mehr an dem Kreuz? - Wohin ist er denn gegangen? Warum? 	
<p>(5) Warum feiern Christ*innen die Auferstehung Jesu denn heute immer noch?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Warum freuen sich denn die Menschen, wenn Jesus auferstanden ist? Was ist denn daran gut für sie? - Was wäre denn, wenn Jesus nicht auferstanden wäre? - Was denkst du passiert mit Menschen, wenn sie einmal sterben? 	
<p>(6) Für welches Kreuz würdest du dich entscheiden, wenn du an Jesus denkst? <i>(beide Bilder einblenden)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Warum? 	

<p>(7) Jetzt habe ich noch eine andere Frage: Ich habe hier 4 Dinge (Sätze einblenden), die die Bibel über Jesus erzählt. Ich lese die dir jetzt vor und du überlegst mal: Was davon findest du am Wichtigsten?</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. Jesus war sehr mutig, z.B. als er die Geldhändler aus dem Tempel verjagte. • 2. Jesus tat viele Wunder. • 3. Jesus tat den Menschen und v.a. den Kranken Gutes. • 4. Jesus starb am Kreuz und stand nach 3 Tagen wieder auf um die bösen Dinge, die Menschen tun, auf sich zu nehmen und sie wieder gut zu machen. 	<p>- Warum findest du das am Wichtigsten? - Ist 4. auch wichtig? Wie wichtig?</p> <p><i>Ich blende die Sätze jetzt wieder aus, dann können wir uns für die letzten 3 Fragen nochmal richtig sehen.</i> <i>(Bildschirmfreigabe aus)</i></p>	
<p>(8) Also nur mal angenommen, du könntest Jesus treffen. Was für eine Frage würdest du ihm stellen?</p>		
<p>(9) Meine vorletzte Frage: Woher weißt du denn das alles, was du mir erzählt hast?</p>	<p>- Redest du mit deinen Eltern oder in der Schule darüber? - Hast du darüber selbst schon einmal nachgedacht? - Hast du davon schonmal etwas im Gottesdienst gehört?</p>	
<p>(10) Meine letzte Frage: Findest du das Ganze (also der Tod Jesu und seine Auferstehung) hat auch etwas mit dir zu tun?</p>	<p>- Inwiefern?</p>	

1-3: Tod Jesu

4-5: Auferstehung

6: Tod und Auferstehung

7-8: Allgemeine Christologie

9-10: Sozialer Hintergrund des Kindes

Ausklang:

Gibt es noch etwas, dass dir während unseres Gesprächs eingefallen ist, was du noch erzählen möchtest?

Hast du noch irgendeine Frage, die dir jetzt durch unser Gespräch in den Kopf gekommen ist?

Ich schalte die Aufnahme jetzt aus.

- Aufnahme stoppen -

Nachgespräch:

Wie geht es dir? Wie hast du dich gefühlt?

Hast du noch irgendwelche Fragen?

Vielen Dank, dass du mir so viel erzählt hast und so lange aufmerksam warst. Du hast mir wirklich sehr für meine Arbeit weitergeholfen!

Anlage 4: Impulsbilder



Quelle Kruzifix:

<https://www.schlosskirche-fn.de/schlosskirche/rundgang-durch-die-schlosskirche/hauptaltar-und-kruzifix/>

Quelle Osterkreuz:

<https://interruptingthesilence.com/2014/05/02/flowering-of-the-cross/>

Anlage 5: Berücksichtigte Transkriptionsregeln

Das Basistranskript (angelehnt an SELTING ET. AL., 1998, S. 7-16) enthält die Wiedergabe des exakten Wortlautes, Pausen, Dehnungen, Abbrüche sowie para- und nonverbale Aktivitäten. Namen und Orte, durch welche Rückschluss auf befragte Person gezogen werden könnten, wurden anonymisiert.

Pausen

(.)	Mikropause
(-), (--), (---)	kurze, mittlere und längere geschätzte Pausen von ca. 0.25 bis 0.75 Sekunden Dauer, bis zur Pausendauer von ca. 1 Sekunde
(2.0)	geschätzte Pause in Sekunden (Angabe mit einer Stelle hinter dem Punkt), ab Pausendauer von 1 Sekunde

Dehnung

:, ::, :::	je nach Länge der Dehnung (z.B. „so:“, „un:::d“)
------------	--

Rezeptionssignale

hm, ja, nein, ne, ...	einsilbige Rezeptionssignale
hm=hm	zweisilbige Signale

Akzentstellen und Akzentstärke

akZENT	Haupt- bzw. Primärakzent
--------	--------------------------

Tonhöhenbewegungen am Einheitsende

?	hoch steigend
,	mittel steigend
-	gleichbleibend
.	tief fallend

Nonverbale Handlungen und Ereignisse

((schnieft))	Charakterisierung parasprachlicher und außersprachlicher Handlungen und Vorgänge
--------------	--

Anlage 6: Transkript K1a

Ort(e), Datum, Uhrzeit:	Leipzig, 05.05.21, 13.30 Uhr	Rolle der Interviewenden (I), Aufnehmenden, Transkribierenden:	Josefine Schmotz (weiblich, Studentin, 23 Jahre)
Dauer der Aufnahme:	18min 3s	Rolle der/des Befragten (B):	K1a (männlich, Schüler, 9 Jahre)
Situation:	Das Interview findet online per Videotelefonie (Zoom) statt. Die Interviewende und die/der Befragte sitzen in separaten Räumen vor einem Laptop. Das Gerät der Interviewenden nimmt die Audiospur des Interviews über Zoom auf. Die Impulsbilder werden über die Bildschirmfreigabe geteilt.		

- 001 I: *(liest frage 1) endfrage:* warum hängt der denn da? was würdest du ihm
002 antworten?
- 003 B: weil er, hm (-) ein besonderer mensch war und der wurde halt so getötet von
004 den (.) anderen, von dem könig, könnte man so sagen (-) und weil er
005 besonders ist.
- 006 I: okay, warum ist er denn so besonders oder was ist besonders an ihm?
- 007 B: ähm, weil er (.) erstens der sohn von gott ist (-) und weil er halt ganz schlau
008 war (.) und (.) ja. (--) er hat alles erzählt was die nicht wussten, zum beispiel
009 mit dem teilen, mit dem essen teilen und sowas.
- 010 I: mhm: wen meinst du mit, was DIE nicht wussten? wer sind DIE?
- 011 B: na die leute in der stadt. die wussten ja noch nicht so viel und da hat der das
012 mit dem teilen und so erzählt.
- 013 I: mhm. du hattest gesagt der wurde vom könig oder so getötet, warum denn?
- 014 B: ähm (-) weil die, der halt (.) dachte der wird dann vielleicht zum könig und der
015 wollte halt weiter könig bleiben und deswegen.
- 016 I: ah okay. also du meinst, die haben den gekreuzigt, weil DER könig werden
017 wollte und das wollte der könig wiederum nicht und darum musste er dann
018 sterben?
- 019 B: der wollte nicht könig werden, bloß der hatte angst, dass die menschen halt
020 wollen, dass der könig wird.
- 021 I: ah: okay. und ähm (.) das ist ja auch irgendwie eine ganz schön traurige
022 geschichte. warum hängt denn der da fast in jeder kirche?

023 B: weil die kirchen ja erst entstanden sind als er gekreuzigt wurde und (.) ja,
024 deswegen. in kirchen spricht man ja auch über ihn (.) meistens.

025 I: mhm. und was meinst du, warum erinnern sich eben christen und christinnen
026 an ihn?

027 B: weil er halt (.) ja, ähm (.) besonders war und (-) er auch nett war und sowas.

028 I: hm (.) weißt du denn eigentlich wer das ist? du meinstest sohn gottes, aber hat
029 der auch einen namen?

030 B: jesus (.) christus

031 I: hm (.) und hast du den satz, jesus ist für UNS gestorben schon mal gehört?

032 B: Nein.

033 I: könntest du dir vorstellen, was damit gemeint sein könnte?

034 B: na::ja::, vielleicht, dass der (--) sich (-) ge:opfert hat (.) oder sowas. damit die
035 anderen nicht irgendwie sterben müssen.

036 I: mhm: kannst du das genauer erklären mit dem geopfert, wie du das meinst?

037 B: so genau kenne ich mich da auch nicht aus, aber der hat halt (--) naja:, der hat
038 (-) sich halt (-) sterben lassen (.) also der hat gesagt, dann sterbe ich halt für
039 die anderen.

040 I: wen meinst du mit den ANDEREN?

041 B: die, mit denen er (.) also mit den freunden und mit den bewohnern dort.

042 I: mhm (-) und was denkst du, hat es damit zu tun, dass er eben in jeder kirche
043 hängt?

044 B: naja die in der kirche sind ja alles nur christen (-) und ja.

045 I: und was haben die damit zu tun, vielleicht auch mit diesem gestorben sein,
046 dass er gestorben ist für die früher?

047 B: weiß ich nicht. ich wusste das ja noch nicht einmal so ganz. also ich kenne
048 schon die geschichte, aber ja (-) das jetzt weiß ich halt nicht.

049 I: okay, interessant auf jeden fall. was meinst du denn, wollte jesus am kreuz
050 hängen?

051 B: nein, eigentlich nicht.

052 I: warum nicht, wieso wollte er das nicht?

053 B: ähm (.) weil er dann wie so gequält wird. der stirbt ja nicht dann sofort.

054 I: mhm (.) und wenn du ihn dir da so anguckst auf dem bild, was könnte er
055 vielleicht denken?

056 B: äh:: er hofft, dass es den bewohnern, die die dort waren, weiterhin gut geht.

057 I: mhm. und was meinst du wäre denn, wenn jesus NICHT gekreuzigt worden
058 wäre?

059 B: dann (--) würde er, glaub ich, einfach nur weiterhin leben.

060 I: hm (.) und jetzt habe ich mal noch ein ganz anderes bild für dich von einem
061 anderen kreuz. das haben menschen, die an jesus christus glauben in ihrer
062 kirche so geschmückt. was denkst du, warum gestalten die das jetzt so ganz
063 anders?

064 B: hm: (---) weil (-) weil die vielleicht (.) weil die das erstens wahrscheinlich schön
065 finden und (.) weil (--) das ist ja, bei einem grab, legt man ja auch blumen hin
066 und das kreuz ist ja wie das grab von jesus (.) vielleicht deswegen.

067 I: mhm. ich gebe dir auch mal noch einen tipp. das haben die christen zu ostern
068 so gemacht. (---) weißt du was da vielleicht passiert ist (.) an ostern?

069 B: äh:: genau nicht, ich glaube entweder ist er da wieder aufgewacht aus dem
070 grab oder geboren.

071 I: er ist da wieder aufgewacht aus dem grab. warum ist denn das kreuz da aber
072 nun jetzt so fröhlich?

073 B: weil das ja schön ist, dass der wieder auferstanden ist, weil sich dann ja auch
074 die leute gefreut haben.

075 I: und wo ist er denn hingegangen bei der auferstehung?

076 B: der ist, glaube ich, zu seinen freunden gegangen (--) zuerst. also naja, da
077 waren ja dann frauen, die denen das alles gesagt haben. (-) oder vielleicht
078 ist er auch zuerst zur familie.

079 I: und danach? was ist dann passiert?

080 B: das weiß ich nicht, aber ich meine, wir reden ja auch im moment nicht (-)
081 in der schule nicht darüber, weil wir keinen religionsunterricht mehr haben.
082 aber ich glaube, er ist dann irgendwann wieder gestorben.

083 I: okay. wieso hängt denn jesus jetzt eben da nicht mehr an dem kreuz?

084 B: weil (---) ähm (---) der (.) achja, damit der nicht von anderen geklaut werden
085 könnte und darum legen die den in so eine Steinhöhle, wo man eigentlich
086 nicht rein kann.

087 I: und was denkst du, warum feiern christen die auferstehung von jesus denn
088 heute immer noch? das war ja auch schon ganz schön lange her.

089 B: weil die immer daran denken.

090 I: und wieso - was ist denn daran gut für sie?

091 B: ähh (.) weil die, die wollen halt immer an ihn denken, weil die ihn mögen.

092 I: und würde es da nicht reichen, wenn sie einfach so an ihn denke – muss man
093 dazu denn unbedingt an diese auferstehung denken?

094 B: ja, weil es erstens was besonderes war und weil da (.) haben die sich halt

095 ausgedacht, da so ein fest zu machen.

096 I: was meinst du denn wäre, wenn jesus nicht auferstanden wäre?

097 B: dann wäre der glaube ich (-) ja, dann wäre er halt immer im himmel geblieben,

098 also bei gott (.) dann wäre er nicht nochmal zur erde zurück gekommen,

099 also dann hätte gott ihn nicht nochmal zur erde geschickt, um dort

100 aufzustehen.

101 I: was denkst du, passiert denn mit menschen wie dir und mir, wenn wir einmal

102 sterben?

103 B: wir kommen ganz normal ins grab (--) und dann kommen wir auch, also dann

104 kommen unsere seelen auch in den himmel (-) zu gott.

105 I: mh= (.) ich blende jetzt noch mal beide kreuze ein. für welches kreuz würdest

106 du dich denn jetzt entscheiden, wenn du an jesus denkst?

107 B: äh (.) wahrscheinlich eher das linke, wo jesus richtig drauf ist. weil man ihn da

108 besser sieht und dann auch besser an ihn denken kann.

109 I: o::kay. jetzt habe ich hier noch vier dinge, die die bibel über jesus erzählt und

110 während ich sie vorlese, sollst du mal überlegen, was du persönlich davon

111 am wichtigsten findest. (*liest*)

112 B: da:s (.) dritte. weil, wenn er so kranke, zum beispiel blinde heilte, das hat er

113 ja auch gemacht, denn (-) ähm, das ist ja blöd wenn man zum beispiel krank

114 ist für immer. es ist ja schön, dann wieder normal leben zu können.

115 I: hm= und wie wichtig findest du das vierte, dass er am kreuz gestorben und

116 wieder auferstanden ist, um die bösen dinge, die menschen tun auf sich zu

117 nehmen und wieder gut zu machen – im gegensatz zum dritten vielleicht?

118 B: äh:: (.) fast genauso wichtig eigentlich.

119 I: mhm (.) und warum könnte dieses, dass er gestorben ist, um die bösen dinge,

120 die Menschen tun, wiedergutzumachen – warum könnte das so wichtig sein?

121 B: weil (--) ähm (--) weil das is:t ja blöd, böse dinge zu machen. meinen die damit

122 jetzt, dass die das dann nicht wieder gemacht haben oder wie? (-) die meinen

123 doch dann, er ist gestorben, um die bösen dinge, die menschen tun

124 auf sich zu nehmen und wieder gut zu machen. meinst du dann, dass er sie

125 wegbringt, sodass sie dann nicht mehr böse sind oder dann nicht mehr böse

126 sachen machen?

127 I: hm, was meinst du denn?

128 B: na (-) ja (.) dass die dann nicht mehr böse sachen machen.

129 I: okay (.) ja. ich blende die sätze mal wieder aus und dann können wir uns für

130 die letzten drei fragen (-) nochmal in groß sehen. nur mal angenommen, du

131 könntest jesus treffen, was würdest du ihn fragen?
132 B: wie es (-) also wie es, als er gelebt hat, dort so war.
133 I: mhm (.) und meine vorletzte frage ist jetzt eigentlich nur noch, woher du das
134 alles weißt, was du mir gerade so erzählt hast?
135 B: also:: aus dem reliunterricht. und auch viel von meinen eltern. meine mama
136 hat mir ja schon früh im kindergarten gesagt, dass es gott gibt, da habe ich
137 dann schon manchmal über irgendwas nachgedacht, wo gott überhaupt ist
138 oder sowas.
139 I: hm (-) und meine letzte frage ist noch, findest du das ganze, also der tod und
140 die auferstehung von jesus, hat auch etwas mit dir selber zu tun?
141 B: äh:::m (-) nein.
142 I: okay (.) gut. bevor ich die aufnahme wieder ausschalte, willst du noch
143 irgendetwas sagen - vielleicht etwas, was dir eingefallen ist, während unserem
144 gespräch oder hast du noch eine frage?
145 B: nein (.) eigentlich nicht.
146 I: o:kay (.) dann schalte ich die aufnahme jetzt wieder aus.

Anlage 7: Transkript K2j

Ort(e), Datum, Uhrzeit:	Leipzig/Jena, 10.05.21, 13.30 Uhr	Rolle der Interviewenden (I), Aufnehmenden, Transkribierenden:	Josefine Schmotz (weiblich, Studentin, 23 Jahre)
Dauer der Aufnahme:	23min 51s	Rolle der/des Befragten (B):	K2j (weiblich, Schülerin, 10 Jahre)
Situation:	Das Interview findet online per Videotelefonie (Zoom) statt. Die Interviewende und die/der Befragte sitzen in separaten Räumen vor einem Laptop. Das Gerät der Interviewenden nimmt die Audiospur des Interviews über Zoom auf. Die Impulsbilder werden über die Bildschirmfreigabe geteilt.		

- 001 I: *(liest frage 1) endfrage: warum hängt der denn da? was würdest du ihm*
002 antworten?
- 003 B: äh (-) in der christlichen religion oder halt im christentum, ähm, gibt es eine
004 geschichte über jesus, den sohn christ, äh, den sohn von gott und ähm der hat
005 halt den leuten immer geholfen und so (.) ganz viel gutes getan und immer
006 gesagt ich bin der sohn von (-) ähm, gott und ja. dann fanden das die anderen
007 leute, aber manche nicht so gut und dann wurde er halt ans kreuz geschlagen
008 (.) und genau dann (-) ähm, hängt das halt da, weil er ist dann wieder
009 auferstanden. das ist halt das zeichen dafür, dass er halt (.) wirklich der sohn
010 von gott war.
- 011 I: jetzt hast du ja von den ANDEREN leuten gesprochen, die das nicht so gut
012 fanden, was er gemacht hat. wen meinst du mit den ANDEREN leuten?
- 013 B: also es gab eindeutig verschiedene meinungen darüber. ich glaube, es waren
014 die juden aus seiner religion, weil jesus war auch ein jude und die fanden das
015 halt gar nicht gut mit dem.
- 016 I: was genau fanden die denn nicht so richtig gut an dem?
- 017 B: naja, also er hat glaube ich an so einem bestimmten feiertag, wo man nichts
018 machen darf, also wirklich gar nichts, nicht mal irgendwas gutes, ähm, da hat
019 er halt einen blinden (.) mann geheilt (-) und genau, das fanden die halt ganz
020 schrecklich und dafür wurde er halt glaub ich festgenommen und dann (.)
021 genau, wurde er halt gekreuzigt. ich bin mir aber nicht sicher.
- 022 I: ja doch. ich glaube, du meinst den sabbat mit diesem feiertag?

023 B: oh ja.

024 I: das ist ja auch irgendwie eine ganz schön traurige geschichte. was denkst,
025 warum hängt der denn dann in fast jeder kirche?

026 B: naja, er hängt ja nicht in JEDER kirche, sondern eher in jeder deutschen.

027 I: ja, da hast du recht, der hängt nicht in JEDER kirche, aber in einer großen
028 kirche einer stadt, ist das ja schon öfter in deutschland. warum hängt der
029 gerade da?

030 B: naja (-) ähm (--) vielleicht, weil er wirklich der sohn von gott war und wegen
031 der auferstehung und so.

032 I: und warum erinnern sich christen und christinnen eben noch so daran?

033 B: ich glaube, weil das in der bibel steht, das hat irgendjemand aufgeschrieben
034 oder so.

035 I: aha (.) u:nd hast du den Satz, jesus ist für UNS gestorben schon mal gehört?

036 B: nein, aber so was ähnliches. also meine religionslehrerin hat gesagt, jesus ist
037 für das volk gestorben.

038 I: aha, wie würdest du das erklären?

039 B: das (.) naja (--) also irgendwie (---) hm (--) also (---) keine ahnung.

040 I: was könnte das denn vielleicht damit zu tun haben, dass er in der kirche
041 hängt?

042 B: naja (--) es könnte sein (--), dass wegen dem heiligen geist, den er
043 hergeschickt hat, also der geist von ihm ist ja jetzt hier unten sozusagen. das
044 war dann das gute und deswegen hängt er jetzt da. das würde ich jetzt so
045 denken.

046 I: o:kay, und was meinst du - wollte jesus am kreuz hängen?

047 B: nein, in der bibel heißt es ja, dass (.) ähm (.) er totale angst hatte und auch (.)
048 ähm, immer gesagt hat, womit habe ich es verdient? oder so, keine ahnung.
049 aber er hat seinen vater, also gott, immer gefragt, ähm, ob das wirklich sein
050 muss oder so. ((lacht))

051 I: hm, und wenn du ihn dir jetzt anschaust, wie er da so hängt, was könnte er
052 vielleicht denken?

053 B: schwer zu sagen. er ist ja tot. (--) naja (-) wahrscheinlich würde er denken,
054 dass das ganz schön weh tut. und wahrscheinlich auch, dass er hunger hat,
055 denn er sieht ZIEMLICH mager aus. und er hat ja auch gefragt, ob er was zu
056 trinken bekommt aber
057 er hat ja nur dieses olivenöl bekommen, also er hat wahrscheinlich auch durst
058 und wahrscheinlich hat er auch schreckliche angst und so.

059 I: mhm, ja. (.) was meinst du denn wäre, wenn jesus nicht gekreuzigt worden
060 wäre?

061 B: dann würden wir kein ostern feiern, weil ostern ist ja das fest der
062 auferstehung. wenn jesus nicht gekreuzigt und auferstanden wäre, wäre er (.)
063 hm, na:ja (-) dann hätten er und seine jünger nicht gelernt, dass immer
064 irgendwas zurückbleibt, also wenn man jemanden gern hat, dass er da bleibt,
065 irgendwie.

066 I: mhm, was meinst du mit dem zurückbleiben? wolltest du da auf was
067 genaues hinaus?

068 B: ä:hm, naja, bei ihm ist ja der geist übrig geblieben. das passiert jetzt bei
069 normalen menschen nicht so, aber ähm (-) die leiden im herzen drinne und
070 das ist bei jesus ja auch so gewesen. er ist zurückgekommen und hat dann
071 den geist dagelassen.

072 I: mhm, ja. jetzt hab ich noch ein bild von einem anderen kreuz für dich.
073 menschen, die an jesus christus glauben, haben das kreuz in ihrer kirche
074 so geschmückt. was denkst du, warum gestalten die das jetzt so ganz
075 anders?

076 B: weil am karfreitag wurde ja jesus gekreuzigt und das war schon SEHR traurig
077 für alle, die ihn mochten. und (---) naja, wahrscheinlich auch, weil die leute ja
078 glücklich waren, dass er wieder da war und halt seinen geist, den heiligen
079 geist, dagelassen hat. und blumen sind ja auch schon ein zeichen von freude.
080 so könnte das irgendwie sein.

081 I: hm (-- du hast ja auch schon von der auferstehung geredet. wohin ist denn
082 jesus gegangen bei dieser auferstehung?

083 B: also (-) er ist erst einmal aus dem grab gegangen und dann durch den garten
084 gelaufen oder halt diese landschaft und da war dann auch maria, seine
085 mutter, und mit der hat er dann irgendwie geredet. und dann ist er noch zu
086 anderen jüngern gegangen. also ja, ähm, er ist sozusagen zu den menschen
087 gegangen, die er in seinem richtigen leben hatte.

088 I: mhm, und danach, wo ist er dann hin?

089 B: dann ist er, glaube ich, in den himmel gegangen, zu gott.

090 I: und warum?

091 B: naja ((lacht)) ä:hh, wahrscheinlich, weil gott ja auch gesagt hat, jesus, du
092 musst wieder zu mir kommen oder so, ja:: also er hat ihnen ja den heiligen
093 geist dagelassen. wahrscheinlich hätte es auch keinen sinn gemacht, wenn
094 jesus, ähm (-- auf der erde geblieben wäre, weil dann wäre dasselbe

095 wahrscheinlich nochmal passiert, was mit ihm halt passiert ist.

096 I: du meinst die kreuzigung?

097 B: genau, weil die leute, die in halt dazu verurteilt haben am kreuz zu sterben,
098 werden ihn ja jetzt bestimmt nicht mehr mögen.

099 I: ja. warum feiern denn christen und christinnen die auferstehung von jesus
100 heute immer noch? das ist ja schon ganz schön lange her.

101 B: ähm (.) naja, wahrscheinlich (.) also den heiligen geist gibt es ja laut den
102 christen immer noch und (-- ja, das feiern sie halt, dass der zu ihnen
103 gekommen ist. und dass jetzt in jedem der an gott glaubt, der heilige geist ist.

104 I: mhm, und was wird denn konkret zu ostern gefeiert?

105 B: die auferstehung von jesus.

106 I: genau (.) und was ist für die menschen gut daran, wenn jesus aufersteht?

107 B: naja. es ist halt der heilige geist zu ihnen gekommen und das finden die halt
108 super (.) weil das ist ja auch super schön.

109 I: und was denkst du denn wäre, wenn jesus eben nicht auferstanden wäre?

110 B: naja (.) dann wären die menschen wahrscheinlich traurig (.) und das hätte
111 bestimmt auch riesigen einfluss auf unsere leben jetzt, weil dann würde es
112 wahrscheinlich keine kirchen geben. und das kreuz da wäre ohne blumen. und
113 manche leute, die jetzt so ganz stark an gott glauben, zum beispiel meine
114 oma ((lacht)), die wäre bestimmt depressiv geworden oder so.

115 I: hm, und was denkst du denn passiert mit menschen wie dir und mir, wenn wir
116 einmal sterben?

117 B: naja, also (---) ich denke eher nicht, dass wir in den himmel gehen. also kann
118 natürlich sein, aber ich glaube ja nicht an gott, also manchmal schon aber in
119 diesem falle eher nicht. ich denke meine seele geht wahrscheinlich da hoch,
120 aber mit meiner seele kann ich ja ohne meinen körper und mein gehirn nichts
121 anfangen. also kann wahrscheinlich nicht so viel mit mir noch passieren. man
122 ändert ja immer seine position, also es könnte natürlich sein, dass der
123 körper mal in den himmel geht und dort gott besucht und sich dann auch mal
124 anders hinlegt, aber das glaube ich eher nicht.

125 I: aber die seele geht sozusagen in den himmel, denkst du?

126 B: ja.

127 I: okay, jetzt hab ich nochmal die beiden bilder für dich. für welches würdest du
128 dich denn jetzt entscheiden, wenn du an jesus denkst?

129 B: hm, wahrscheinlich eher für das (-) ohne die blumen.

130 I: und warum gerade dafür?

131 B: naja, immer wenn ich an jesus denke, denke ich halt zuerst daran, dass er
132 gekreuzigt wurde und naja (-) an die Auferstehung halt (.) daran denke ich
133 nicht zuerst, sondern daran, dass er halt gestorben ist.

134 I: o::kay. jetzt habe ich noch vier sätze für dich, die lese ich dir gleich mal vor.
135 das sind vier dinge, die die bibel über jesus erzählt und während ich sie
136 vorlese, kannst du mal überlegen, was du persönlich davon am wichtigsten
137 findest. *(liest vor)*

138 B: hm, ich glaube das vierte ist am wichtigsten.

139 I: warum findest du das am wichtigsten?

140 B: naja, es ist halt so das, was man so als standard von jesus kennt ((lacht)).
141 also (.) ähm, damit die menschen überhaupt wissen, dass es ihn gibt, ist das
142 halt wahrscheinlich das wichtigste davon. den rest, dass mit den geldhändlern
143 kenn ich zum beispiel nicht und das mit dem brot vermehren kenne ich auch
144 nicht. drittens kenne ich zwar, aber wahrscheinlich auch nur, weil ich halt in
145 den religionsunterricht gehe. aber das mit jesus, der am kreuz stirbt, das kennt
146 jeder und darum denke ich, das ist halt das wichtigste.

147 I: mhm (.) und wie wichtig findest du dieses sterben, um die bösen dinge, die
148 menschen tun auf sich zu nehmen und wieder gutzumachen?

149 B: das (-) ähm (-) finde ich (.) ganz okay. also: natürlich ist es nicht unbedingt die
150 aufgabe von jesus, dass er sich in die angelegenheiten von anderen leuten
151 einmischt ((lacht)) aber ich glaub das ist eher so seine bestimmung. aber, ähm
152 (.) ich würde (.) also ich kann das nicht so richtig nachvollziehen, weil ich
153 würde sagen, dass ich kein böser mensch bin. und (.) ähm, dann kann ich ja
154 auch nicht wissen, wie es ist, wenn man halt böse ist und dass man dann halt
155 gut ist, das kann ich nicht beurteilen.

156 I: okay: dann mache ich jetzt die bilder mal wieder weg, dann sehen wir uns für
157 die letzten drei fragen nochmal groß. nur mal angenommen, du könntest
158 jesus treffen. was würdest du ihn fragen?

159 B: oh je ((seufzt)) ähm, naja (-) ich würde ihn wahrscheinlich fragen wie es (.) im
160 himmel so aussieht. und ja (--) vielleicht auch (-) ob er es gut fand, dass er am
161 kreuz gestorben oder ob er halt lieber noch länger auf der erde geblieben
162 wäre und einen natürlichen tod erlebt hätte. aber wahrscheinlich würde er
163 sowieso wieder wie ein etwas stranger typ, wie so oft in der bibel, in rätseln
164 antworten oder so. ((lacht))

165 I: ja, das könnte natürlich sein. ((lacht)) meine vorletzte frage ist jetzt noch
166 woher du das alles eigentlich weißt, was du mir jetzt so erzählt hast?

167 B: also ich (.) naja (.) eigentlich auch von meiner oma, die hat (-) ähm, viel davon
168 erzählt. außerdem habe ich so eine kinderbibel, in der ich in letzter Zeit nicht
169 mehr so viel lese, aber ähm, naja ((seufzt)) und eigentlich noch sehr viel aus
170 dem religionsunterricht.

171 I: u:nd meine letzte Frage ist jetzt nur noch - findest du das ganze, also der tod
172 und die auferstehung von jesus, hat auch was mit DIR zu tun?

173 B: oh je ((seufzt)) also (-- der tod von jesus (.) keine ahnung – da habe ich als
174 kind immer sehr viel dran gedacht wie das wohl so für ihn gewesen ist, also,
175 als ich noch ein ganz kleines kind war. aber jetzt glaube ich eher, dass das
176 nicht mehr SO viel mit mir zu tun hat. aber (-) ähm (-- halt (.) das mit (-) der
177 auferstehung schon, weil ich feiere sehr gern ostern und wenn man da die
178 ganze zeit schule hätte, dann würde ich wahrscheinlich umfallen ((lacht)).
179 also das mit der auferstehung hat ein bisschen mehr mit mir zu tun als der tod.

180 I: o:kay, ist dir jetzt noch irgendwas während unserem Gespräch eingefallen,
181 was du gerne erzählen möchtest?

182 B: hm (---) eigentlich (.) nicht.

183 I: okay. und hast du noch irgendeine frage, die dir vielleicht in den kopf
184 gekommen ist währenddessen?

185 B: hm (-) ja, eine zu dir. möchtest du religionslehrerin werden?

186 I: ich würde die aufnahme erstmal ausschalten und dann können wir da noch
187 drüber reden.

Anlage 8: Transkript K3r

Ort(e), Datum, Uhrzeit:	Leipzig, 11.05.21, 11.30 Uhr	Rolle der Interviewenden (I), Aufnehmenden, Transkribierenden:	Josefine Schmotz (weiblich, Studentin, 23 Jahre)
Dauer der Aufnahme:	14min 53s	Rolle der/des Befragten (B):	K3r (männlich, Schüler, 10 Jahre)
Situation:	Das Interview findet online per Videotelefonie (Zoom) statt. Die Interviewende und die/der Befragte sitzen in separaten Räumen vor einem Laptop. Das Gerät der Interviewenden nimmt die Audiospur des Interviews über Zoom auf. Die Impulsbilder werden über die Bildschirmfreigabe geteilt.		

- 001 I: *(liest frage 1) endfrage:* warum hängt der denn da? was würdest du ihm
002 antworten?
- 003 B: ähm (.) ich würde ihm antworten, das ist jesus. er ist für unsere sünden
004 gestorben, damit wir zu gott kommen können.
- 005 I: mhm (.) wer ist denn jesus?
- 006 B: jesus ist der sohn gottes. er wurde als kleiner junge in bethlehem geboren und
007 maria und josef sind seine ersatzeltern sozusagen (-) ja.
- 008 I: mhm. und was war so besonders an jesus?
- 009 B: jesus konnte kranke heilen und tote wieder lebendig machen.
- 010 I: und du hast schon gesagt SÜNDEN, das ist ja ein schweres wort – was ist
011 denn das?
- 012 B: ähm (.) sünden sind (-) sachen, die man falsch macht.
- 013 I: o:kay (.) und warum musste der da jetzt sterben?
- 014 B: er hat am kreuz (.) ähm (.) hat er alle unsere sünden auf sich genommen,
015 damit wir zu gott kommen können, wenn wir an jesus glauben.
- 016 I: und findest du, die geschichte ist eher traurig oder (-) äh (.) eher gut?
- 017 B: also sie ist traurig, weil jesus gestorben ist und sie ist gut, weil jesus unsere
018 sünden genommen hat.
- 019 I: mhm (.) und warum hängt das eben in fast jeder kirche - dieses kreuz?
- 020 B: ähm (.) damit wir dran denken, was jesus für uns getan hat.

021 I: mhm (-) weißt du auch, warum der gerade an einem KREUZ hängt?

022 B: keine ahnung.

023 I: o:kay. du hast ja jetzt gerade diesen satz, für unsere sünden gestorben, schon
024 gesagt. wie würdest du das erklären?

025 B: das ist wie ein magnet der alles anzieht. und jesus ist halt der magnet, der die
026 sünden anzieht und als er auferstanden ist, hat er die sünden ins grab
027 gelassen.

028 I: aha: und was denkst du - wollte jesus am kreuz hängen?

029 B: nein, wollte er nicht, weil das ja auch weh tut. aber er hat gesagt, wenn gott es
030 will, dann mach ich es.

031 I: ja. (-) und wenn du ihn dir so anschaust, wie er da hängt - was könnte er
032 vielleicht denken?

033 B: hm (---) keine ahnung.

034 I: okay (.) was meinst du denn wäre, wenn jesus NICHT gekreuzigt worden
035 wäre?

036 B: dann würden wir nicht zu gott kommen, weil wir alle fehler machen. aber
037 selbst, wenn wir JETZT fehler machen, als Jesus gestorben ist, können wir
038 trotzdem zu gott kommen, wenn wir an jesus glauben.

039 I: mhm= jetzt hab ich noch ein anderes bild, von einem ganz anderen kreuz für
040 dich. das haben menschen, die an jesus christus glauben in ihrer kirche so
041 geschmückt. was denkst du - warum gestalten die das kreuz so anders?

042 B: ähm (-) die blumen stehen wahrscheinlich für die trauer. ähm (-) ja.

043 I: hm (.) und warum hängt jetzt jesus vielleicht auch nicht mehr an dem kreuz?

044 B: vielleicht weil jesus wieder auferstanden ist. also zur freuung (.) also zum
045 freuen.

046 I: hm genau (.) das haben die nämlich an ostern so geschmückt.

047 B: ah ja, als jesus auferstanden ist.

048 I: genau. wohin ist denn jesus gegangen?

049 B: ähm (-) wieder zu den menschen, also auf der erde zu den menschen und
050 danach ist er dann wieder in den himmel, um (-) äh (--) weil gott das paradies
051 vielleicht vorbereiten will (-) mit ihm zusammen (.) und dazu brauch er jesus.

052 I: ah: gut. was denkst du, warum feiern christen die auferstehung jesu heute
053 immer noch - die ist ja auch schon sehr lange her?

054 B: weil es glaub ich, ein schöner moment für viele christen ist, dass jesus nicht im
055 grab geblieben ist.

056 I: und warum freuen sich eben die menschen beziehungsweise christen so sehr,
057 wenn er auferstanden ist? was ist denn daran gut für sie?

058 B: ähm (5.0) keine ahnung, da fällt mir nichts ein.

059 I: okay (.) dann vielleicht mal anders gefragt – was wäre denn, wenn jesus
060 NICHT auferstanden wäre?

061 B: dann hätte der tod über gott gesiegt. aber gott ist stärker.

062 I: mhm (.) du meinstest ja die sünden von uns menschen hat jesus auf sich
063 genommen am kreuz - wenn er jetzt nur gestorben und nicht auferstanden
064 wäre, was wäre denn dann mit unseren sünden passiert?

065 B: (---) keine ahnung.

066 I: o:kay. was denkst du denn passiert allgemein mit menschen, wenn sie einmal
067 sterben?

068 B: (12.0) dann kommen die, die an jesus glauben, zu jesus. (-) und die anderen,
069 die nicht an jesus glauben, die kommen in die hölle.

070 I: mhm (.) jetzt zeige ich dir nochmal beide bilder. für welches kreuz würdest du
071 dich denn jetzt entscheiden, wenn du an jesus denkst?

072 B: fürs linke (-) weil man da sieht, wie jesus gestorben ist und das macht es
073 auch irgendwie ein bisschen realistischer (.) die ganze geschichte.

074 I: mhm. jetzt hab ich noch eine andere frage an dich. ich habe hier vier dinge,
075 die die bibel über jesus erzählt und während ich sie vorlese, kannst du mal
076 überlegen, was du davon am wichtigsten findest. (*liest*)

077 B: erstens nicht (-) weil, also ich finde, dass kann auch sehr realistisch sein. (--)
078 weil jeder andere mensch hätte ja auch die geldhändler aus dem tempel
079 verjagen können. (5.0) ich glaube, die vierte sache ist am wichtigsten (-- weil
080 das ist so (.) irgendwie (.) daran erkennt man jesus am meisten - dass er am
081 kreuz gestorben ist und wieder auferstanden ist.

082 I: gu:t, dann mach ich mal die bilder wieder weg und wir sehen uns nochmal
083 groß. (-- ich habe jetzt noch drei letzte fragen - und zwar (-) nur mal
084 angenommen, du könntest jesus treffen, was würdest du ihn fragen?

085 B: hm:: (20.0) keine ahnung (---) vielleicht (-- wie es sich angefühlt hat, so
086 bewundert zu werden.

087 I: hm, das wäre eine spannende frage (-- ja (.) meine vorletzte frage ist jetzt
088 noch - woher weißt du denn das alles, was du mir gerade so erzählt hast?

089 B: weil ich auch in einer christlichen gemeinde bin und da im kindergottesdienst
090 schon ganz oft das gehört habe und ich auch viele christliche hörspiele habe

091 (-) und in der schule haben wir manchmal über sowas geredet.

092 I: mhm (.) und hast du auch schonmal selber über den tod und die auferstehung
093 nachgedacht? oder sind dir da schonmal fragen gekommen?

094 B: nein, eigentlich noch nicht so sehr.

095 I: o::kay (.) meine letzte frage an dich ist eigentlich nur noch - findest du das
096 ganze, also der tod und die auferstehung von jesus, hat auch was mit DIR zu
097 tun?

098 B: ich glaube schon (-) weil dann kann ich sicher sein, auch wenn ich mal falsche
099 sachen mache, dass mich jesus auch immer noch lieb hat. und dass ich auch
100 in den himmel kommen werde, wenn ich an jesus glaube.

101 I: ja (--) schön. ist dir jetzt noch irgendwas während unserem gespräch
102 eingefallen, was du noch erzählen möchtest oder hast du noch eine frage?

103 B: nein (-) eigentlich (-) nicht.

104 I: o:kay (-) dann würde ich die aufnahme jetzt erstmal wieder ausschalten.

Anlage 9: Transkript K4v

Ort(e), Datum, Uhrzeit:	Leipzig/Jena, 17.05.21, 17.00 Uhr	Rolle der Interviewenden (I), Aufnehmenden, Transkribierenden:	Josefine Schmotz (weiblich, Studentin, 23 Jahre)
Dauer der Aufnahme:	20min 26s	Rolle der/des Befragten (B):	K4v (weiblich, Schülerin, 9 Jahre)
Situation:	Das Interview findet online per Videotelefonie (Zoom) statt. Die Interviewende und die/der Befragte sitzen in separaten Räumen vor einem Laptop. Das Gerät der Interviewenden nimmt die Audiospur des Interviews über Zoom auf. Die Impulsbilder werden über die Bildschirmfreigabe geteilt.		

- 001 I: *(liest frage 1) endfrage:* warum hängt der denn da? was würdest du ihm
002 antworten?
- 003 B: also ich würde ihm antworten, dass es (-) ä:hm, mal einen sehr netten mann
004 gab, der dann aber leider ans kreuz genagelt wurde (.) weil die leute dachten,
005 dass er irgendwie verrückt ist. und dann hat aber sein vater, der gott, der hat
006 ihn dann wieder auferstehen lassen, das war dann an ostern. deswegen (.)
007 ähm, sehen wir jetzt hier dieses kreuz (.) genau, weil gott auch einer mit der
008 kirche war. er war nämlich auch ein guter mensch.
- 009 I: mhm (.) warum war er denn so besonders, dass er da jetzt hängt?
- 010 B: naja, weil er (.) die welt erschaffen hat (-) er hat andere, die böse waren früher
011 zu guten gemacht. also er wollte halt, dass alle gut sind (.) und deswegen, ja.
- 012 I: und warum hängt er jetzt am kreuz? du hast gesagt, er war irgendwie verrückt
013 - kannst du das nochmal genauer erklären?
- 014 B: äham:: (.) weil (.) also die leute dachten, dass er nicht ganz richtig im kopf ist
015 ((lacht)), weil der irgendwie so irres zeug gesagt hat, aber das war gar nicht
016 irre, weil das war wahr. u:nd ja, dann haben sie ihn ans kreuz genagelt und ja,
017 er sollte irgendwie sterben. er hat anderen königen widersprochen, weil das
018 vielleicht nicht gut ist für andere menschen, was die machen und deswegen
019 hat dann der könig zum beispiel gesagt, ihr müsst ihn ans kreuz nageln.
- 020 I: mhm (.) und das ist ja auch irgendwie eine traurige geschichte. warum hängt
021 er denn dann fast in jeder kirche?
- 022 B: weil (---) jesus (-- ja (.) er war (.) ähm (.) ich weiß jetzt nicht ganz, wie ich das

023 formulieren soll. ja (--) er war ein (.) göttlicher, der halt sehr, sehr lieb war und
024 der und die kirche, die ist ja halt auch für das gute und (.) also jeder kennt ihn,
025 also jetzt, heutzutage.

026 I: und warum erinnern sich christen und christinnen noch an ihn?

027 B: weil::l (-) er hat sehr, sehr böse leute oder sowas zu guten gemacht und hat
028 gesagt, was daran falsch ist. und das finden halt die leute gut. weil (.) ja, die
029 leute, die wollen halt eine gute welt haben und gute menschen und jetzt nicht
030 so böse menschen haben (--) genau (.) deswegen. ER hat das dazu gebracht,
031 dass die meisten menschen jedenfalls gut sind.

032 I: mhm (-) und hast du den satz, jesus ist für uns gestorben schon mal gehört –
033 oder kannst dir vorstellen, was damit gemeint sein könnte?

034 B: ((schnauft)) a:lso (.) gehört habe ich das noch nicht, a:ber (--) also vielleicht,
035 dass er, dass er irgendwas falsch gemacht hat und dann gedacht hat, dass er
036 nicht wirklich gut für die welt ist (.) oder sowas ungefähr.

037 I: hm (.) was könnte dieses für uns gestorben vielleicht damit zu tun haben, dass
038 er in der kirche hängt?

039 B: ähäm (-) das weiß ich NICHT ((lacht))

040 I: okay, nicht schlimm. was meinst du, wollte jesus am kreuz hängen?

041 B: ich glaube nicht, ich glaube, er hätte so weitergemacht, wie er war und hätte
042 vielleicht weiter böse menschen zu guten gemacht, weil jeder mensch ist ja
043 innen drinnen gut. und das wollte er vielleicht wieder heraus wecken (.) weil
044 jeder mensch hat eine dunkle seite und eine helle seite, also jeder ist
045 irgendwie wütend, ganz, ganz doll wütend innen drinnen aber jeder hat auch
046 immer innen drinnen, jetzt sag ich mal, die liebe zu menschen oder so.

047 I: mhm= (-) und wenn du ihn dir so anguckst, wie er da so hängt, was könnte er
048 da vielleicht denken?

049 B: ähm (--) dass es schade ist, dass er so gestorben ist.

050 I: und was meinst du denn wäre, wenn er nicht gekreuzigt worden wäre?

051 B: ich glaube, er hätte weitergemacht so wie er war und dass er halt weitere gut
052 machen wollte.

053 I: mhm (.) jetzt habe ich noch ein anderes bild für dich (-) dieses kreuz haben
054 menschen, die an jesus christus glauben, in ihrer kirche so geschmückt.
055 was denkst du - warum gestalten die dieses kreuz jetzt so ganz anders?

056 B: weil jesus auch ein mensch der liebe war. und wenn ich jetzt die blumen so
057 ansehe, ich muss an die liebe denken, weil es ist wirklich richtig schön was die
058 da gemacht haben. und dass die vielleicht ihn lieben und ja, vielleicht

059 haben sie das deswegen so schön gemacht. also ich würde dran denken an
060 die liebe.

061 I: mhm. warum hängt denn jesus jetzt nicht mehr an dem kreuz?

062 B: weil es ist schon schade, dass er gestorben ist, aber man (--) ja. ich glaube,
063 die blumen sind er selbst. es müsste viele davon geben. weil (.) er war wirklich
064 schon ein richtig lieber und guter junge.

065 I: ähm (.) die menschen, die das so geschmückt haben, haben das zu ostern so
066 geschmückt, das hast du vorhin ja auch schon einmal angesprochen. was
067 könnte das denn jetzt damit zu tun haben?

068 B: vielleicht ist das ein dankeschön, dass er wieder auferstanden ist.

069 I: mhm (.) auferstanden (.) was bedeutet denn das? wohin denn?

070 B: dass er vielleicht wieder (.) ins herz von den menschen gewachsen ist, ins
071 herz auferstanden ist oder so. dass die menschen wieder das gute, was er
072 gemacht hat, wieder rausfinden.

073 I: mhm. (-) warum feiern christen und christinnen die auferstehung denn heute
074 immer noch?

075 B: ähm (--) weil (.) christus (.) den menschen immer (.) im herz geblieben ist, also
076 im herz bleibt (--) u:nd ja, weil christus wirklich, wie gesagt, ein richtig netter
077 und guter mann oder junge ist.

078 I: hm (.) und was ist für die menschen gut daran, wenn sie, wie du gesagt hast,
079 den so im herzen haben?

080 B: dass die an ihn denken, wenn sie mal traurig sind. und dann können sie sagen
081 jesus christus ist bei uns. er beschützt uns.

082 I: mhm (-) was meinst du, wäre denn, wenn er nicht auferstanden wäre?

083 B: ähm (5,0) dann würde er uns und von da oben, also vom himmel, die
084 menschen weiter beschützen. aber halt von da oben (.) weil jeder gestorbene
085 kommt ja hoch in den himmel, aber er ist immer noch auf der welt (.) ja also er
086 war auch noch auf der welt, aber halt nicht mehr da (-) also nicht mehr
087 anzufassen oder so. aber er war noch im herzen da.

088 I: mhm (--) und was denkst du passiert mit menschen wie dir und mir, wenn wir
089 einmal sterben?

090 B: also:: sie kommen auch da hoch zu christus und dann sagt er ihnen vielleicht,
091 dass es nicht schlimm ist, dass sie gestorben sind, weil jeder hat irgendwann
092 mal ein ende. aber man sagt ja so, die seele, die dann stirbt kommt dann in
093 einer seele wieder neu auf die welt.

094 I: o:kay. jetzt habe ich nochmal die beiden kreuze für dich. für welches würdest

095 du dich denn jetzt entscheiden, wenn du an Jesus denkst?

096 B: für das bunte (.) also das mit den Blumen geschmückte. weil auf dem anderen
097 Bild, da sehe ich ihn irgendwie nur, aber auf dem, da wo die Blumen sind, da
098 sehe ich ihn auch im inneren (-) dass er immer bei uns ist, so als Symbol.

099 I: gu:t. jetzt habe ich noch vier Dinge hier, die die Bibel über Jesus erzählt und
100 lese sie dir jetzt mal vor. du kannst mal inzwischen überlegen, was davon
101 du am wichtigsten findest. (*liest*)

102 B: ich würde die drei und die vier nehmen, weil (.) das ist halt (.) ähm (.) er
103 konnte Kranke wieder heilen, so wie sein Vater ihn wieder heilen konnte, dass
104 er wieder aufersteht (-- ja und (-) und dann (-- als er wieder nach drei Tagen
105 auferstanden ist, da wollte er natürlich die anderen wieder gutmachen, weil
106 das seine Kraft war (.) im inneren (-) also die Menschen wieder gut zu machen
107 war seine Kraft.

108 I: okay. gu:t. dann werde ich jetzt mal die Bilder wieder schließen und dann
109 sehen wir uns jetzt für die letzten drei Fragen wieder groß (-- und zwar (.) nur
110 mal angenommen, du könntest Jesus treffen - was würdest du ihn fragen?

111 B: ähm (---) ich (-- würde ihn fragen, wie es ihm geht da oben und ob er (-- ja (.)
112 und ob er halt (.) also von mir ein Kaninchen ist gestorben, das habe ich über
113 alles geliebt. da würde ich fragen, ob es ihr gut geht (.) ähm, ja. ((seufzt)) und
114 ich würde ihn noch fragen, ob (.) wieso hat er das alles gemacht? aber das
115 weiß ich schon, weil er den Menschen helfen wollte. ja, das war seine Kraft.

116 I: mhm. denkst du nur den Menschen DAMALS oder von welchen redest du?

117 B: von allen Menschen die jetzt auf der Welt sind und auch früher, im Mittelalter.
118 ähm, er wollte anderen Menschen immer und immer und immer helfen, egal
119 was die anderen Menschen konnten oder was sie gemacht haben. er hat sie
120 nicht verraten. er wollte sie zum Guten machen und dass sie, zum Beispiel,
121 sich selbst stellen.

122 I: mhm= jetzt ist eigentlich nur noch meine Frage, woher du das alles so weißt,
123 was du mir gerade so erzählt hast?

124 B: ähm ((lacht)) ich habe das schonmal ein bisschen von meiner Schwester
125 gelernt, weil ja (.) da war ich im Kindergarten und da haben sie immer da in
126 Religion dafür gelernt und das fand ich schon immer richtig spannend. und ja
127 (.) dann habe ich das selbst mitgekriegt und dann hab ich richtig viel über ihn
128 erfahren und das macht mich auch glücklich (-) dass wir was über ihn
129 erfahren können. aber weil er schon früher gelebt hat, weil wir kennen ja zum
130 Beispiel nicht die Menschen im Mittelalter aber IHN kennen alle auf der Welt.

131 wir waren auch öfters zu weihnachten in der kirche und ja, da habe ich ihn
132 öfter gesehen, an so einem großen kreuz, wie was du gerade gezeigt hast
133 und ja (.) halt auch in der schule habe ich schon davon gehört.
134 I: okay. und findest du das ganze - also der tod und die auferstehung von
135 jesus, hat auch etwas mit dir zu tun?
136 B: ja, ich glaube schon. weil (.) also nicht unbedingt mit mir, weil ich habe ja
137 früher noch nicht gelebt (-) a::ber ich glaube, für die menschen, für ALLE
138 menschen (-) vielleicht wollte er weiterleben und weiterleben und weiterleben,
139 damit er zum beispiel auch, wenn ich jetzt böse wäre, dann mich auch wieder
140 zum guten machen könnte.
141 I: hm= okay (--) ist dir jetzt während unserem gespräch noch irgendwas
142 eingefallen, was du erzählen möchtest oder hast du noch irgendeine frage?
143 B: nein (-) also: zu dir hätte ich noch eine.
144 I: okay, dann stoppe ich die aufnahme erstmal wieder und dann kannst du mich
145 noch fragen.

Anlage 10: Transkript K5k

Ort(e), Datum, Uhrzeit:	Leipzig, 18.05.21, 10.00 Uhr	Rolle der Interviewenden (I), Aufnehmenden, Transkribierenden:	Josefine Schmotz (weiblich, Studentin, 23 Jahre)
Dauer der Aufnahme:	19min 13s	Rolle der/des Befragten (B):	K5k (männlich, Schüler, 10 Jahre)
Situation:	Das Interview findet online per Videotelefonie (Zoom) statt. Die Interviewende und die/der Befragte sitzen in separaten Räumen vor einem Laptop. Das Gerät der Interviewenden nimmt die Audiospur des Interviews über Zoom auf. Die Impulsbilder werden über die Bildschirmfreigabe geteilt.		

- 001 I: *(liest frage 1) endfrage:* warum hängt der denn da? was würdest du ihm
002 antworten?
- 003 B: ich würde sagen, dass es (.) ähm (.) dass es jesus ist, als er (.) ans kreuz
004 genagelt wurde und (-) ja und dort dann halt gestorben ist.
- 005 I: mhm (-) wer ist denn jesus?
- 006 B: jesus ist der sohn gottes. also der ist (-) sozusagen wie so ein helfer (-) so ein
007 messias halt (.) der leuten hilft, denen es nicht gut geht.
- 008 I: und warum wurde er ans kreuz genagelt?
- 009 B: weil die (-) ich weiß nicht, römer glaube ich?, nicht wollten, dass es so einen
010 retter gibt. und ja (-) deshalb haben die halt die todesstrafe.
- 011 I: mhm. das ist ja schon auch eine ganz schön traurige geschichte – warum
012 hängt er denn da fast in jeder kirche?
- 013 B: weil der (.) der ganz vielen leuten geholfen hat und der nur gutes gemacht
014 hat. also ja (.) deshalb hängt der da, glaube ich.
- 015 I: aha: und hast du den satz, jesus ist für uns gestorben schon mal gehört oder
016 kannst dir vorstellen, was damit gemeint sein könnte?
- 017 B: also:: gehört noch nicht, aber vielleicht leute, die an jesus nicht glauben, dass
018 die irgendwie (.) ja, dass die halt sagen den gibt es nicht, der ist schon
019 gestorben.
- 020 I: und was denkst du, hat das damit zu tun, dass der immer noch heute in der

021 kirche hängt?

022 B: das vielleicht (-) also dass er irgendwie auferstanden ist und (-) halt so eine (.)

023 so eine, sozusagen seltene geschichte, die halt nur ihm passiert ist. er hatte

024 halt auch diese fähigkeiten, leuten zu helfen.

025 I: ja, o:kay. und was meinst du - wollte jesus am kreuz hängen?

026 B: nein, ich glaube nicht (.) aber am letzten tag, glaub ich, vor dem aufhängen,

027 da hat er ja schon irgendwie vorausgesehen, dass einer seiner jünger den

028 verraten wollte. und der wurde dann ja auf so einem berg verhaftet.

029 I: mhm. und was denkst du, warum wollte er das nicht?

030 B: vielleicht, weil er noch weiter helfen wollte und die leute glücklicher machen.

031 I: hm= und wenn du ihn da jetzt so hängen siehst auf dem bild, was meinst du –

032 was könnte er denken?

033 B: hm (---) ich weiß nicht. hm (-) vielleicht, wieso hänge ich da? oder (---) dass

034 die leute halt, also die leute immer nur krieg wollen und immer mehr reichum

035 und immer mehr land haben wollen und nichts abgeben. und die leute, die

036 das nicht wollen, also anderer meinung sind, wie auch jesus, die werden dann

037 von denen gefoltert und getötet

038 I: mhm= (-) was wäre denn, wenn jesus nicht gekreuzigt worden wäre?

039 B: ich glaube (.) dann wäre die menschheit so ein bisschen, ein bisschen

040 besser, weil sie ihn dann ja nicht ans kreuz genagelt hätten (-) aber

041 irgendwann wäre er ja auch an altersschwäche gestorben oder an

042 krankheiten. früher gab es ja keine richtig gute medizin. (-) jesus hat ja denen,

043 denen es nicht so gut ging, wie heute so eine art essenstransport für

044 obdachlose, geholfen. ich glaube, so sehe ich das, dass er denen helfen

045 wollte, nur halt wenn jemand blind war, den dann halt geheilt hat oder so.

046 I: gu:t. jetzt habe ich hier noch ein bild von einem ganz anderen kreuz.

047 menschen, die an jesus christus glauben, haben das kreuz in ihrer kirche so

048 geschmückt. was denkst du, warum gestalten die das kreuz so anders?

049 B: vielleicht (.) ist das als zeichen, dass jesus auferstanden ist. also ich glaube,

050 dass vielleicht jesus da dranhängt und die Blumen ihn halt so vertreten

051 sozusagen (-) also, dass sie empfinden, dass jesus wie so eine blume ist (.) ja.

052 I: mhm. jetzt hast du schon gesagt, jesus ist auferstanden. wohin ist er denn

053 gegangen und warum?

054 B: in den himmel zu seinem vater (.) gott, weil er dann tot war.

055 I: und weißt du wann christen und christinnen die auferstehung eigentlich

056 feiern?

057 B: an christi himmelfahrt?

058 I: na: fast, dass ist die himmelfahrt, das ist dann schon nach der auferstehung.

059 B: ah:: dann an ostern.

060 I: ja, genau. und was denkst du, warum feiern christen und christinnen die

061 auferstehung jesu denn heute immer noch – das war ja auch schon ganz

062 schön lang her?

063 B: mh (-) weil, jesus vielleicht (--) wie immer noch da ist (-) und vielleicht manche

064 denken, dass er immer noch da ist und den leuten hilft.

065 I: es sieht ja so aus als würden sich die leute darüber freuen, wenn sie das

066 kreuz so bunt schmücken, was ist denn für die menschen gut daran, dass

067 jesus auferstanden ist?

068 B: mh (---) ich weiß nicht ganz (--) vielleicht, dass man lernt, irgendwas

069 loszulassen, was einem schwer auf dem herzen liegt.

070 I: hm (-) und was meinst du wäre, wenn jesus NICHT auferstanden wäre?

071 B: a: Iso, wenn er nicht gegangen wäre, dann wären vielleicht mehr

072 menschenleben gerettet worden (.) wobei man altersschwäche ja nicht heilen

073 kann (-) aber so eine ganz frühe krankheit, also wenn man jung ist, so alt wie

074 jesus zum beispiel, als er gestorben ist - 32 sagt man ja - den hätte er dann

075 vielleicht gesund gemacht. es gab ja früher auch keine richtige medizin und

076 impfungen wie heute.

077 I: und was wäre, wenn er NUR gestorben wäre und NICHT wieder auferstanden

078 wäre?

079 B: achso:: ich glaube, dann gäbe es halt nicht so (-) viele menschen die dann (-)

080 na, wie soll ich sagen (--) wenn sie zum beispiel eine schwere krankheit

081 haben und der arzt sagt, sie sterben jetzt, da gäbe es dann nicht so viele, die

082 dann das gefühl haben, dass jesus auf sie guckt und ihnen hilft.

083 I: o:kay. und was denkst du passiert mit menschen, wenn sie einmal sterben?

084 B: mh (-) ich weiß nicht, vielleicht werden sie ja wiedergeboren oder als anderes

085 lebewesen oder als baum oder als bakterie wiedergeboren (.) aber sie können

086 sich nicht mehr dran erinnern, dass sie mal ein mensch waren.

087 I: okay, jetzt hab ich nochmal beide kreuze nebeneinander. für welches kreuz

088 würdest du dich denn jetzt entscheiden, wenn du an jesus denkst?

089 B: ich würde das linke wählen, wo man jesus sieht. das ist mir eher vertrauter,

090 das habe ich schon mehr gesehen.

091 I: gu::t. jetzt habe ich noch vier dinge hier, die die bibel über jesus erzählt und
092 lese sie dir jetzt mal vor. du kannst mal inzwischen überlegen, was davon
093 DU am wichtigsten findest. (*liest*)

094 B: ich glaube (-) das dritte (-) oder hm (--)
095 mich persönlich am wichtigsten, weil dann könnten die menschen länger
096 leben.

097 I: und wie wichtig findest du das vierte, dass jesus starb und wieder auferstand,
098 um die bösen dinge, die menschen tun auf sich zu nehmen und wieder gut zu
099 machen? vielleicht auch im gegensatz zum dritten?

100 B: ja (.) das finde ich auch sehr wichtig. ich stehe halt auf der kippe (-) also ich
101 würde eher sagen, dass das so gleich ist, das dritte und vierte.

102 I: so, jetzt blende ich die sätze mal wieder aus, dann können wir uns nämlich für
103 die letzten drei fragen nochmal richtig sehen (--)
104 könntest jesus treffen, was würdest du ihn fragen?

105 B: mh (-) ich weiß nicht (-) ähm, ist das echt passiert - dass du echt geheilt hast?
106 weil (--)
107 manche glauben ja dran, dass jesus das halt gemacht hat (.) und
108 manche glauben halt nicht daran. und ich bin halt so ein mensch der beides
109 akzeptiert und dann auch wenn einer sagt, du bist dumm, und der andere
110 sagt, du bist cool, dann (.) weiß nicht (.) finde ich irgendwie beides richtig oder
dann will ich beide akzeptieren.

111 I: hm (-) das ist gut. (--)
112 meine vorletzte frage ist jetzt noch - woher weißt du
denn das eigentlich alles, was du mir jetzt so erzählt hast?

113 B: naja (.) wir sind halt fast jeden sonntag in der kirche. (-) dann hatte ich schon
114 meine kommunion, da haben wir auch einiges gelernt und auch im
115 religionsunterricht.

116 I: o:kay. und meine letzte frage ist jetzt noch - findest du das ganze, also der tod
117 und die auferstehung von jesus, hat auch irgendwas mit dir persönlich zu tun?

118 B: nein (-) ich glaube eher nicht, weil ich habe ja nicht in der zeit gelebt. ist ja
119 schon 2021 (--)
oder 2000 jahre her.

120 I: okay. gu::t. ist dir jetzt während unseres gesprächs noch irgendetwas
121 eingefallen, was du noch erzählen möchtest oder hast du noch irgendeine
122 frage, die dir jetzt in den kopf gekommen ist?

123 B: nein (-) eigentlich (-) nicht.

124 I: okay. dann würde ich jetzt die aufnahme wieder ausschalten.

Anlage 11: Erster Reduktionsdurchlauf

Hinweis zu den Farben:

Antworten auf die Leitfragen 7-10 wurden bei der Kategorienbildung mit beachtet, jedoch nicht mit den Farben blau und grün wie im Leitfaden markiert, sondern den Themen Kreuzigung (rosa), Auferstehung (gelb) und Kreuzigung und Auferstehung (orange) zugeordnet, da diese auf die Fragestellung abzielen.

Fall	Zeile	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
K1a	3	Jesus hängt am Kreuz, weil er ein besonderer Mensch war.	Jesus wurde gekreuzigt, weil er besonders war.	K1: Kreuzigung durch König, weil Jesus Gottes Sohn und ein schlauer Lehrer für die Menschen war, wodurch er die Macht des Königs gefährdete.
	3f.	Jesus wurde vom König getötet.	Kreuzigung durch König.	
	7-9 / 11f.	Er ist besonders, weil er Gottes Sohn ist und schlauer war als die Menschen der Stadt. Er erzählte ihnen Dinge, die sie nicht wussten (z.B. Teilen von Essen).	Jesu Besonderheit: Gottessohnschaft, schlau (Lehrer für Menschen)	
	14f./ 19f.	Tötung durch König, weil die Menschen Jesus zum König machen wollten und der König dadurch Angst um seine Macht hatte.	Kreuzigung durch König, da Jesus seine Macht gefährdete.	
	23f.	Jesus hängt in fast jeder Kirche, weil Kirchen, in denen man über ihn spricht, sind nach seiner Kreuzigung entstanden.	Kreuzigung als Initiationspunkt der Entstehung der Kirche.	K2: Kreuzigung ist Initiationspunkt der Entstehung der Kirche, denn Menschen erinnern sich an Jesus, da er besonders und nett war.
	27	Christ*innen erinnern sich an Jesus, weil er besonders und nett war.	Erinnerung an Jesus, aufgrund seiner Besonderheiten und Nettigkeit.	
	34f. 36-38	„Jesus ist für uns gestorben“ meint, dass er sich für die Bewohner und seine Freunde geopfert hat, d.h. er hat sich sterben lassen, damit sie nicht sterben müssen.	Tod Jesu als Opfer und Stellvertretertod für die damaligen Menschen, die ihm gut gesinnt waren.	K3: Tod Jesu ist stellvertretendes Opfer für die damaligen Menschen, die ihm gut gesinnt

			waren, damit sie nicht sterben müssen.
53	Jesus wollte nicht am Kreuz hängen, weil es ihn quält, da er nicht sofort stirbt.	Jesus wollte nicht am Kreuz hängen, weil Kreuzestod eine Qual ist.	K4: Betonung von Jesu Leiden am Kreuz.
56	Als Jesus am Kreuz hängt, hofft er, dass es Bewohnern weiterhin gut gehen wird.	Jesu Hoffnung als er stirbt ist, dass es den Menschen, bei denen er gewesen war, weiterhin gut gehen wird.	K5: Bei seinem Tod sorgt sich Jesus um die Menschen bei denen er war.
59	Wenn Jesus nicht gestorben wäre, würde er weiterhin leben.	Ohne Kreuzigung, Weiterleben Jesu bis in Gegenwart.	K6: Ohne Kreuzigung, Weiterleben Jesu bis heute.
65f.	Kreuz ist wie das Grab von Jesus. Zu einem Grab legt man Blumen.	Kreuz ist Jesu Grab.	K7: Kreuz = Grab Jesu
73f.	Leute haben sich über Auferstehung gefreut, weil es schönes Ereignis ist.	Auferstehung ist schönes Ereignis	K8: Auferstehung = schönes Ereignis
76-78	Jesus ist bei der Auferstehung zuerst zu seinen Freunden oder seiner Familie gegangen. Frauen haben ihnen von Jesu Auferstehung erzählt.	Jesus ist bei Auferstehung zu seinen Freunden/Familie gegangen.	K9: Auferstehung meint, Jesus geht zu Jüngern.
82	Jesus ist nach Auferstehung nach einiger Zeit wieder gestorben.	Jesus ist nach Auferstehung wieder gestorben.	K10: Abfolge: Tod – Himmel – Auferstehung – Tod
84-86	Jesus hängt nicht mehr am Kreuz, weil sein Leichnam aus Schutz vor Diebstahl in eine Höhle gebracht wurde.	Leichnam Jesu versteckt	
89/91 /94f.	Christ*innen feiern Auferstehung Jesu wegen der Erinnerung an ein besonderes Ereignis und weil sie Jesus mögen.	Auferstehung ist besonderes Ereignis	K11: Gott als Handelnder der Auferstehung
97-100	Wenn Jesus nicht auferstanden wäre, dann hätte Gott ihn nicht noch einmal zurück zur Erde geschickt, um	Jesus war vor Auferstehung im Himmel, Gott hat ihn zurückgeschickt.	

		aufzuerstehen, sondern er wäre direkt im Himmel geliebt.		
	103f.	Wenn Menschen sterben, kommen sie ins Grab und ihre Seele in den Himmel zu Gott.	Nach Tod geht Leib von allen Menschen ins Grab, Seele in Himmel.	
	107f.	Am Kruzifix sieht man Jesus besser als am Osterkreuz, da kann man besser an ihn denken.	Wenn man Jesus sieht, kann man besser an ihn denken.	K12: Tod Jesu zur Wegnahme aller, auch zukünftiger Sünden.
	112-114	Jesus hat Kranke geheilt, damit sie wieder normal leben können.	Jesus heilte Kranke.	
	121-128	Jesus bringt durch seinen Tod, die bösen Dinge, die Menschen tun, weg, sodass die Menschen keine bösen Dinge mehr machen.	Jesu Tod zur Wegnahme aller, auch zukünftiger bösen Dinge, die Menschen tun.	
	132	Interesse, wie Umstände und örtliche Gegebenheiten zu Jesu Lebzeiten waren.	Historisches zur Zeit Jesu	
K2j	5f.	Im Christentum gibt es Geschichte über Jesus. Er hat Leuten geholfen, viel Gutes getan und oft gesagt, dass er der Sohn Gottes ist.	Jesus hat Menschen geholfen, Gutes getan, seine Gottessohnschaft verkündet.	
	6f./ 14f./ 17-19	Jesus wurde von den Juden seiner Religion gekreuzigt, weil die nicht gut fanden, was er gemacht hat (z.B. Blindenheilung am Sabbat).	Kreuzigung durch Juden, wegen Nichtbeachtung des Sabbatgebotes.	
	8-10/ 30f.	Kreuz hängt in Kirchen, weil Jesus auch wieder auferstanden ist. Auferstehung ist Zeichen, dass er wirklich Gottes Sohn ist.	Kreuzigung als Voraussetzung der Auferstehung. Auferstehung als Zeichen der wahren Gottessohnschaft.	K14: Kreuz = Voraussetzung für Auferstehung Auferstehung = Bestätigung der Gottessohnschaft
	30f.	Jesus hängt in fast jeder Kirche, weil er wirklich der Sohn von Gott war und auferstanden ist.	Auferstehung zeigt, dass er wirklich Gottes Sohn war.	
	33	Christ*innen erinnern sich an Kreuzigung, weil es in Bibel steht, hat jmd. aufgeschrieben.	Bibel als Erinnerungsmedium	

36f.	Jesus ist für das Volk gestorben.	Jesus stirbt für Volk.	K15: Jesus stirbt für Volk
42-44	Jesus hat seinen Heiligen Geist auf die Erde geschickt, das ist gut und deswegen hängt er in der Kirche.	Jesus sendet seinen Heiligen Geist auf die Erde.	
47-50	In der Bibel heißt es, Jesus hatte Angst am Kreuz, hat sich gefragt womit er das verdient hat und hat Gott gefragt, ob das wirklich sein muss.	Jesus hat Angst und stellt seinen Tod in Frage, der Gottes Wille ist.	K16: Jesus stellt seinen Tod (Gottes Willen) in Frage
54-58	Jesus hat Schmerzen, Hunger, Durst und Angst am Kreuz.	Jesus leidet am Kreuz.	K17: Betonung von Jesu Leiden am Kreuz
61f.	Wenn Jesus nicht gekreuzigt worden wäre, wäre er auch nicht auferstanden → kein Ostern.	Kreuzigung als Voraussetzung der Auferstehung.	
63-65 / 70f.	Wenn Jesus nicht gekreuzigt worden wäre, hätten er und seine Jünger nicht gelernt, dass was zurückbleibt / etw. da bleibt (Heiliger Geist), wenn man jmd. gern hat → spendet Trost.	Jesus hinterlässt seinen Jüngern seinen Heiligen Geist als Trostspender.	K18: Jesus hinterlässt Heiligen Geist als Trostspender / Erinnerung
76-79	Jesus wurde am Karfreitag gekreuzigt, das war sehr traurig für die, die ihn mochten, daher waren sie glücklich als er wieder da war und seinen Heiligen Geist daließ. Blumen als Zeichen dieser Freude.	Auferstehung verbunden mit Hinterlassen des Heiligen Geistes = freudiges Ereignis	K19: Auferstehung = Geistausgießung ins Herz jedes/r Gläubigen
83-87/ 89	Bei der Auferstehung ist Jesus aus dem Grab gegangen und dann durch den Garten gelaufen. Er begegnete Maria, seiner Mutter und ist dann zu den Jüngern und anderen Menschen gegangen. Danach ist er in den Himmel, zu Gott.	Jesus ist bei Auferstehung aus Grab gegangen, zuerst zu seinen Freunden/Familie und danach in den Himmel.	K20: Auferstehung meint, Jesus ist aus Grab zu seinen Freunden/Familie, danach in Himmel zurückgekehrt
91f.	Jesus ist wieder in den Himmel, weil Gott gesagt hat, er soll wieder zu ihm kommen.	Gott wollte, dass Jesus wieder zu ihm kommt.	K21: Auferstehung war Gottes Wille, (Gott = Handelnder)
92f.	Jesus lässt seinen Heiligen Geist da.	Jesus hinterlässt seinen Heiligen Geist	

93-95/ 97f.	Wenn Jesus auf der Erde geblieben wäre, wäre er nochmal gekreuzigt worden, da es immer noch Menschen gibt, die ihn nicht mögen.	Wenn Jesus auf Erde geblieben wäre, hätten ihn die Menschen, die ihn nicht mögen, nochmal gekreuzigt.	K22: Jesus wäre ohne Himmelfahrt nochmal gekreuzigt worden.
101-103	Christ*innen feiern die Auferstehung, weil der Heilige Geist zu ihnen gekommen ist und nun in jedem/r der/die an Gott glaubt ist.	Durch Auferstehung ist Heilige Geist in jedem/r Glaubenden.	
110-114	Wenn Jesus nicht auferstanden wäre, dann wären die Menschen traurig, besonders die, die stark an Gott glauben, dann gäbe es keine Kirchen und das Kreuz wäre ohne Blumen.	Ohne Auferstehung gäbe es Trauer bei Gläubigen und keine Kirchen.	K23: Auferstehung = Freude, Initiationspunkt der Entstehung der Kirche
119-126	Wenn Menschen sterben geht ihre Seele in den Himmel. Allein mit der Seele, ohne Körper und Gehirn passiert nichts mehr. Körper ändert seine Position ständig, geht vielleicht mal in den Himmel und besucht Gott und legt sich dann wieder anders hin.	Nach Tod geht Seele in den Himmel, Körper bleibt in Bewegung.	
131-133	Wenn ich an Jesus denke, denke ich zuerst an die Kreuzigung.	Jesus direkt mit Kreuzigung assoziiert	K24: Kreuzigung und Auferstehung = charakteristische Merkmale Jesu
140-146	Kreuzigung und Auferstehung machen Jesus bekannt.	Jesus ist durch Kreuzigung und Auferstehung bekannt	
150f.	Es ist nicht Jesu Aufgabe sich in die Angelegenheiten anderer Leute einzumischen, aber es scheint seine Bestimmung zu sein.	Jesu Bestimmung ist es sich in Angelegenheiten der Menschen einzumischen	K25: Keine universale Bosheit des Menschen → Notwendigkeit des Sühnetods? vs. Jesu Bestimmung
152-155	Unnachvollziehbar, warum Jesus böse Dinge, die Menschen tun auf sich nimmt, da Unwissenheit darüber wie es ist, böse zu sein.	Nicht jeder Mensch ist böse → Sühnetheologie unverständlich	
159-162	Interesse, wie es im Himmel aussieht und an Jesu Gedanken über seinen unnatürlichen Tod.	Aussehen des Himmels, Jesu Gedanken bei Kreuzigung	

	163f.	Jesus antwortet oft in Rätseln.	Jesus antwortet rätselhaft.	
K3r	3f./12	Jesus ist am Kreuz für unsere Sünden, also Sachen die wir falsch machen, gestorben, damit wir zu Gott kommen können.	Jesu Tod ist stellvertretend für unsere Sünden, damit Beziehung zwischen Gott und Menschen möglich ist.	K26: Stellvertretender Sühnetod zur Herstellung der Beziehung zwischen glaubendem Menschen und Gott.
	6f.	Jesus ist Gottes Sohn, er ist in Bethlehem geboren, Maria und Josef sind seine Ersatzeltern.	Gottessohnschaft Jesu und Herkunft	
	9	Jesus heilte Kranke und machte Tote wieder lebendig.	Jesus heilte Kranke, erweckte Tote wieder zum Leben.	
	14	Jesus hat am Kreuz unsere Sünden auf sich genommen, damit wir, wenn wir glauben, zu Gott kommen können.	Jesu Tod ist stellvertretend für unsere Sünden, damit wenn wir glauben, Beziehung zu Gott möglich ist.	
	17f.	Dass Jesus gestorben ist, ist traurig aber es ist auch gut, weil er unsere Sünden genommen hat.	Jesu Tod ist traurig und gut zugleich.	K27: Ambivalenz des Todes Jesu
	20	Kreuz in Kirchen als Zeichen der Erinnerung an Jesu Tat für uns.	Kreuz als Zeichen der Erinnerung an Jesu Tat für uns.	K28: Kreuz = Zeichen der Erinnerung an Jesu Tat für Menschen
	25	Jesus ist wie ein Magnet, der die Sünden anzieht und bei seiner Auferstehung ins Grab lässt.	Jesus nimmt Sünden am Kreuz auf sich und begräbt sie in Auferstehung.	K29: Sühnetod nur durch Auferstehung wirksam
	29f.	Jesus leidet Schmerzen am Kreuz, ist aber bereit Gottes Willen zu erfüllen.	Jesus leidet, Bereitschaft zur Erfüllung von Gottes Willen	K30: Erfüllung von Gottes Willen, trotz Leiden am Kreuz
	36	Wenn Jesus nicht gestorben wäre, könnten wir nicht zu Gott kommen, weil wir fehlerhaft sind.	Jesu Tod als Wiedergutmachung unserer Fehler zur Herstellung der Beziehung zwischen Gott und Mensch.	
37f.	Wenn wir Fehler machen, aber an Jesus glauben, können wir zu Gott kommen.	Durch Glauben ist Beziehung zwischen Gott und fehlerhaftem Menschen möglich.		

42	Blumen am Kreuz stehen für die Trauer.	Blumen = Zeichen für Trauer	K31: Auferstehung meint, Jesus ist erst zu den Menschen und dann in Himmel zurückgekehrt.
44f.	Blumen als Zeichen für Freude über Auferstehung Jesu.	Blumen = Zeichen für Auferstehungsfreude	
49f.	Jesus ist bei der Auferstehung erst zu den Menschen auf der Erde und danach wieder in den Himmel gegangen.	Jesus ist zuerst zu den Menschen (Erde) und danach in den Himmel zurück.	
50f.	Jesus ist wieder in den Himmel gegangen, weil Gott ihn zur Vorbereitung des Paradieses braucht.	Gott holte Jesus zurück in den Himmel, um Paradies mit ihm gemeinsam vorzubereiten.	K32: Gott als Handelnder bei Auferstehung, Auferstehungsziel = Vorbereitung des Paradieses
54f.	Für die Menschen ist es schöner Moment, dass Jesus nicht im Grab geblieben ist.	Auferstehung ist schöner Moment für die Menschen.	K33: Auferstehung = schöner Moment für Menschen
61	Wenn Jesus nicht auferstanden wäre, dann hätte der Tod über Gott gesiegt, aber Gott ist stärker.	Ohne Auferstehung, Sieg des Todes über Gott.	K34: Auferstehung heißt, Gott siegt über Tod
68f.	Menschen, die an Jesus glauben, kommen nach ihrem Tod zu ihm. Die, die nicht an ihn glauben, kommen in die Hölle.	Menschen, die an Jesus glauben → Himmel. Menschen, die nicht glauben → Hölle.	
72f.	Wenn man am Kruzifix sieht wie Jesus gestorben ist, macht es das realistischer.	Kruzifix ist realistischer, da sichtbarer	K35: Kreuzigung ist für Menschen greifbarer als Auferstehung.
77-81	An der Kreuzigung und Auferstehung erkennt man Jesus, das macht ihn aus. Geldhändler aus dem Tempel vertreiben ist nicht übernatürlich, das hätte auch jede*r andere machen können.	Kreuzigung und Auferstehung sind Übernatürlich und machen Jesus daher aus.	K36: Kreuzigung und Auferstehung (Übernatürlichkeit) = charakteristische Merkmale Jesu
85f.	Interesse, wie sich Jesus gefühlt hat, bewundert zu werden.	Jesus wurde bewundert	

	98-100	Tod und Auferstehung Jesu gibt Sicherheit, dass Jesus einen lieb hat, trotz falschen Sachen, die man macht und man in den Himmel kommt, wenn man glaubt.	Vergebungs- und Heilssicherheit durch Glauben an Tod und Auferstehung Jesu	K37: Menschen erfahren Vergebung und Heil durch Glauben an Tod und Auferstehung.
K4v	3/8	Jesus war sehr nett, guter Mensch.	Jesus war ein guter Mensch.	K38: Kreuzigung durchs Volk, weil sie Jesus für verrückt hielten.
	4f./15f.	Jesus wurde gekreuzigt, weil die Leute dachten, er sei verrückt, aber seine Worte waren wahr.	Kreuzigung, weil das Volk dachte, er sei verrückt.	
	5f.	Nach Kreuzigung hat Gott, sein Vater, ihn wieder auferstehen lassen.	Nach Kreuzigung folgt Auferstehung.	K39: Kreuzigung in Verbindung zur Auferstehung.
	10f.	Jesus hat die Bösen zu Guten gemacht. Er wollte, dass alle gut sind.	Jesus hat böse Menschen zu Guten gemacht.	
	17f.	Er hat anderen Königen widersprochen, weil die nichts Gutes für das Volk machten.	Jesus widersprach anderen Königen.	K40: Kreuzigung im Auftrag des Königs (Jesus widersprach ihm).
	19	König hat dem Volk gesagt, sie müssen ihn ans Kreuz nageln.	Auftrag des Königs ans Volk, Jesus zu kreuzigen.	
	23f.	Jesus war sehr, sehr lieb. Die Kirche ist auch für das Gute, daher hängt er dort.	Jesus und die Kirche sind für das Gute.	
	27f.	Er hat den Bösen gesagt, was sie falsch machen.	Jesus wies Böse zurecht.	
	29	Christ*innen wollen eine gute Welt mit guten Menschen, daher erinnern sie sich an Jesus.	Christ*innen erinnern sich an Jesus, weil sie wie er eine gute Welt wollen.	
	30f.	Er hat es vollbracht, dass die meisten Menschen gut sind.	Jesus hat Menschen zu Guten gemacht.	
35f.	Der Satz „Jesus ist für uns gestorben“ meint, dass Jesus etwas falsch gemacht hat und dann dachte, dass er nicht gut für die Welt ist.	Jesus machte etwas Falsches, war daher nicht mehr gut für die Welt und starb.	K41: Jesus starb, da er nicht mehr gut für die Welt war.	

41-46	Jeder Mensch trägt eine dunkle Seite (z.B. Wut) und eine helle Seite (z.B. Liebe zu Menschen) in sich. Die helle Seite wollte Jesus bei den Menschen hervorbringen, statt am Kreuz zu sterben.	Jesus wollte noch weiter gute Seite in Menschen hervorbringen, anstatt zu sterben.	K42: Kreuz beendet Jesu Wirken
49	Er findet es schade, dass er sterben muss.	Jesus bedauert sein sterben.	
56-60/ 62-64	Jesus war ein Mensch der Liebe. Blumen als Zeichen der Liebe von Menschen zu Jesus oder Verkörperung der Liebe Jesu.	Jesus war Mensch der Liebe, Menschen lieben Jesus.	K43: Auferstehung = Grund zum Danken
68	Geschmücktes Kreuz als Dank der Menschen dafür, dass Jesus auferstanden ist.	Menschen danken für Auferstehung	
70-72	Auferstehung bedeutet, dass Jesus ins Herz der Menschen gewachsen ist, damit Menschen das Gute, was er gemacht hat, verstehen.	Auferstehung bedeutet, Jesus im Herzen zu haben, dadurch wird Verständnis seiner Taten möglich.	K44: Auferstehung bedeutet, Jesus ist im Herzen von Menschen noch auf der Welt. → Schlüssel zum Verständnis seiner Taten → spendet Trost, Nähe, Schutz
75-77	Christ*innen feiern Auferstehung, weil sie Jesus dadurch im Herzen haben und weil er nett und gut war.	Christ*innen haben durch Auferstehung Jesus im Herzen.	
80f.	Wenn Menschen Jesus im Herzen haben, können sie an ihn denken, wenn sie traurig sind und wissen um seine Nähe und seinen Schutz.	Jesus im Herzen zu haben, spendet Menschen Trost, Nähe und Schutz.	
83-87	Wenn Jesus nicht auferstanden wäre, würde er die Menschen vom Himmel aus beschützen. Aber er ist noch auf der Welt, nur nicht greifbar, sondern in den Herzen der Menschen.	Jesus ist noch in der Welt (in Herzen der Menschen).	
90-93	Alle Menschen kommen nach ihrem Tod in den Himmel, zu Christus, der sie dann tröstet, weil jede*r einmal stirbt. Seele kommt in Form einer neuen Seele wieder auf die Welt.	Alle Menschen kommen nach ihrem Tod in den Himmel, da sie endlich sind. Seele wird wiedergeboren.	

	96-98	Kreuzigung ist objektives Geschehen, durch Auferstehung kann man Jesus im Inneren sehen, sich seiner Nähe gewiss sein.	Kreuzigung ist objektives Geschehen, erst Auferstehung bringt Jesus, Menschen nahe.	K45: Auferstehung macht Jesus vom Objekt am Kreuz zum Subjekt im Inneren eines Menschen. K46: Gott als Handelnder bei Auferstehung, Vgl. mit Jesu Wunderwirken
	102-104	Vergleich von Auferstehung durch Gott mit Wunderheilungen Jesu.	Vergleich von Auferstehung durch Gott als Handelnden und Jesu Wunderwirken.	
	104-107	Jesu Kraft war es Menschen wieder gut zu machen.	Jesus machte Menschen wieder gut.	
	111-113	Interesse, wie es Jesus im Himmel geht, ob es verstorbenem Haustier gut geht.	Interesse für Himmel	
	117-121	Jesus wollte allen Menschen helfen, unabhängig davon was sie konnten oder taten. Er wollte sie zur Umkehr leiten.	Vor Jesus sind alle Menschen gleich, er leitet sie zur Umkehr.	
	137	Jesus wollte weiterleben, damit er auch die bösen Menschen heute zu Guten machen kann. So konnte er nur die bösen zu seinen Lebzeiten gut machen.	K: Jesus kann heutige böse Menschen nicht mehr zu Guten machen.	
K5k	6f.	Jesus, Sohn Gottes, ist wie ein Messias, jmd. der Leuten hilft, denen es nicht gut geht.	Jesus rettet / hilft Menschen, denen es nicht gut geht.	K47: Kreuzigung durch Römer, da sie einen Retter ablehnten.
	9f.	Römer wollten nicht, dass es einen Retter wie ihn gibt, verhängten daher Todesstrafe über ihn.	Römer wollten keinen Retter, kreuzigten ihn.	
	13f.	Er hat ganz vielen Leuten geholfen und nur Gutes gemacht.	Jesus hilft Menschen, tut nur Gutes.	
	17-19	Der Satz „Jesus ist für uns gestorben“ meint, dass Menschen, die nicht an Jesus glauben, denken, dass es ihn nicht mehr gibt, er schon gestorben ist.	Nichtglaubende meinen, Jesus sei nicht mehr existent.	

23	Jesus' Geschichte ist selten und nur ihm passiert.	Jesu Geschichte ist einmalig.	K48: Kreuzigung = charakteristische Merkmal für Jesus
23f.	Er hatte die Fähigkeiten, Leuten zu helfen.	Jesus war fähig, Menschen zu helfen.	K49: Kreuz beendet Jesu Wirken.
30	Jesus wollte nicht am Kreuz hängen, sondern noch weiterhelfen und die Leute glücklicher machen.	Jesus wollte Menschen weiter glücklicher machen.	
33	Jesus fragt sich warum er am Kreuz hängen muss.	Jesus versteht nicht warum er am Kreuz hängen muss.	K50: Jesus versteht Grund seines Todes nicht.
34-37	Egoistische Menschen, die Krieg führen und denen es um Reichtum und Land geht, foltern und töten Menschen wie Jesus, die anderer Meinung sind.	Böse Menschen töten gute Menschen wie Jesus, weil sie eine andere Meinung haben.	K51: Kreuzigung durch böse Menschen, da Jesus anderer Meinung als sie ist.
39f.	Menschheit wäre besser, wenn sie Jesus nicht ans Kreuz genagelt hätten.	Menschen wären besser, wenn sie Jesus nicht gekreuzigt hätten.	
41f.	Jesus wäre irgendwann an Altersschwäche oder an Krankheiten gestorben.	Tod durch Altersschwäche oder Krankheiten	
42-45	Jesus hat den Menschen, denen es nicht gut ging, geholfen, sie geheilt, wie es heutzutage Essenstransporte für Obdachlose tun.	Jesus heilt, hilft Menschen, denen es nicht gut geht.	K52: Ohne Kreuzigung, natürlicher Tod
49-51	Blumen als Zeichen der Auferstehung Jesu. Blumen vertreten Jesus. Menschen empfinden Jesus als Blume.	Blumen als Stellvertreter Jesu und Zeichen der Auferstehung.	
52-54	Bei der Auferstehung ist Jesus in den Himmel, zu Gott, seinem Vater gegangen, weil er tot war.	Auferstehung meint, dass Jesus in den Himmel gegangen ist, weil er tot war.	K53: Auferstehung meint Himmelfahrt des toten Jesus.
63f.	Christ*innen feiern die Auferstehung, weil Jesus immer noch da ist und ihnen hilft.	Wegen der Auferstehung ist Jesus immer noch da und hilft Menschen, die an ihn glauben.	
68f.	Durch die Auferstehung lernen Menschen, loszulassen, was ihnen schwer auf dem Herzen liegt.	Durch die Auferstehung lernen Menschen Dinge loszulassen, die sie bedrücken.	

71-76	Wenn Jesus nicht gegangen wäre, hätte er durch Heilungen mehr Menschenleben retten können, da es früher noch keine Medizin wie heute gab.	Wenn Jesus nicht gegangen wäre, hätte er mehr Menschen heilen können.	
79-82	Wenn Jesus nicht auferstanden wäre, hätten Menschen, denen es schlecht geht, nicht das Gefühl, dass Jesus auf sie schaut und ihnen hilft.	Menschen, denen es schlecht geht, haben durch Auferstehung das Gefühl, dass Jesus da ist.	
84-86	Menschen werden nach ihrem Tod als anderes Lebewesen, Baum oder Bakterie wiedergeboren und können sich nicht mehr an ihr vorheriges Leben als Mensch erinnern.	Menschen werden nach ihrem Tod als anderes Lebewesen wiedergeboren.	
89f.	Kruzifix ist vertrauterer Bild als Osterkreuz.	Kreuzigung ist Menschen bekannt, vertraut.	K55: Kreuzigung ist bekannter als Auferstehung.
118f.	Kreuzigung und Auferstehung sind schon lange her, haben heute keine Bedeutung mehr.	Kreuzigung und Auferstehung haben keine aktuelle Bedeutung.	

Anlage 12: Zweiter Reduktionsdurchlauf

Fall	Kategorie	Generalisierung	Reduktion	
K1a	K1	Kreuzigung durch König, weil Jesus Gottes Sohn und ein schlauer Lehrer für die Menschen war, wodurch er die Macht des Königs gefährdete.	Kreuzigung durch König (Machtgefährdung)	K'1 Kreuzigung durch... (Motiv): K'1.1 König (Machtgefährdung, polit. Ungehorsam) K'1.2 Volk (Ablehnung eines Verrückten) K'1.3 Juden (religiöser Ungehorsam) K'1.4 Römer (Ablehnung eines Retters) K'1.5 böse Menschen (Ablehnung seiner Meinung) K'2 Die Kreuzigung unterbricht Jesu Wirken. K'3 Stellvertretergedanke bezogen auf: K'3.1 Menschen, die Jesus gut gesinnt waren K'3.2 Volk K'3.3 alle Glaubenden K'4 Sühnetod: K'4.1 Meint die Wegnahme aller, auch zukünftiger Sünden
	K2	Kreuzigung ist Initiationspunkt der Entstehung der Kirche, denn Menschen erinnern sich an Jesus, da er besonders und nett war.	Mit Kreuzigung Beginn der Kirche	
	K3	Tod Jesu ist stellvertretendes Opfer für die damaligen Menschen, die ihm gut gesinnt waren, damit sie nicht sterben müssen.	Tod Jesu ist stellvertretendes Opfer für die Menschen, die ihm gut gesinnt waren.	
	K4	Betonung von Jesu Leiden am Kreuz.	Jesu leidet am Kreuz	
	K5	Bei seinem Tod sorgt sich Jesus um die Menschen bei denen er war.	Jesu Sorge um Menschen	
	K6	Ohne Kreuzigung, Weiterleben Jesu bis heute.	Ohne Kreuzigung, Weiterleben Jesu bis heute.	
	K7	Kreuz = Grab Jesu	Kreuz ist Jesu Grab	
	K8	Auferstehung = schönes Ereignis	Auferstehung = schönes Ereignis	
	K9	Auferstehung meint, Jesus geht zu Jüngern.	Auferstehung meint, Jesus geht zu Jüngern.	
	K10	Abfolge: Tod – Himmel – Auferstehung – Tod	Abfolge: Tod – Himmel – Auferstehung – Tod	
	K11	Gott als Handelnder der Auferstehung	Gott als Handelnder der Auferstehung	
	K12	Tod Jesu zur Wegnahme aller, auch zukünftiger Sünden.	Wegnahme aller, auch zukünftiger Sünden durch Jesu Tod.	
K2j	K13	Kreuzigung durch Juden, wegen religiöser Differenzen.	Kreuzigung durch Juden, wegen religiöser Differenzen.	
	K14	Kreuz = Voraussetzung für Auferstehung. Auferstehung = Bestätigung der Gottessohnschaft	Kreuz ist Voraussetzung für Auferstehung, durch Auferstehung Bestätigung der Gottessohnschaft	

	K15	Jesus stirbt für Volk	Sterben Jesu für Volk	<p>K'4.2 Meint die Vergebungs- und Heilserfahrung</p> <p>K'4.3 Zweck: Beziehung zwischen Gläubiger/m und Gott wiederherstellen</p> <p>K'4.4 Ist nicht notwendig, da nur manche Menschen böse</p> <p>K'4.5 Ist Jesu Bestimmung</p> <p>K'5 Ambivalenz des Todes Jesu (Leid / Unverständnis Jesu vs. Sühne für Menschen)</p> <p>K'6 Kreuzeszeichen als Erinnerung an Jesus.</p> <p>K'7 Kreuz und Auferstehung (übernatürliche Merkmale) machen Jesus aus.</p>
	K16	Jesus stellt seinen Tod (Gottes Willen) in Frage	Tod Jesu = Wille Gottes, Infragestellung durch Jesus	
	K17	Betonung von Jesu Leiden am Kreuz	Jesus leidet am Kreuz	
	K18	Jesus hinterlässt Heiligen Geist als Trostspender / Erinnerung	Heiliger Geist als Trostspender / Erinnerung	
	K19	Auferstehung = Geistausgießung ins Herz jedes/r Glaubenden	Auferstehung = Geistausgießung ins Herz jedes/r Glaubenden	
	K20	Auferstehung meint, Jesus ist aus Grab zu seinen Freunden/Familie, danach in Himmel zurückgekehrt	Erst zu Freunden/Familie, dann in Himmel	
	K21	Auferstehung war Gottes Wille, (Gott = Handelnder)	Gott als Handelnder	
	K22	Jesus wäre ohne Himmelfahrt nochmal gekreuzigt worden.	Wiederholte Kreuzigung ohne Auferstehung	
	K23	Auferstehung = Freude, Initiationspunkt der Entstehung der Kirche	Auferstehung = Freude Auferstehung = Initiationspunkt der Entstehung der Kirche	
	K24	Kreuzigung und Auferstehung = charakteristische Merkmale Jesu	Kreuzigung und Auferstehung machen Jesus aus.	
	K25	Keine universale Bosheit des Menschen → Notwendigkeit des Sühnetods? vs. Jesu Bestimmung	Sühnetod ist nicht notwendig, da nicht alle böse, andererseits ist es Jesu Bestimmung	
K3r	K26	Stellvertretender Sühnetod zur Herstellung der Beziehung zwischen glaubendem Menschen und Gott.	Stellvertretender Sühnetod zur Herstellung der Beziehung zwischen Gläubiger/m und Gott	<p>K'8 Verbindung von Kreuz und Auferstehung:</p> <p>K'8.1 Kreuz als Voraussetzung</p> <p>K'8.2 Kreuz ist greifbarer</p> <p>K'8.3 Wirksamkeit des Sühnetods nur durch Auferstehung</p>
	K27	Ambivalenz des Todes Jesu	Ambivalenz des Todes Jesu	
	K28	Kreuz = Zeichen der Erinnerung an Jesu Tat für Menschen	Kreuz als Zeichen der Erinnerung an Jesu Wirken	
	K29	Sühnetod nur durch Auferstehung wirksam	Wirksamkeit des Sühnetods durch Auferstehung	
	K30	Erfüllung von Gottes Willen, trotz Leiden am Kreuz	Erfüllung von Gottes Willen, trotz Leiden	

	K31	Auferstehung meint, Jesus ist erst zu den Menschen und dann in Himmel zurückgekehrt.	Erst zu den Menschen, dann in Himmel	<p>K'9 Tod und Auferstehung stellen Beginn der Kirche dar.</p> <p>K'10 Gott als Handelnder bei Auferstehung.</p> <p>K'11 Auferstehung bestätigt die Gottessohnschaft Jesu.</p> <p>K'12 Unter „Auferstehung“ versteht man biblische Geschehnisse: K'12.1 Jesus geht zu Menschen (Jüngern, Familie) K'12.2 Jesus geht in den Himmel (Gleichsetzung mit Himmelfahrt) K'12.3 beides folgt aufeinander</p> <p>K'13 Der Auferstandene K'13.1 ist ein Toter K'13.2 siegt über den Tod (ist kein Toter)</p> <p>K'14 Bedeutung der Auferstehung für Menschen K'14.1 Geistausgießung ins Herz jeder/s Glaubenden K'14.2 Schlüssel zum Verständnis</p>
	K32	Gott als Handelnder bei Auferstehung, Auferstehungsziel = Vorbereitung des Paradieses	Gott als Handelnder Ziel: Vorbereitung Paradies	
	K33	Auferstehung = schöner Moment für Menschen	Auferstehung = schöner Moment	
	K34	Auferstehung heißt, Gott siegt über Tod	Gott siegt über Tod	
	K35	Kreuzigung ist für Menschen greifbarer als Auferstehung.	Kreuzigung ist greifbarer als Auferstehung	
	K36	Kreuzigung und Auferstehung (Übernatürlichkeit) = charakteristische Merkmale Jesu	Übernatürlichkeit macht Jesus aus	
	K37	Menschen erfahren Vergebung und Heil durch Glauben an Tod und Auferstehung.	Vergebung und Heil durch Tod und Auferstehung Jesu	
K4v	K38	Kreuzigung durchs Volk, weil sie Jesus für verrückt hielten.	Kreuzigung durch Volk (Jesus war verrückt)	
	K39	Kreuzigung in Verbindung zur Auferstehung.	Kreuzigung und Auferstehung verbunden	
	K40	Kreuzigung im Auftrag des Königs (Jesus widersprach ihm).	Kreuzigung i.A. des Königs (Jesus widersprach ihm)	
	K41	Jesus starb, da er nicht mehr gut für die Welt war.	Jesus starb, da nicht mehr gut für Welt	
	K42	Kreuz beendet Jesu Wirken	Kreuz = Ende v. Jesu Wirken	
	K43	Auferstehung = Grund zum Danken	Auferstehung = Grund zum Danken	
	K44	Auferstehung bedeutet, Jesus ist im Herzen von Menschen noch auf der Welt → Schlüssel zum Verständnis seiner Taten → spendet Trost, Nähe, Schutz	Jesus ist im Herzen von Menschen noch auf der Welt → Schlüssel zum Verständnis von Jesu Wirken → spendet Trost, Nähe, Schutz	
	K45	Auferstehung macht Jesus vom Objekt am Kreuz zum Subjekt im Inneren eines Menschen.	Auferstehung macht Jesus vom Objekt am Kreuz zum Subjekt im Inneren eines Menschen.	

	K46	Gott als Handelnder bei Auferstehung, Vgl. mit Jesu Wunderwirken	Gott als Handelnder bei Auferstehung	von Jesu Wirken K'14.3 Trost, Nähe, Schutz, Hoffnung, Grund zur Dankbarkeit K'14.4 Erinnerung an Jesus K'14.5 Macht Jesus vom Objekt am Kreuz zum Subjekt im Inneren der Menschen K'14.6 Vorbereitung des Paradieses
K5k	K47	Kreuzigung durch Römer, da sie einen Retter ablehnten.	Kreuzigung durch Römer (Ablehnung Retter)	
	K48	Kreuzigung = charakteristisches Merkmal für Jesus	Kreuzigung macht Jesus aus	
	K49	Kreuz beendet Jesu Wirken.	Kreuz = Ende v. Jesu Wirken	
	K50	Jesus versteht Grund seines Todes nicht.	Jesu Unverständnis bzgl. seines Todes	
	K51	Kreuzigung durch böse Menschen, da Jesus anderer Meinung als sie ist.	Kreuzigung durch böse Menschen (versch. Meinungen)	
	K52	Ohne Kreuzigung, natürlicher Tod	ohne Kreuzigung, natürlicher Tod	
	K53	Auferstehung meint Himmelfahrt des toten Jesus.	Auferstehung = Himmelfahrt des toten Jesus	
	K54	Auferstehung gibt Menschen Hoffnung und Nähe zu Jesus.	Auferstehung gibt Menschen Hoffnung und Nähe zu Jesus.	
	K55	Kreuzigung ist bekannter als Auferstehung.	Kreuzigung bekannter als Auferstehung	